MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1913

268 (13.6.1913) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-159379

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 268. — Mannheim, Freitag, 13. Juni 1913. — (Abendblatt).

Die heutige Abendausgabe umfaßt 16 Seiten.

Die Einigung.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

☞ Berlin, 12. Juni.

Die Rede des Herrn Reichskanzlers, die von der Rechten jubelnd als entscheidendes Wort zur Klärung begrüßt wird, deswegen das Zentrum durch den Mund der „Germania" sie „kautschukartig" heißt, ist ein wenig post festum gekommen. Als Herr von Bethmann am Mittwoch so nachdrücklich den Zwang zum Schaffen proklamierte, wofür er freilich die diesmal passendere, mir leider etwas maliziös vieldeutige Wendung vom Handeln wählte, war man schon längst mitten im Handeln. War man sogar über die Grundsätze des Geschäftsabschlusses sich bereits einig. Diese ganzen letzten Wochen waren ja von Handeln und Handel erfüllt gewesen. Nach einer Auflösung hatte man im Grunde auf keiner Seite Verlangen getragen. Selbst nicht, obschon dort in diesem Falle einstweilen die stärkeren Trümpfe sahen, auf Seiten der Regierung (vermutlich, weil die Regierung des Herrn von Bethmann sich bewußt ist, in wie bedauerlich hohem Maße ihr die Eigenschaft, die Nation mit fortzureißen, abgeht). Und so hatte man eben, leise von dem Herrn Reichskanzler und Herrn Wahnschaffe patronisiert, begonnen, nach der mit Recht so beliebten „mittleren Linie" zu suchen. Dabei waren — im gegenwärtigen Stadium wird man es ja wohl ruhig erzählen dürfen — zwei Aktionen nebeneinander hergegangen. An die Spitze der einen hatte sich Herr Spahn gestellt. Der hatte als Vorsitzender der Budgetkommission die Vertreter der bürgerlichen Parteien zusammenberufen, war aber damit nicht ans Ziel gekommen. Dann hatten Herr Schiffer und Herr Erzberger die Sache in die Hand genommen und waren als zwei geschäftskundige Leute alsbald miteinander einig geworden. Am Mittwoch, indes Herr von Bethmann schwerblütig mit der Auflösung drohte, hatte ein etwas erweiterter Kreis — außer den beiden Vätern des Kompromisses auch noch Herr Bassermann, Payer, Fischbeck — den Abmachungen unverbindlich zugestimmt und nun erübrigte sich nur noch, auch die Zustimmung der drei Fraktionen einzuholen. Die Grundlage, auf der das Uebereinkommen sich aufbaut, ist im wesentlichen in den letzten Tagen ja schon mehrfach aufgezeigt worden. Man knüpft an die Reichsvermögenszuwachssteuer der Vorlage an; nur daß sie nicht mehr als Drohmittel für ungehorsame Bundesstaaten erscheint, sondern direkt und von Reichs wegen sofort allerorten eingeführt wird. Im einzelnen soll die Steuer dann auch noch anders ausgestaltet werden als in dem ursprünglichen Regierungsentwurf. Der Charakter der Erbschaftssteuer — wir sagten es schon im Abendblatt — soll schärfer betont werden; beginnen soll sie mit 20 000 Mk. und die Erben differenziert behandeln. So denkt man z. B. daran, den Erben, der im Geschäft des Vaters mit tätig war, zu schonen. Ergänzend tritt dann noch eine Feststellungsgebühr vom Vermögen hinzu, ein Verzicht auf die Wertzuwachssteuer von 1911, eine Einigung über die Stempelsteuern, kurz, ein umfassendes Programm, das zwar alles andere ist, als ein Reformprogramm für die immer unübersichtlicher werdenden Reichsfinanzen, das aber wenigstens die Fähigkeit in sich birgt, über die Nöte des Augenblicks uns hinwegzutragen.

Fragt sich noch, wie die Aussichten des Kompromisses sich anlassen. Durch die Uebereinstimmung von Zentrum und bürgerlichen Linken ist — das ist richtig — die Mehrheit noch nicht gegeben. Und die Konservativen haben erst am Mittwoch Abend — Deutsche Tageszeitung und Kreuzzeitung in schönem Verein — erklären lassen, daß für sie die Regierungsvorlage das Höchste der Gefühle sei und bleibe. Ob sie bei solchem Stoizismus bis ans Ende verharren, erscheint uns freilich noch etwas zweifelhaft. Wäre im übrigen gar so übel nicht, weil auf die Art der nachgerade bis an die Grenzen der Staatsverleugnung gehende Egoismus der Großgrundbesitzerpartei die rechte Beleuchtung erführe. Indes ist doch mit Sicherheit auf anderen Zuzug zu rechnen: von den Freikonservativen, von der Wirtschaftlichen Vereinigung, vielleicht, wenn sie gut beraten wäre, was nach den Erlebnissen der letzten Tage allerdings kaum zu erwarten ist, sogar von der Sozialdemokratie. Dabei soll man sich natürlich keinerlei Illusionen machen und mit den Völkerschlüssen sparen. Eine ideale Lösung stellt die Reichszuwachssteuer auch mit all diesen Korrekturen und Verbesserungen noch nicht dar. Es ist ein müdes Kompromiß; der Versuch, nachdem erst von hüben und drüben, von der Regierung und den blau-schwarzen Parteien die besten Ausgänge verbaut worden waren, sich noch halbwegs anständig aus der Affäre zu ziehen. Aber allzu viel — darüber muß man sich klar sein — war aus der gegenwärtigen Situation überhaupt nicht herauszuholen. Und dann wird hier doch, was wir nicht gering anschlagen möchten, grundsätzlich eine direkte Reichssteuer vom Besitz eingeführt. Wird zugleich die Möglichkeit gegeben, den Hader und das Gezeisch zu enden und noch in dieser sommerlichen Zeit Wehr- und Deckungsfrage — beide auf einen Schlag — zu lösen. Schon um deswillen wäre zu wünschen, daß die Kompromißverhandlungen, nachdem sie nun soweit schon gediehen, nicht noch im Hafen scheitern; daß auch die Zentrumsfraktion, die, während wir dies schreiben, noch berät, den Bemühungen ihres Unterhändlers das Plazet nicht versagt.

Daß die Regierung sich hinterher noch als Störenfried erweisen könnte, möchten wir nicht annehmen. Sie ist an den Verhandlungen der letzten Tage nicht beteiligt gewesen und wir können uns denken, daß ihr manche Bestimmungen des Kompromisses, z. B. die Feststellungsgebühr vom Vermögen, einige Pein schaffen werden. Aber schließlich liegt es im Wesen eines Kompromisses, daß jeder etwas dabei zum Opfer bringt. Und auch die Stellung der Regierung ist doch nicht so stark, daß sie alle Vermittlungsvorschläge von der Hand weisen und sich lediglich auf das eigene Rezept versteifen könnte.

*

Ueber den Berg.

Die Nationalliberale Korrespondenz schreibt:

Vielleicht ist das zuviel gesagt. Denn es ist wohl möglich, daß noch unvorhergesehene Klippen die Verständigungsaktion umwerfen, aber soviel ist sicher, daß nunmehr über die Deckung der fortlaufenden Mehrkosten der Wehrvorlage eine Einigung in großem Rahmen erzielt ist. Noch wird der Inhalt des Kompromisses, das, wie wir gestern schon berichtet haben, zwischen Zentrum (Abg. Erzberger), Nationalliberalen (Abgg. Schiffer und Bassermann) und Fortschrittspartei (Abgg. v. Payer und Fischbeck) vereinbart worden ist, als vertraulich behandelt, da die einzelnen Fraktionen noch nicht durchweg die Vereinbarungen sanktioniert haben. Es können daher vorerst keine Einzelheiten bekannt gegeben werden. Immerhin berichten bereits einige Berliner Abendblätter über einzelne Abmachungen. Daraus geht hervor, daß die Verständigung über die eigentliche Besitzsteuerfrage hinausgreift. Da, wie schon gestern bekannt war, die Reichsvermögenszuwachssteuer das Kernstück ist, so fällt naturgemäß die bisherige Wertzuwachssteuer bei Grundstücken; auch soll der Grundstücksumsatzstempel auf die Hälfte herabgesetzt werden. Vielleicht dürfte es auch noch gelingen, die Beseitigung der Scheckstreuer miteinzubeziehen, doch sind die Erwägungen darüber noch nicht abgeschlossen. Im einzelnen verlautet, daß die in der subsidiären Regierungsvorlage vorgesehene Grenze des Zuwachses (2000 Mk.) ganz erheblich hinaufgesetzt werden soll, so daß die kleinen Sparer nicht getroffen werden. Auch beim Kindeserbe (das Gattenerbe bleibt frei) sollen Erleichterungen, die ein Entgegenkommen gegen die Landwirtschaft bedeuten, vorgesehen sein. Der Wehrbeitrag ist ebenfalls einbezogen; es soll für den Fall des Ueberschusses eine Ermäßigung der dritten Rate beschlossen werden. Nach den uns gewordenen Informationen können wir diese Mitteilungen bestätigen. Es ist aber zu bemerken, daß nach Genehmigung des Kompromisses durch die Fraktionen erst an die Regierung herangetreten werden kann. Wenn auch deren Zustimmung zu erwarten ist, so ist doch auch die Abschätzung des finanziellen Effektes, zu der man ihrer Unterstützung bedarf, von ausschlaggebender Bedeutung. Auf den Beitritt der Freikonservativen und der Wirtschaftlichen Vereinigung darf wohl gerechnet werden; auch von den Konservativen wird sich wohl der verständigere Teil anschließen.

Die Tschechen und Oesterreich.

d. k. Wien, 12. Juni.

Der serbische Ministerpräsident hat in seiner letzten Rede unter anderem auch betont, daß der Balkanbund sich nach den Absichten, die bei seiner Gründung vorlagen, weniger gegen die Türkei als vielmehr gegen Oesterreich-Ungarn gerichtet habe und noch richte. Diese Feststellung hat nun im tschechischen Lager ein recht bemerkenswertes Echo gefunden: Von tschechischen Abgeordneten wurden nämlich Kundgebungen veranstaltet, in denen die Balkanstaaten beschworen wurden, den Balkanbund in seiner bisherigen Zusammensetzung und mit seiner bisherigen Tendenz zu erhalten. Von tschechischer Seite wird damit also offen für eine Politik Partei genommen, die sich unmittelbar gegen die österreichisch-ungarische Monarchie und ihre Lebensinteressen richtet, und die Erhaltung einer Koalition gewünscht, von der die slavischen Abgeordneten im österreichischen Abgeordnetenhause andeuteten, daß sie jeden Augenblick drei Millionen Soldaten gegen Oesterreich-Ungarn aufbringen kann.

Allerdings hat es damit vorläufig gute Wege, da Serbien und Bulgarien derzeit so gut auf einander zu sprechen sind, daß es jeden Augenblick zwischen ihnen zum Kriege kommen kann. Den

Feuilleton.

Das 89. Niederrheinische Musikfest.

(Von unserem Mitarbeiter.)

In Köln war diesmal die Reihe. Es wechselt bekanntlich mit Aachen und Düsseldorf in der Veranstaltung der Niederrheinischen Musikfeste ab. Düsseldorf und Aachen besitzen schöne Konzertsäle. Der Kölner Gürzenich hat durch seine vollständigen Glockengeläute von Kölns großen Kirchen allzunahe Lage schon manchmal Kopfzerbrechen bereitet und der rheinischen Metropole täten ein Konzerthaus-Neubau, nach dem Muster des Mannheimer Rosengartens etwa, dringend not. Immerhin haben in jenem Gürzenich doch alle winterlichen Konzerte ihre verhältnismäßig erträgliche Heimstatt gefunden und es ist nicht einzusehen, warum man die seit altersher hier abgehaltenen Feste nun plötzlich nach dem Opernhaus verlegt. Alle künstlerischen Gründe, vor allem der einer gleichmäßig guten Akustik — die in diesem Theater eben nicht vorhanden — sprechen dagegen. Aber der Herr Finanzrat ist anderer Meinung, denn das Opernhaus fährt mehr Menschen — und bietet für die gesellschaftliche Trennung der Stände die Abstufung im Range ....

Aber auch das Programm wird nach äußeren Motiven eingerichtet. Ich meine durchaus nicht die Heranziehung bedeutender Saltchen. Der Triumph konzertierender Kunst hat ein Recht, auf solchen Festen neben der sinfonischen Musik sich auszuleben. Es kommt nur darauf an, wie man sie einfügt. Ich brauche nun nichts weiter anzugeben, als dieses Programm selbst, um Kundigen ein Bild von dem Durcheinander der Wirkung, von der Stillosigkeit zu geben. Erster Abend: Sanctus a. d. h-moll-Messe von Bach, Violinkonzert von Mendelssohn und Mahler: achte Sinfonie. (Sollte damit irgend eine Entwicklungslinie angedeutet werden — ein Kopfschütteln wäre die Antwort. Es ist auch ein „Vorrecht" von Köln, die Mahlersinfonie, die doch alle geistigen und seelischen Kräfte der Ausführenden und Empfangenden fordert, von einem Bach-Sap und einem Violinkonzert präludieren zu lassen.) Zweiter Abend — stilistisch rühmliche Ausnahme —: Große Leonoren-Ouvertüre, Es-dur-Konzert, Klärchenlieder als Ruhepunkt, dann Neunte Sinfonie. (Doch gab es Leute, die meinten: Beethovens „Neunte" sollte gleich einem Heiligtum nicht zu oft enthüllt werden und daß auch in Köln ein Stücken Pietät gegen Anton Bruckner dem Ewigkeitswert Beethovens keinen Abbruch getan hätte . . .). Dritter Abend: Das Konzert der Antipoden Brahms-Wagner. Hier spielten Finanzpolitik, Patriotismus, Kunst und andere inkommensurable Gewalten ineinander. Der erste Teil ein ganzes Brahmsfest: Parzengesang, B-dur-Klavier-Konzert, C-moll-Sinfonie. Nachher die Wagner-Abteilung: Parsifal-Vorspiel, dann drei der fünf zusammengehörigen Wesendonck-Gesänge am Klavier, das Orchester als Summer Zenge, dann der Schluß der Götterdämmerung, als unfreiwilliger Witz: Konzertform auf dem Bühnenpodium, dann der Kaisermarsch, womit die Kölner glauben, des Kaisers Regierungsjubiläum musikalisch ausreichend gefeiert zu haben . . . Und das Ganze heißt Musikfest, wiewohl Mosaikfest treffender wäre. Die Komiteeherren sind Sieger, in die ausverkauften Kassenbehälter springen die Guldstücke, daß es eine Lust hat. Und beim nächsten Fest wird man hoffentlich die lästige Presse schon im Vorhinein ausschalten, nämlich bei den Vornotizen, für die sie stets so gut genug ist.

*

Wer möchte aber leugnen, daß trotz jenem Wenn und Aber viel Schönes an sich zu hören war. Für Mahlers immer tiefer wirkende und alle vorurteilsfreien Hörer im Innersten bewegende achte Sinfonie setzte sich Steinbach mit edler Begeisterung ein. Die grandiose Doppelfuge des Pfingsthymnus „Veni creator spiritus" wird man außer in München (1910 unter Mahler selbst) und Mannheim (unter Bodanzky) kaum wieder mit solcher Wucht im Ausdruck, mit derartig aus dem wunderbaren Organismus dieses Kolossalbaues natürlich entwachsenen Steigerungen bis zu dem unheimlich-suggestiven Gloria-Schluß gehört haben wie hier. Steinbach fanden außer einem 100 Musiker zählenden Orchester die Chöre von Köln (Konzertchor), Aachen (städt. Gesangsverein) und 150 Kinder-, insgesamt 900 Stimmen, zu Gebote, sodaß er über den (durch Reklame unliebsam bekannt gewordenen) Apparat „der Tausend" verfügte. Wie aber in der Frankfurter Festhalle vorigen Jahr, so hat man nun in Köln es nicht erlebt, daß nur in einem adäquaten akustischen Raum mit solchen Massen gleichartig künstlerische Wirkungen zu erzielen sind. Von manchen wichtigen Holzbläsersolosoden in beiden Teilen der Sinfonie hörte man kaum etwas, tonmalerische, dynamische Differenzierungen waren aufs äußerste erschwert, sodaß in dieser Richtung die Ausführung vieles zu wünschen übrig ließ. Und doch war die Wirkung eine tiefe. Gerturd Foerster, jetzt München, die treueste Helferin des Werkes, verrichtete auch jetzt wieder Wunder. Wenn sie mit dem Thema der allumfassenden Bitte um Liebe „Imple superna gratia" einsetzt, geht es wie ein himmlisches Singen durch den Raum und diese unbeschreiblich schöne Stimme — von geläuterter Kunst und reichem Gemüt zu den letzten Wirkungen erhoben — ist dann im weiteren Verlauf des Werkes noch oft der Träger von des Meisters geheimsten Ideen. Aber auch Marie Philippi, Paul Bender waren über jedes Lob erhaben, der Tenor Seidler gut, Frau Erler-Schnaudt verdarb es mit allzu deutlichen Portamenti.

Es will gewiß viel sagen, wenn man an diesem Abend, schon ganz auf die Offenbarung von Mahlers „Achter" eingestimmt, das so übermäßig oft gespielte Mendelssohnkonzert als ein Erlebnis stärkster Art empfand: Hubermann, der nun auf der Höhe vollster Meisterschaft angelangt ist, spielte es mit berörend schönem Ton, mit einem Adel der Empfindung, einer Poesie im Vortrag, daß diese Musik, melodiöselig wie sie ist, als ein wundersames Neues vor den Hörern erstand. In der Tat und Joachim mag es dereinst so über alle Maßen schön gesungen haben. Ein Beifallssturm durchbrauste hernach das Haus, in das Feststimmung eingezogen war.

In den beiden anderen Konzerten wurde d'Albert gefeiert. Das Es-dur-Konzert am Beethoven-Abend fand ihn in vollster Gelassenheit und das Erinnern an Rubinstein wurde wach. Auch technisch war d'Albert da ganz der frühere Meister. Leider war es damit im B-dur-Konzert von Brahms (dritter Abend) nicht so gut bestellt und manchmal siegten die Kraftmeierei und ihre Faustschläge über den groben, gewaltigen Musiker in ihm. Unnötig zu sagen, daß trotzdem seine geistige Durchdringung und Ueberlegenheit denkwürdige Eindrücke schuf.

Steinbach gab in der Neunten (Beethoven) mit dem Adagio vielleicht das Tiefste, was er an diesem Fest zu sagen hatte und dann am dritten Abend mit dem Parsifal-Vorspiel, das er erhaben schön herausbrachte. Brahms' C-moll-Sinfonie habe ich gerade von ihm schon bedeutender gehört. Auch spielte hier wieder die Akustik manchen üblen Streich. Als Gesangssolistin hörte man neben der freudig begrüßten Edith Walker, deren enorme Kunst jetzt nach überstandenem Leiden wieder neu erblüht, Frau Cahnbley-Hinken, die mit Grazie und Anmut die zwei Klärchenlieder Beethovens sang. Edith Walker aber erschütterte mit drei R. Wesendonck-Gesängen von Wagner, darunter die „Träume", mit unvergeßlicher, einfacher Eindringlichkeit.

Rudolf Kastner.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Sommerfestspiele Bad Dürkheim — Burghof Hardenburg.

Die Leiterin der „Sommerfestspiele" Fräulein Rosa Maas, unternimmt im Laufe der Woche, so wird uns aus Dürkheim geschrieben, den bisher noch an keiner Freilichtbühne gemachten Versuch, Lessings „Minna von Barn-

MARCHIVUM

Tschechen ist das natürlich nicht recht und ihre Blätter finden, daß die auswärtige Politik der Monarchie Bulgarien in diesem Konflikte begünstige, sie finden aber auch, daß dies ein unerhörter Frevel seitens des Wiener Auswärtigen Amtes sei.

Ganz abgesehen nun davon, daß die österreichisch-ungarische Politik gar kein Bedürfnis hat, sich in den bulgarisch-serbischen Konflikt einzumengen, sondern dringend wünscht, daß auf dem Balkan endlich geordnete Verhältnisse herrschen, ist es doch mehr als seltsam, daß die tschechische Presse in der angeblichen Begünstigung der Bulgaren durch Wien einen abscheulichen Frevel erblickt. Ja, sind denn die Bulgaren keine Slawen? Das wohl, allein im Balkanbund hat weder Bulgarien noch Griechenland Interessen, die mit den österreichisch-ungarischen in unlösbarem Widerspruche stehen. Wenn der Balkanbund eine Oesterreich-Ungarn feindliche Tendenz hat, wie der serbische Ministerpräsident vor einigen Tagen feststellte, so sind die Träger dieser Tendenz Serbien und Montenegro, also das Serbentum. Dieses trifft eine gegen die Monarchie und ihren Besitzstand gerichtete Politik und just diese Politik ist es, die den Tschechen so überaus sympathisch ist, daß sie jede Behinderung der Aktionsfähigkeit Serbiens, auch wenn sie von slawischer Seite kommt, als ein Unglück empfinden.

Bulgarien darf also, in seinem Streit mit Serbien auf keinen Fall von Oesterreich-Ungarn unterstützt werden, weil Serbien der Träger der antiösterreichischen Politik auf der Balkanhalbinsel ist; das ist die Argumentation der Tschechen, die damit aufs Neue beweisen, daß, wenn es nach ihnen ginge, die österreichisch-ungarische Monarchie nichts Eiligeres zu tun hätte, als zu liquidieren. Serbien ist ein Gegner Oesterreich-Ungarns, das genügt, um ihm die Sympathien und die tatkräftigste Unterstützung seitens der Tschechen zu sichern und da muten die tschechischen Führer der Oeffentlichkeit, der Regierung und dem Hofe immer noch zu, zu glauben, daß die Garantien des Bestandes der Monarchie in dem Tschechentum und in der Erfüllung seiner Forderungen liegen.

Politische Uebersicht.

* **Mannheim**, 13. Juni 1913.

Zur Frauenstimmrechtsfrage.

Die Wiener Deutsche Korrespondenz schreibt:

In den letzten Tagen fand in Wien die Vorkonferenz für den in Budapest stattfindenden Frauenstimmrechtskongreß statt. Geht einerseits aus der Organisation der internationalen Frauenstimmrechtsallianz hervor, daß diese mit der Organisation der englischen Suffragetten in keinem taktischen Zusammenhange steht, man die Forderung nach dem Frauenstimmrecht also nicht lediglich nach den Taten der englischen Wahlweiber betrachten darf, so unterliegt es andererseits keinem Zweifel, daß die Frauenstimmrechtsbewegung einen Umfang angenommen hat, der die Erfüllung ihrer Forderungen nur mehr als eine Frage der Zeit erscheinen läßt. — Wenn man dem Stimm- oder Wahlrecht überhaupt einen Wert beimißt, dann läßt es sich allerdings nicht recht begründen, warum ein unwissender galizischer Bauer das Wahlrecht besitzen und eine gebildete, womöglich noch akademisch graduierte Frau davon ausgeschlossen sein soll. Es entspricht deshalb durchaus nicht den nationalen deutschen Interessen, wenn die deutschen Parteien in Oesterreich der Frauenstimmrechtsfrage ängstlich aus dem Wege zu gehen suchen oder eine schroff ablehnende Haltung einnehmen. Diese Taktik kann nur bewirken, daß ein großer Teil der deutschen Frauen in Oesterreich der nationalen Auffassung aller Politik entfremdet und auf die Seite der Sozialdemokratie gedrängt werde. Die Organisation der deutschen Frauen ist deshalb für die deutschen Parteien zu einer Notwendigkeit geworden, die nicht zu erfüllen, die Stellung des Deutschtums in nicht zu ferner Zukunft ernstlich gefährden heißt.

Deutsches Reich.

— **Angriffe auf den Abg. Bassermann.** In Nr. 265 vom 10. Juni veröffentlichen die „Hamburger Nachrichten" einen Artikel „Aus der Nationalliberalen Partei", der in der Hauptsache persönliche Angriffe gegen den Abg. Bassermann enthält. Verschiedene Blätter haben von dieser Auslassung Notiz genommen und die Vermutung ausgesprochen, daß sie aus nationalliberalen oder wenigstens altnationalliberalen Kreisen stamme. Das ist nicht richtig. Wie wir bestimmt zu wissen glauben, kommt der Artikel aus der Feder eines politischen Schriftstellers, der der freikonservativen Partei angehört. Danach entfallen die an den Artikel des Hamburger Blattes geknüpften Kommentare von selbst.

— **Ueber die Verquickung von Religion und Politik** urteilt die „Katholische Rundschau", das Organ der deutschen Katholiken in der Ostmark (Nr. 6):

„Der Geistliche hat als Seelenhirt den größten Einfluß auf das Seelenleben seiner Pfarrkinder. Diese folgen den Ratschlägen und Ermahnungen des Geistlichen meist bedingungslos. Beruht nicht auf dem Einfluß der Geistlichkeit die Macht des Zentrums? Sobald einmal der katholischen Geistlichkeit die politische Tätigkeit verboten werden sollte, so bricht der Polonismus und das Zentrum zusammen, da beide auf der Verquickung von Religion und Politik beruhen."

Badische Politik.

Wider den Geschäftskatholizismus.

Aus katholischen Kreisen werden wir um Veröffentlichung der folgenden „notgedrungenen Abwehr gegen klerikale Anmaßlichkeit" gebeten:

Der Quartalsschluß naht und damit die Zeit, in der sich die Blätter des „nichtkonfessionellen Zentrums" der konfessionellen Werbemittel mit besonderem Eifer bedienen. Von der skrupellosen Art, wie das geschieht, gibt folgende Ansprache, die das Bochumer Zentrumsblatt an seine Leser hält, ein Bild:

„Welche Zeitung liegt auf Deinem Tische? Diese Gewissensfrage richten wir beim Quartalbeginn an jeden, der auf dem Boden unseres Glaubens steht . . . Wenn Du, lieber Glaubensgenosse, ein überzeugter Katholik bist, warum dann gerade das gegnerische Blatt auf Deinem Tische? — Laß Dir sagen, lieber Freund: Es ist etwas faul in Deinem Gewissen . . . Sage mir, was in Deinem Hause gelesen wird, und ich sage Dir, wer Du bist. Wie die Zeitung, so der Mann! Wenn Du wirklich ein überzeugter, glaubenstreuer Katholik sein willst, so lese auch eine katholische Zeitung."

Woher nimmt sich dieses Blatt das Recht, diejenigen Katholiken, die es nicht abonnieren wollen, zu beschimpfen und ihnen ihren katholischen Glauben abzusprechen? Wie sagt doch so treffend die Kölner Volkszeitung: „Privatexkommunikationen, wie sie gewisse Blätter sich anmaßen, kennt das katholische Kirchenrecht nicht und kein Katholik, der nicht gegen die Lehren der Kirche verstößt, braucht sich dieselben gefallen zu lassen. Man soll sich dieselben auch nicht gefallen lassen!"

Aus dem deutschen Reichstage.

Die Kommission für die Konkurrenzklausel trat gestern zusammen, um die zweite Lesung des Gesetzentwurfes zu beginnen. Die verbündeten Regierungen hatten während der Ferien Stellung zu den Beschlüssen erster Lesung genommen und den Kommissionsmitgliedern ihre neuen Entschließungen zugänglich gemacht. Danach wollen die verbündeten Regierungen die Gültigkeit von Konkurrenzklauseln auf zwei Jahre beschränken, die Entschädigung auf ein Drittel des Gehalts festsetzen und eine Gehaltsgrenze von fünfzehnhundert Mark konzedieren. Im übrigen wollen die verbündeten Regierungen noch bei anderen Punkten der Kommission entgegenkommen, obwohl natürlich deren Beschlüsse erster Lesung erheblich weiter gingen, als die Entschließungen der verbündeten Regierungen. Namens sämtlicher in der Kommission vertretenen Parteien erklärte der Vorsitzende Weinhausen zu Beginn der Sitzung, daß man sich geeinigt habe, den Entschließungen der verbündeten Regierungen einstimmig beizutreten, falls noch folgende Verbesserungen zugestanden würden. 1. Erhöhung der Gehaltsgrenze von fünfzehnhundert auf zweitausend Mark, 2. Regelung der Entschädigung in der Weise, daß für das erste Jahr ein Drittel, für das zweite ein Viertel als Entschädigung bezahlt werden sollen unter gleichzeitigem Wegfall der Aufrechnung. (Dieser Wegfall der Aufrechnung ist die Erklärung für den auf den ersten Blick als eine Verschlechterung erscheinenden Vorschlag gegenüber der Entschädigung, die die Regierung für das zweite Jahr gewähren will.) 3. Die geheime Konkurrenzklausel soll nicht nur klagbar, sondern nichtig sein und die beteiligten Prinzipale zum Schadenersatz verpflichten; 4. die Prinzipale sollen nach dem bisherigen Recht auch in Zukunft nur auf Schadenersatz oder auf Erfüllung, nicht auf beides klagen können. Namens der verbündeten Regierungen erklärten der Staatssekretär des Reichsjustizamts, Dr. Lisco, und Ministerialdirektor Hoffmann die Forderungen 1 und 3 für unannehmbar, die unter Nummer 2 für sehr bedenklich, auch im Interesse der Handlungsgehilfen, die Forderung 4 für erwägenswert. Darauf vertagte sich die Kommission, um morgen ohne Regierungsvertreter festzustellen, wie weit die Parteien auf das neueste Ultimatum der verbündeten Regierungen eingehen könnten.

⊡ Berlin, 13. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Die Reichstagskommission für die Konkurrenzklausel der Handlungsgehilfen hatte heute eine vertrauliche Besprechung, in der zu den gestrigen Erklärungen des Staatssekretärs des Reichsjustizamts Stellung genommen wurde. Die Besprechung wird am nächsten Mittwoch fortgesetzt.

Leidensgeschichte eines Fremdenlegionärs.

sh. Bremen, 12. Juni. Recht unangenehme Folgen hatte für den Musketier Willi Bernich aus Dresden seine Anzeigung gegen den Militärdienst, die ihn soweit brachte, daß er nach einer Reihe fast unglaublicher Beschwerden und Fährlichkeiten doch als Angeklagter vor dem hiesigen Kriegsgericht wegen Fahnenflucht sich zu verantworten hatte, wofür er zu 6 Monaten Gefängnis und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt wurde. Bernich, der i. J. 1908 zum Militär ausgehoben wurde und im Herbst des gleichen Jahres einrücken sollte, hatte eine alte Mutter zu ernähren und wollte, nachdem ein Befreiungsgesuch abschlägig verbeschieden worden war, ins Ausland gehen, um für seine Mutter sorgen zu können. Er ging erst nach Luxemburg und dann nach Paris, fand dort aber, da er des Französischen nicht mächtig war, keine Stellung. Von einem ihm Unbekannten wurde er nun zum Besuch der Schlachtfelder des großen Krieges eingeladen, in Wirklichkeit aber nach Marseille gebracht, wo er die Stadt und den Hafen besichtigte. Auf Einladung eines französischen Offiziers habe er sich auf ein dort im Hafen liegendes Kriegsschiff begeben, wo er allein gelassen worden sei, was er allerdings erst bemerkt hätte, als das Schiff den Hafen verließ. Man habe ihn dann nach Oran gebracht und ihm dort ein Schriftstück zur Unterzeichnung vorgelegt, das er nur auf Anraten anderer Fremdenlegionäre unterschrieben habe. Im Feldzug gegen Marokko, wo er durch einen Kugelschuß verwundet wurde, wurde er zum Korporal befördert und er nach Tonking abkommandiert. Als er dort seinen Entschluß bekannt gab, aus dem Militärdienst zu scheiden, wurde ihm der in Oran unterzeichnete Vertrag vorgelegt, wonach er sich bis zum Jahre 1918 für die Fremdenlegion verpflichtet hätte. Er sei dann durch Tonking und China geflohen und nach Wutschan gekommen, wo er mit Hilfe des deutschen Konsuls auf einen deutschen Kreuzer gebracht und in die Heimat befördert wurde. Bernich muß nun seine Militärzeit trotz seines Widerwillens doch in Deutschland abdienen.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 13. Juni 1913.

* **In den Ruhestand** versetzt wurden Rechnungsrat August Conrad bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters und Oberstationskontrolleur Julius Englert in Rastatt auf sein Ansuchen wegen leidender Gesundheit.

* **Postalisches.** Nach wiederholten Wahrnehmungen ist es im Publikum wenig bekannt, daß nach Schluß der Schalter für Einschreibbriefe beim Postamt 1 (Stadtquadrat O 2) solche Briefe jederzeit — also zwischen 8 abends und 7 vormittags und an Sonn- und Feiertagen — bei der im gleichen Gebäude rechts vom Zugang zur Schalterhalle befindlichen Telegrammannahme gegen die besondere Gebühr von 20 Pfg. aufgeliefert werden können.

* **Handelshochschule.** Der Schlußvortrag des Geh. Rats Universitätsprofessor Dr. Rosin, aus Freiburg i. Br. über das Angestelltenversicherungsgesetz fand gestern abend in der Aula der Handelshochschule statt. Der Referent leitete seinen Vortrag ein mit der Erläuterung der Beitragsstreitigkeiten, die vor dem Schieds- und Oberschiedsgericht entschieden werden. Für Beitragsstreitigkeiten zwischen Prinzipal und Angestellten entscheidet allein der Rentenausschuß und zwar endgültig. Die Hauptleistungen der Angestelltenversicherung bestehen in der Rentengewährung, wenn die Wartezeit zurückgelegt ist, bezw. wenn die Anwartschaft vorhanden ist. Die Renten sind in erster Linie ein Ruhegeld, das aus dreierlei Gründen gewährt werden kann. Das Altersruhegeld wird bei der Vollendung des 65. Lebensjahres gewährt. Invalidenrente (Standesrente) wird dann gewährt, wenn der Angestellte nicht mehr in seinem Beruf die Hälfte des normalen Verdienstes eines gleichartigen Angestellten verdienen kann. Krankenruhegeld wird bei einer länger als 26 Wochen dauernden Krankheit gewährt. Alle diese Renten können jedoch nur bei Zurücklegung von 60 Beitragsmonaten bei weiblichen Pflichtmitgliedern, und von 120 Beitragsmonaten bei männlichen Pflichtmitgliedern gewährt werden. Für männliche Pflichtmitglieder besteht in den ersten zehn Jahren des Bestehens der Versicherung eine Vergünstigung darin, daß nur eine Wartezeit von 60 Beitragsmonaten verlangt wird. Weibliche freiwillige Mitglieder haben eine Wartezeit von 90 Monaten, männliche eine solche von 150 Beitragsmonaten aufzuweisen. In 2. Linie ist die Rente eine Hinterbliebenenfürsorge. Die Witwenrente beträgt zwei Fünftel des Ruhegeldes. Witwerrente wird nur dann gewährt, wenn der Witwer erwerbsunfähig ist und von

---

helm" unter freiem Himmel aufzuführen. Die Anregung dazu ging von mehreren Freunden des Unternehmens aus, welche dieses Lustspiel zu sehen wünschten. Die Hardenburger Naturbühne ist in der Tat sehr geeignet für diese Aufführung, da sie eine Einteilung in mehrere Schauplätze gestattet. So lassen sich also die Szenen, welche im „Saale" spielen von denen im „Zimmer der Minna" gesondert arrangieren, so daß die gesamte Darstellung sich auf zwei Schauplätzen verteilt. Die Arrangements und Einstudierung besorgt Oberspielleiter Schulz, während Fräulein Mans für eine gediegene Ausstattung an Kostümen und Möbeln Sorge trägt.

Aus der bildenden Kunst.

Der berühmte „Blue Boy" von Gainsborough, der das Glanzstück der vor einigen Jahren veranstalteten Ausstellung in der Akademie der Künste zu Berlin bildete, soll verweigert werden. Er ist im Besitze des Duke of Sutherland, der sich mit dem Gedanken trägt, einen Teil seiner weltbekannten Sammlung, zu der auch das oben genannte Werk des großen Meisters des englischen Rokoko gehört, zu versteigern.

Die 100 Porträts von Antinoë.

Unter der Leitung des französischen Archäologen Albert Gayet haben auch in diesem Jahre wieder Ausgrabungen in Antinoë stattgefunden, bei denen interessante Funde gemacht wurden. Das wichtigste Resultat der mehrjährigen Arbeiten ist nach Gayets Ansicht eine einzigartige Galerie von 100 Porträts. „100 Porträts," erklärte der Forscher dem Mitarbeiter eines Pariser Blattes, „sind jetzt für die Ausstellung bereit. Die einen sind Wachsbilder, und gerade diese sind wirkliche Meisterwerke. Die anderen sind in Ton modelliert und mit farbigem Stuck bedeckt. Einige dieser Bilder sind bereits in den Ausstellungen der früheren Jahre gezeigt worden. Diese Porträts verkörpern eine ganze Kultur und enthüllen eine eigenartige Kunst. Ich fordere eine Galerie für sie, in der sie würdig aufgestellt werden können."

Die schlagfertige Sängerin.

Eine hübsche kleine Geschichte wird von einer schlagfertigen Sängerin aus Paris berichtet. Sie war von einem reichgewordenen Fabrikbesitzer gegen Zusicherung eines Honorars von 500 Fr. gebeten worden, in einer Privatgesellschaft zu singen. Als sie erschien, kam ihr der Gastgeber entgegen und indem er ihr das Honorar überreichte, sprach er den Wunsch aus, daß die Sängerin nach Erledigung ihrer Aufgabe das Fest verlasse, weil „es nicht passend sei, daß sich die Künstler unter seine Gesellschaft mischten." Doch die Künstlerin war trotz dieser verblüffenden Unverschämtheit schnell gefaßt. Ruhig zählte sie die ihr überreichten fünf Hundertfrankenscheine nach, dann reichte sie zwei dem Gastgeber zurück mit der Bemerkung: „Dann allerdings ist die Bezahlung zu hoch, in solchen Fällen pflege ich für ein geringeres Honorar zu singen." Und lächelnd ließ sie den liebenswürdigen Herrn stehen.

Das Kino im Königsschloß.

Aus London wird berichtet: Im Buckingham-Palast wird jetzt ein Kinematographen-Theater eingerichtet, in dem besonders die jüngeren Mitglieder der königlichen Familie und ihre Freunde ihre Unterhaltung finden sollen. Der König und die Königin halten Filmdarstellungen von Ereignissen der Zeitgeschichte für ein ausgezeichnetes Mittel, die Welt kennen zu lernen, und so haben sie einen kleineren Saal für diese Zwecke einrichten lassen. Die englische Königsfamilie hat schon häufig ihr Interesse an Kinodarstellungen bezeugt; so fand im Jahre 1911 bereits eine Galavorstellung im Balmoral-Schlosse statt, bei der die Bilder von der Krönung und der Investitur des Prinzen von Wales in farbiger Ausführung gezeigt wurden und bei allen Zuschauern große Begeisterung erweckten. Seitdem sind Vorstellungen in Sandringham veranstaltet worden, bei denen u. a. Szenen von dem Besuch des Königs in Italien und von dem großen Königsdurbar gezeigt wurden.

Wie soll der erste Wundverband sein?

Der bekannte Chirurg Prof. Anton v. Eiselsberg in Wien hat vor der dortigen Gesellschaft der Aerzte einen Vortrag gehalten, der großes Aufsehen erregte, da er eine Reform des ersten Wundverbands anzubahnen unternahm. Prof. v. Eiselsberg verfolgt damit das Ziel, bestimmte Grundsätze für das Verbinden von Wunden aufzustellen, die für alle Fälle gelten, also das einzuschlagende Verfahren vereinfachen sollen. Er bezeichnet es als einen großen Uebelstand, daß die praktischen Aerzte bei der ersten Hilfe, die sie einem Verwundeten bringen, nicht einheitlich nach bestimmten Regeln arbeiten. Der eine wählt für die Behandlung der Wunde Karbolgaze oder Umschläge von Karbolwasser, ein anderer Jodoformpulver oder Jodoformgaze, noch ein anderer keimfreie Watte, und auch in der Art, wie diese Verbandmittel verwandt werden, herrscht eine an Willkür grenzende Verschiedenheit. Dabei ist zu beachten, daß von dem ersten Verband das Schicksal des Verwundeten meist abhängig ist. Eiselsberg bezog seine Ausführungen zunächst auf die Alltagswunden, also auf Verletzungen durch Straßenunfälle, Eisenbahnkatastrophen oder Unfälle in Fabriken. Gegen Karbolsäure insbesondere richtet der Wiener Chirurg schwere Anklagen, da ihre Benutzung bei der ersten Behandlung von Wunden schon unendlich viel Schaden angerichtet habe. Auch Billroth hat schon vor mehr als 25 Jahren davor gewarnt. Selbst schwache Lösungen von Karbol können beunruhigende Veränderungen einer Wunde herbeiführen. Die Karbolsäure sollte also unter allen Umständen verbannt werden. Aber auch die übrigen Mittel, die zur Desinfektion von Wunden dienen sollen, die Jodoform-Präparate, sind zu vermeiden. Nach den Erfahrungen des letzten Jahrzehnts kann es nicht mehr zweifelhaft sein, daß in den meisten Fällen ein einfaches Bedecken der Wunde mit einem reinen und trockenen Verbandstoff der zum Auffangen der Ausscheidungen fähig ist, das zweckmäßigste Verfahren darstellt und zwar ohne eine vorausgegangene Desinfektion oder auch nur Abspülung. Die Versuche, durch irgend ein keimtötendes Mittel die Wunde zu reinigen, sind nicht nur meist unwirksam, sondern schlechthin schädlich, da doch niemals alle Bakterien getötet werden,

MARCHIVUM

der Ehefrau unterhalten wurde. Die Waisenrente, die nur vaterlosen Waisen gewährt wird, beträgt ⅘, die Doppelwaisenrente ein Drittel der Witwenrente. Witwen- und Waisenrente dürfen zusammen nicht mehr als das Ruhegeld des Mannes betragen. Eine Kürzung des Ruhegeldes findet dann statt, wenn die Einkünfte aus der Tätigkeit, aus Invaliden- oder Alters- und Angestelltenversicherung zusammen mehr als der Verdienst nach der Gehaltsklasse der 60 höchsten Beitragsmonate betragen. Die Rente wird aus einem Viertel der ersten 120 und einem Achtel der nachkommenden Beitragsmonate für die Jahresrente berechnet. Der Referent beschrieb sodann das Verfahren beim Rentenausschuß, die Einlegung der Revision im Falle einer Abweisung eines Antrages an das Oberschiedsgericht, dessen Bestimmung rechtskräftig ist, die erloschene Anwartschaft und deren Wiederaufleben, die Abkürzung der Wartezeit etc. Zum Punkte Heilverfahren bemerkte der Redner, daß dies eine freiwillige Leistung der Angestelltenversicherung ist. Wird das Heilverfahren, wodurch eine Invalidität hintangehalten werden könnte, angeordnet, jedoch nicht Folge geleistet, so kann bei eingetretener Invalidität das Ruhegeld entzogen werden. Ebenso hört die Witwenrente bei Wiederverheiratung auf, indem eine Abfindungssumme von dem dreifachen Betrage der jährlichen Rente gewährt wird. Solche Bezugsberechtigte, die nach dem Auslande verziehen, können mit der Hälfte des Kapitalbetrages, der dem Ruhegeld entspricht, abgefunden werden. Was die privaten Lebensversicherungen und sonstige anerkannte Zuschußkassen anbelangt, so kann ein Angestellter auf Grund, der vor dem 5. Dezember 1911 bestandenen Privatversicherung für seinen Teil von der Beitragszahlung befreit werden. Der Arbeitgeber jedoch hat seinen Teil der Versicherungsanstalt zu zahlen, wofür der Versicherte die Hälfte der Leistungen erhält. Damit schloß Dr. Rosin seine 1½stündigen sehr interessante Ausführungen. Er stellte fest, daß er der Ueberzeugung sei, daß das Deutsche Reich mit der Angestelltenversicherung einen großen Schritt vorwärts gegangen sei. Deutschland sei nunmehr auf dem Gebiete der sozialen Versicherung in der Welt voran.

* **Ferienkolonien.** Mit den nahenden Sommerferien bringen auch die vorbereitenden Arbeiten des Vereins für Ferienkolonien für die diesjährige Entsendung. Alle alljährlich finden sich unter den Kolonisten wieder recht viele, deren Eltern nicht in der Lage sind, die vorgeschriebenen Kleidungsstücke zu beschaffen. Wir richten deshalb auch dieses Jahr wieder an unsere Mitbürger das freundliche Ersuchen aus dem Kleiderbestande ihrer Kinder solche Kleidungsstücke, die abgängig werden, aber noch brauchbar sind, wie Schuhe, Knaben- u. Mädchenkleider, Hemden, Schirme, Hüte und dergl. (auch Bücher werden gerne entgegengenommen), dem Verein gütigst zur Verfügung stellen zu wollen. Ebenso ergeht auch an die hiesigen Geschäftshäuser das Ersuchen, wie früher schon aus den Restbeständen ihrer Lager uns unterstützen zu wollen. Die zu entsendenden Kolonisten stehen im Alter zwischen 10 und 14 Jahren. Kleidungsstücke von Knaben unter 10 Jahren sind deshalb von uns in der Regel wertlos.

Nachstehende Schulabteilungen sind zur Abnahme von Effekten gerne bereit:

II 9-Schule	Knaben-	und	Mädchenabteilung
L 1-Schule	"	"	"
Friedrichschule	"	"	"
K 5-Schule	"	"	"
Neckarschule	"	"	"
Hildaschule	"	"	"
Sohlgelegenschule	"	"	"
Mollschule	"	"	"
Schillerschule	"	"	"
Waldhofschule	"	"	"
Wilhelm Wundtschule Neckarau,	Knaben- und Mädchenabteilung		
Germaniaschule Neckarau,	Knaben- u. Mädchenabteilg.		

Auf Wunsch werden Gaben durch die Schuldiener der genannten Schulabteilungen im Hause abgeholt. Mitteilungen wegen Abholung von Gaben können auch an das Volksschulrektorat in U 3 gerichtet werden. Den Gönnern unserer Pfleglinge sei im Voraus schon der wärmste Dank ausgesprochen.

* **Dennoch!** „Das ganze Wesen der Krüppelfürsorge, alle Liebe und Energie, welche die bisherigen Erfolge auf diesem Gebiet zeitigten, lassen sich in eines der kürzesten Worte zusammenfassen, welches unsre deutsche Muttersprache hat, in das Wörtchen: „Dennoch!" Wenn auch die Natur den armen Krüppelkindern stiefmütterlich alles versagt zu haben scheint, so vermag dennoch die Nächstenliebe in Tatkräftigkeit und Fürsorge den Aermsten unter den Armen, den Bedauernswertesten und den Bedauernswerten nicht nur Sonnenschein zu geben, sondern sie auch zu einem Daseinszweck zu führen." Allen, welche Gelegenheit hatten, bei der Einweihung des neuen Landeskrüppelheims in Heidelberg diese Worte aus dem Munde der Großherzogin Luise zu hören, werden sie einen tiefen Eindruck hinterlassen haben. Die vorhergehenden Reden des Staatsministers, des Vorstandes des badischen Fürsorgevereins und anderer Herren hatten mehrere Male mit Dank der tatkräftigen Fürsorge und des unveränderlichen Interesses der Großherzogin Luise gedacht. Es waren Momente, die in ihrer edlen Schlichtheit und tiefen menschenfreundlichen Herzlichkeit zu Herzen gingen, als die greise Fürstin zu einer kurzen, doch so schönen Rede begann: „Sie haben mir wiederholt Ihren Dank ausgesprochen, aber lassen Sie mich Ihnen sagen, daß ich als diejenige in Ihrer Mitte stehe, die am meisten zu danken hat. Haben Sie doch mitgeholfen, dieses schöne Heim für die bedauernswerten Kinder zu schaffen, deren Wohl mir als Landesmutter so am Herzen liegt!" — Dennoch! — Wenn man durch dieses schöne neue Heim geht, wenn man in den Schulstuben den Kindern, in den Werkstätten, in den Handarbeitssälen gegenüber tritt, empfängt man den erwärmenden Eindruck, daß es nicht verlorene Mühe ist, die hier das ganze Haus durchatmet, daß es nicht verlorene Summen sind, welche hochherzige Stifter, die zum Teil in Mannheim, zum Teil in Heidelberg leben — diesem Unternehmen zuteil werden lassen. Es ist auffallend, wie manchem lebhaften Auge, wie manchem intelligenten Gesichtchen man begegnet. Die moderne soziale Fürsorge, welche sich nicht damit begnügt, den Körper zu pflegen, sondern durch Pflege des Verstandes auch die Arbeitskraft zu wecken, findet gerade in diesem Haus eine wunderschöne Betätigkeit. Die Ueberzahl der Krüppelkinder haben zu Haus inmitten einer gesunden Geschwisterzahl ein nutzloses, in körperlichem Gebrechen hinvegetierendes Dasein geführt. Hier wird jedes Kind individuell behandelt und seine Fähigkeit geweckt. Die Kleinen lernen nach dem Plan der Volksschule, die Heranwachsenden hatten ganz erstaunliche Leistungen ausgestellt, welche sich bei den Mädchen in Handarbeiten, bei den Knaben in Korbflechten, Bürstenarbeiten, Schusterei zeigten. Selbst auf musikalischem Gebiet lernen mehrere Zöglinge durch eine alljährliche Spende von Frau Konsul Smreker einige Ausbildung. Liebe, Licht, Sonne und Arbeit durchzieht dieses Haus, von dem Fernstehende vielleicht meinen, es müßte ein trauriges und düsteres sein. Alle Kinder sehen erstaunlich wohl und gedeihen von der köstlichen Luft hier am freien Bergabhang aus, und alle sind glücklich und zufrieden. Selbst diejenigen, die, nicht wie ihre Kameraden im unteren Korridor aufgestellt, die Frau Großherzogin mit fröhlichen, hellklingenden dreifachen Hochs begrüßen konnten, sondern wegen Lähmung der Beinchen oder einer kürzlich überstandenen Operation in ihren schönen weißlackierten Bettchen liegen mußten. Sie waren nicht einmal traurig, denn die greise Fürstin stieg auch zu ihnen hinauf, trat an jedes einzelne der Bettchen und schenkte jedem der Kinder einige Blumen aus ihrem großen blauen Kornblumenstrauß. In dieser köstlichen Sonnen- und Lichtfülle dieses neuen Hauses wirkt selbst der Operationssaal nicht düster, in dem die geschickte Hand von Prof. Vulpius so manchem kleinen mißgestalteten Gliede Heilung bringt; Professor Vulpius hat nicht nur seine ganze ärztliche Kunst uneigennützig in den Dienst dieser edlen Sache gestellt, sondern bis zum Einzug ins neue Heim ein dreistöckiges ihm gehörendes Haus den Krüppelkindern als Wohnung unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Möchten sich noch zahlreiche edle Menschenfreunde finden, welche diesem segensreichen Unternehmen, das unter der vorzüglichen Leitung der trefflichen Oberin Gräfin Helmstatt so erstaunliche Fortschritte macht, helfend in dem neuen und kostspieligen Betrieb beistehen! Es ist, wie wenn einem dürren, von der Natur kümmerlich bedachten Felsenland Schritt um Schritt Blühen und Gedeihen abgerungen wird. Das Land ist mühsamer Ackerboden. Und dennoch! Die kleinen Menschenblumen schlagen Wurzeln und gedeihen und blühen! Jeder möge sich überzeugen. Sie sind nicht mehr stiefmütterlich bedacht, die kleinen Krüppelkinder. Menschenliebe bereitet ihnen den Erdboden. Dennoch! E.G.L.

* **Jahresfest des Ev. Waisenhauses.** Sonntag, 8. Juni, feierte das „Evangel. Waisenhaus für Mädchen" sein Jahresfest. Recht zahlreich hatten sich die Freunde der Anstalt zu dieser Feier eingefunden. Herr Stadtpfarrer Achtnich eröffnete die Feier durch Gebet und Ansprache, der die eindrucksvolle und herzerhebende Festrede von Herrn Pfarrer Diehm aus Röttingen folgte. Der Hausvater der Anstalt, Herr Hauptlehrer Curth, erstattete alsdann den Jahresbericht. Der interessante Bericht enthielt auch manches für die weiteste Oeffentlichkeit Bemerkenswerte. Die Anstalt schaut nun auf eine 60jährige, segensreiche Wirksamkeit zurück. Während dieser Zeit haben 600 Waisen und Halbwaisen in diesem Hause eine Zufluchtsstätte und einen Ersatz für das verlorene Elternhaus gefunden. Denn die leibliche Pflege ist nicht die größte Wohltat, die die Waisen erhalten, sondern die christliche Zucht, die väterliche Erziehung und die mütterliche Pflege. Die Dankbarkeit der Kinder äußert sich auch nach ihrer Entlassung aus dem Hause in treuer Anhänglichkeit an ihre ehemalige Heimat und an die Hauseltern, die nach bestem Vermögen ihnen die verlorenen Eltern zu ersetzen suchen. Diese dankende Liebe ehemaliger Anstaltstöchter ist ein ehrendes Zeugnis für die erziehliche Arbeit der Hauseltern Curth, die Jahrzehnte hindurch — das Amt des Hausvaters bekleidet die Familie schon in der 2. Generation — an dieser Anstalt in reichem Segen wirkt. Es muß einer vielfach verbreiteten irrigen Meinung entgegen getreten werden, als sei das Waisenhaus eine Zwangserziehungsanstalt für sittlich verwahrloste Kinder. Durch diese unrichtige Voraussetzung kam manches zu falschen Vorurteilen und in nicht wenigen Fällen war sie die hemmende Ursache zur Unterbringung entlassener Anstaltskinder in guten Familien. Ferner mußte der Bericht mit Bedauern feststellen, daß ein großer Teil der Kapitalien des Grundstocks aufgezehrt sei. Die Anstalt beherbergt durchschnittlich 50 Kinder; kein Wunder, daß bei der ständig wachsenden Verteuerung der ganzen Lebenshaltung die Ausgaben die Einnahmen übersteigen. Ein an die Freunde der Anstalt gerichteter Aufruf hatte den Erfolg, daß die außerordentliche Sammlung 2200 M. erbrachte. Soll aber die Anstalt auch weiterhin im Segen wirken können, so braucht sie zu ihrem alten Stamm treuer Freunde weiteren Zuwachs, der für die Anstalt wirkt und für sie sammelt. Edeldenkende Mannheimer Bürger haben vor 60 Jahren diese Anstalt gegründet. Mögen ihr auch in unserer Zeit viele treue Freunde erstehen, die willens sind, dieses segensreiche Werk der Jugendpflege zu unterstützen. — Nachdem Herr Stadtpfarrer Höflich durch Gebet geschlossen, vereinigte sich die große Anstaltsfamilie mit ihren Freunden zu einer Nachfeier im Anstaltshofe.

* **Von den Pfadfindern.** Am kommenden Sonntag werden mehrere Pfadfinderkorps aus Mannheim, Weinheim und Umgebung in einer Stärke von etwa 1200 Köpfen einen Ausmarsch unternehmen und mittags auf dem Reitplatz der Eskadron in Schwetzingen abkochen. Hieran wird sich eine größere gemeinsame Uebung im Hardt- und im Ketscher Wald anschließen. Prinz Max von Baden, der Protektor der badischen Pfadfinderkorps, hat sein Erscheinen zugesagt.

* **Nicht identisch** ist, wie wir auf Wunsch feststellen, Herr Rechtsagent Wilhelm Keilbach, H 6, 1, mit dem Agenten Wilhelm K. aus Heddesheim, von dessen Verurteilung vor der Strafkammer wir im Abendblatt vom 11. d. berichteten.

* **Ein Jubiläum.** Am heutigen Freitag sind es 50 Jahre, daß die Einweihung der Bahn Waldshut—Konstanz stattfand.

* **Lotteriegenehmigung.** Dem Verein für Luftfahrt am Bodensee, Sitz in Konstanz E. V., wurde aus Anlaß des nationalen Wasserflugzeug-Wettbewerbs am Bodensee im Jahre 1913 die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Lotterie, bei der 3008 Geldgewinne im Gesamtwerte von 46 000 Mark ausgespielt und 130 000 Lose, das Stück zu 1 M., ausgegeben werden, erteilt.

* **Todesfall.** Im 86. Lebensjahre ist in Cannstatt, wo er seit seiner Pensionierung lebte, der General der Infanterie z. D. Freih. Leidhr. Pergler von Perglas gestorben. Er gehörte noch zu denjenigen, welche den großen Krieg in der Stellung eines Stabsoffiziers mitgemacht haben. Im Jahre 1843 trat er in militärische Dienste, wurde Leutnant beim 4. Inf.-Regt., 1850 Oberleutnant, 1860 Hauptmann und 1868 Major. Als solcher trat er in den Generalquartiermeisterstab, wurde Adjutant des Kriegsministers und Kanzleidirektor im Kriegsministerium. Die Feldzüge von 1848 und 1849, sowie von 1866 hatte er in der Front bezw. in Adjutantenstellung mitgemacht, im 1870er Krieg gehörte er als Oberstleutnant dem Stabe des Kommandeurs der württemb. Felddivision, Generalleutnant v. Obernitz an und zwar war er dem Bureau des inneren Dienstes zugeteilt. Nach dem Feldzug kommandierte er längere Zeit als Oberstleutnant und Oberst das 124. Inf.-Regt., wurde als Generalmajor Kommandeur der 54. Inf.-Brigade und als Generalleutnant führte er die 26. Division. 1888 trat er in den Ruhestand. Er gehörte zu dem immer kleiner werdenden Kreise, die noch das Eiserne Kreuz erster Klasse besaßen. Unter seinen weiteren vielen Orden sei das mit einer Pension verbundene Großkreuz des Militärverdienstordens erwähnt. Eine ganz besondere Auszeichnung wandte ihm der König dadurch zu, daß er ihn als à la suite des Inf.-Regts. Nr. 122 (ehem. Nr. 4) stellte, bei dem Pergler als Leutnant eingetreten war. Der Tod hat den alten Soldaten ganz plötzlich überrascht. Sein Sohn ist zweiter Vizepräsident der württemb. Kammer.

* **Gausängerfest in Speyer.** Der große „Pfälz. Sängerbund" ist in fünf Gaue geteilt, hiervon hält der zweite Gau am 29. Juni in Speyer sein Gausängerfest ab. Rund 700 Sänger werden beim Konzerte einen Chor von mächtiger Wirkung bilden. Am Vorabend ist Bankett der Speyerer Vereine auf dem Festplatze, bezw. in der Festhalle. Am 29. Juni, nachmittags 3 Uhr, bewegt sich ein stattlicher Festzug mit drei Musikkapellen und über 20 Fahnen von der Gedächtniskirche durch die Hauptstraße zum Festplatze. Von 3½ bis 5½ Uhr findet Konzert unter Mitwirkung hervorragender Solisten, sowie der Mannheimer Grenadierkapelle statt. Massen- und Halbchöre mit und ohne Begleitung werden brausend die Halle durchfluten. Volksfest mit Tanz und Feuerwerk reiht sich an. Die schöne Festhalle — über 1500 Personen fassend — der herrlich gelegene Festplatz bieten Tausenden und Abertausenden Erquickung und Genuß.

* **Die Milchpreise gehen zurück.** Bei den Milchpreisen ist seit längerer Zeit ein merkliches Zurückweichen zu beobachten. Die Ursache dürfte einerseits in dem heurigen guten Futterjahr, andererseits in dem Zurückgehen der Butter- und Käsepreise zu suchen sein. Letztere haben zurzeit einen derart niedrigen Preisstand erreicht, wie seit vielen Jahren nicht mehr. Dabei ist im Zurückgehen der Preise dieser Produkte noch kein Stillstand eingetreten, so daß die Käsereien und verwandte Berufszweige schon schwere Verluste erlitten haben und noch erleiden. Infolgedessen müssen die Milchpreise (so z. B. im Algäu) um 2 bis 3 Pfennig per Liter reduziert werden.

* **Sommerliche Kühlung.** Merkwürdig bleibt es eigentlich, daß zwar alles mögliche angewendet wird, um im Winter die Kälte zu bekämpfen, dagegen so gut wie nichts, um die sommerliche Hitze einigermaßen unschädlich zu machen. Dabei wirkt gerade die Hitze überaus erschlaffend auf den Körper, und wenn man Schilderungen liest, wie hilflos gerade die Großstadtmenschen gegenüber den Folgen der sogenannten Hitzewellen sind, so muß das in unserem technischen Zeitalter um so mehr überraschen; und doch könnten sich viele die gefürchteten Hundstage ganz erträglich gestalten, wenn sie sich einen billigen, kleinen elektrischen Apparat anschaffen würden, der mit derselben Bequemlichkeit wie das elektrische Licht gehandhabt wird: den elektrischen Tischventilator. Derselbe kann an jede Lampenfassung angeschlossen werden und hat einen ganz minimalen Stromverbrauch. Auf jeden Fall ist die Kühlung durch die in Bewegung gesetzte Luft eine so angenehme und erfrischende, daß man diesem Ap-

---

den verletzten Geweben aber die Kraft genommen wird, sich selbst gegen die gebildeten Gifte zu verteidigen. Es ist noch zu beachten, daß eine Verunreinigung der Wunde nicht immer eine Gefahr bedeutet, vielmehr nur dann, wenn dadurch wirklich krankheitserregende Keime eingeschleppt werden, was in der Minderzahl der Fälle zu geschehen scheint. Außer dem Jodoform will Eiselsberg auch das Sublimat aus der Wundbehandlung entfernt wissen. Ueberhaupt erklärt er sogar das Waschen einer Wunde für überflüssig, selbst für bedenklich. Die Wundränder schwellen dadurch an und hämpfen die Widerstandskraft gegen die etwa eingedrungenen Bakterien. Es ist danach schon ein Fehler, einen verletzten Finger ins Wasser zu stecken, da es weit besser ist, eine kleine durch Schnitt oder Riß entstandene Verletzung ausbluten zu lassen. Das beliebte Aussaugen einer Wunde ist weniger zu verwerfen, da der Speichel in der Tat eine bakterienfeindliche Wirkung besitzt. Doch ist auch dies Verfahren nicht unbedenklich, da nur bei wenigen Leuten der Mund und besonders die Zähne so tadellos sind, daß eine Gefahr weiterer Verunreinigung der Wunde als ausgeschlossen betrachtet werden kann. Als eine wichtige Vorschrift hält Eiselsberg jedem Arzt die Pflicht vor Augen, eine Wunde und ihre Umgebung, wenn es nicht dringend notwendig ist, überhaupt gar nicht zu berühren. Er braucht alsdann auch keine Zeit daran zu verschwenden, vorher seine Hände besonders sorgfältig zu reinigen. Schon Bergmann hat gesagt: „Das Auswaschen der Wunde ist eine so alte Empfehlung wie das Sprechen des Wundsegens, aber schädlicher als dieser." Als einheitliches Verfahren für die erste Hilfe bei Verletzungen wird demnach angeraten, nach erfolgter Blutstillung die Wunde ohne Spülung oder Waschung mit einem keimfreien aber nicht desinfizierenden Verbandstoff möglichst schnell und gründlich zu verschließen. Dazu hat eine sterilisierte weiße saugfähige Gaze zu dienen.

Die Modebluse.

Die populäre Sommermode, so schreibt der „Confectionär", ist „heraus". Man könnte beinahe von einer Uniform unserer Damen sprechen. Es ist die Rüschen- und Jabotbluse, die jetzt in allen Preislagen am Markte sind. „Halsfrei" und spitzer Brustausschnitt, das sind die wichtigsten Forderungen. Möglichst soll die Bluse auch „Vorderschluß" haben, und der größere Teil der Käuferinnen bevorzugt den langen Aermel, aus dessen Manschette gleichfalls Rüschen herausrieseln. Den Vogel schießt jedenfalls eine Jasson ab, deren Rüsche als Krause in etwa 15 Zentimeter Breite den Hals umgibt und dann als Verlängerung beiderseitig fast bis zum Taillenschluß reicht, bezw. übereinandergreift. Auch eine Sportbluse, die sogenannte Bubenbluse, mit meist weichem Stehumfall kragen und Seidenschlips, sowie langem Arm, muß als „große Nummer" hier erwähnt werden. Die meisten dieser Blusen zeigen außer der obligaten Schulterpasse lediglich glatte Flächen, selten einige breitere Faltenpartien, und außer wenigen Häkelknöpfen findet sich keine nennenswerte Garnierung. Alles Bunte ist verpönt. Es ist, als wollte sich das übersättigte Auge nach der tollen Farbensymphonie des Frühjahrs, nach den Kubo-, Futur- usw. „isten"-Periode an dem einfachen Weiß der Sommerbluse weiden und erholen.

Ein Alaun-Berg.

„Eine der wunderbarsten geologischen und naturgeschichtlichen Merkwürdigkeiten in der ganzen Welt" nennt Daniel M. Grosh in einem Aufsatz von „Mercks Report" den 2 englische Meilen breiten und 900 Fuß hohen Alaun-Berg am Gila-Fluß im Südwesten von Neu-Mexiko. Der industrielle Wert dieses ungeheuren Alaunlagers kann auch nicht annähernd abgeschätzt werden; es bietet aber fast eine unerschöpfliche Quelle dar. Obwohl man diesen Schatz schon seit Jahren kannte, verhinderten doch die Lage des Berges und der Mangel an Transportmöglichkeiten eine Ausbeutung; nun aber sind diese Hemmnisse gehoben und nichts steht mehr im Wege, um Millionen Tonnen von aluminiumhaltigen Erzen auf den Markt zu bringen. Die Untersuchungen der geologischen Abteilung der Regierung der Vereinigten Staaten, die kürzlich über den Aluminiumgehalt des Berges abgeschlossen wurden, waren außerordentlich günstig. Das Alaun tritt so rein auf, daß es viel billiger gefördert werden kann als Ton irgend eines anderen Lagers. Für viele Zwecke kann es im natürlichen Zustand auf den Markt gebracht werden, und wenn erst mit der Ausbeutung begonnen ist, wird sich sein Einfluß auf die Preise bald bemerkbar machen. Einen beständig steigenden Wert erhält dieses Riesenlager noch dadurch, daß die Nachfrage nach dem Metall Aluminium mehr und mehr zunimmt. Auch für die Herstellung des Aluminiums hat die Natur in dieser Gegend verschwenderisch gesorgt. In der Nähe des Berges befinden sich gewaltige Lager von Braunkohle, die die Gewinnung des Aluminiums an Ort und Stelle um die Hälfte bis ein Viertel billiger machen, als es sonst möglich wäre. Das meiste Aluminium, das bisher in den Vereinigten Staaten produziert wurde, ist aus Bauxit, dem wichtigsten Rohmaterial zur Darstellung des Metalls, gewonnen, das von Arkansas zu Schiff nach den Fabriken, die meist am Niagara liegen, gebracht wurde. Das stets steigernde Bedürfnis nach Aluminium erhält allein aus der Tatsache, daß seine Produktion von 83 Pfund im Jahre 1883 auf 18 Millionen Pfund im Jahre 1907 in den Vereinigten Staaten emporgestiegen ist. Die Alaunlager am Gila-Fluß sind vulkanischen Ursprungs und die Möglichkeit ist vorhanden, daß bei der Ausbeutung des Berges auch reines Aluminiummetall gefunden wird. Die beste und rascheste Ausbeutung dieses gewaltigen Schatzes, der nach Ansicht der Regierung an Bedeutung nur mit den großen Petroleumquellen und Kohlenlagern des Landes verglichen werden kann, soll möglichst praktisch in die Wege geleitet werden. Dann wird in Neu-Mexiko eine neue Industrie entstehen, an der das ganze Land Anteil hat und deren Einflüsse sich in der ganzen Welt bemerkbar machen werden.

Kleine Mitteilungen.

Zwischen der Berliner Sezession und der Stadt Berlin schwebte bekanntlich ein

MARCHIVUM

parat im Interesse des arbeitsüberhäuften Großstädters, dem selbst der Sommer keine Zeit zu einem „dolce far niente“ läßt, möglichst weite Verbreitung wünschen kann.

Polizeibericht

vom 13. Juni 1913.

Unfälle. Am 11. ds. Mts. vormittags kam im Hause G 6, 17 die 66 Jahre alte Ehefrau eines Taglöhners in ihrer Küche beim Kochen dem Kochen dem Gasfeuer zu nahe, so daß ihre Kleider Feuer fingen. Sie erlitt erhebliche Brandwunden im Gesicht und am Oberkörper. — Am gleichen Tage nachmittags fiel einem 30 Jahre alten verheirateten Fabrikarbeiter von Neckarau in einem Fabrikbetriebe an der Neckarauerstraße eine Eisenschiene auf den rechten Fuß und wurde dieser stark gequetscht. Beide Verletzten fanden Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus hier.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Automobil, das von einem Chauffeur aus Ludwigshafen gelenkt wurde, und der Droschke eines hiesigen Kutschers erfolgte gestern abend etwa 6 Uhr auf der Straßenkreuzung N und O 5 hier. Personen wurden dabei nicht verletzt, am Automobil wurde eine Laterne zertrümmert.

Verhaftet wurden 18 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Steinhauer von Lindelbach wegen betrügerischen Bankerotts, eine Kettenmacherin aus Pforzheim wegen Betrugsversuchs, eine Fabrikarbeiterin von Neidenstein und ein Taglöhner von Böckelsbach, beide wegen Diebstahls.

Vereinsnachrichten.

* **Damen- und Schülerinnenturnen.** Kommenden Sonntag, den 15. ds. Mts., hält die Mannheimer Turngesellschaft in der Turnhalle des Großh. Realgymnasiums am Friedrichsring (Eingang von der Tullastraße) ein großes Schauturnen ihrer Damen- und Schülerinnen-Abteilung ab. Es ist das zweite Mal nach etwa dreijährigem Bestehen, daß die Damen-Abteilung der Mannheimer Turngesellschaft an die Oeffentlichkeit tritt. Die im vorigen Winter neugegründete Schülerinnen-Abteilung hat einen geradezu überraschenden Aufschwung genommen und ist nach halbjährigem Bestehen bereits imstande, sich in Ehren an einem Schauturnen zu beteiligen. Die Damen werden uns in Frei- und Keulenübungen ihr Können zeigen, und Uebungen am Barren, Pferd und Federbrett werden dem Zuschauer beweisen, daß ernste Arbeit tadellose durchgebildete Körper erzielt hat. Aus einem Reigen der Kinder werden wir sehen, daß auch der eleganten Beweglichkeit und Grazie des weiblichen Körpers die nötige Aufmerksamkeit gewidmet ist. Die Leitung der Damen- und der Schülerinnenabteilung liegt in den Händen eines erfahrenen Turnlehrers, durch den die Mannheimer Turngesellschaft alle Garantie bietet. Interessenten stehen Eintrittskarten zum Schauturnen bei Vorstandsmitglied Karl Kletter, O 3, 3, kostenlos zur Verfügung oder am Eingang zur Turnhalle.

Neues aus Ludwigshafen.

* Ein Einbruch wurde heute Nacht in die Herdfabrik an der Maudacher Straße in Mundenheim verübt. Der oder die Täter durchschlugen eine Fensterscheibe und gelangten durch Zurückschieben des Fensterriegels in die Bureauräumlichkeiten, in denen sie alles durchwühlten. Sie fanden aber weder Geld noch sonst Mitnehmenswertes. Anscheinend wurden sie durch den Hund gestört. Sie versuchten dann ihr Glück an der dabei liegenden Gießerei. Hier überstiegen sie die 2½ Meter hohe Mauer und waren eben dabei, den Kitt einer Scheibe an einem Bureaufenster abzulösen, als auch hier der Hund anschlug. Die Diebe entkamen unerkannt.

Aus dem Großherzogtum.

⊙ Schwetzingen, 12. Juni. Gestern früh wurde eine hiesige Bürgersfrau, während sie auf dem Felde mit Spargelstechen beschäftigt war, von einem von Hockenheim herkommenden Radfahrer überfallen. Er versuchte, an der etwa 60 Jahre alten Frau ein Sittlichkeitsverbrechen zu begehen. Die lauten Hilferufe, die zwei in der Nähe befindliche Frauen zum Herbeikommen veranlaßten, schreckten den Wüstling ab, der schleunigst sein Rad bestieg und gegen die Stadt weiterfuhr. Von dem Unhold hat man bis jetzt noch keine Spur. Leider wurde auch die Anzeige nicht sofort erstattet.

* Hohensachsen, 12. Juni. In der mysteriösen Friedhofaffaire geht die amtliche Untersuchung weiter, ohne daß aber bis jetzt ein bestimmtes Ergebnis vorliegt. Die Meldung auswärtiger Blätter, daß der Täter in Großsachsen ermittelt sei, ist verfrüht und entspricht, wie wir auf Erkundigung an maßgebender Stelle erfahren, nicht den Tatsachen. Ebenso ist es unrichtig, daß in dieser Angelegenheit eine Sistierung stattgefunden hat.

(:) Pforzheim, 12. Juni. Aus Anlaß des Falles Linder in Weißenstein hat der hiesige Kinderschutzverein eine Sitzung abgehalten. Da eine amtliche Untersuchung bereits im Gange ist, beschränkt sich der Verein darauf, an die zuständigen Stellen eine Eingabe zu richten, daß in Zukunft in derartigen Fällen das Verhör schulpflichtiger Kinder nicht von der Schutzmannschaft, sondern von der Schule geführt wird. — Im übrigen kam in der Versammlung, der auch der Vater, August Linder, beiwohnte, zur Sprache, daß der junge Max nach dem Sturz von der Brücke noch dermaßen von der Angst gehetzt war, daß er von den herankommenden Männern wieder davon springen wollte. Er konnte sich noch aufraffen, brach aber gleich wieder zusammen. Das Bewußtsein hatte er bei dem Sturze nicht verloren; erst im Siloah traten Bewußtseinsstörungen auf.

T. Bonndorf, 12. Juni. Der Landwirt M. Hamburger von Dillendorf holte gestern seine im hiesigen Spital befindliche Ehefrau wieder nach Hause. Beim sogenannten Lindenbuck wurde das Pferd plötzlich scheu, bäumte sich auf und jagte in rasendem Galopp davon. Dabei überschlug sich das Gefährt zweimal und die beiden Insassen kamen unter das Gefährt zu liegen, während infolge Bruchs der Wage das Pferd sich vom Wagen los machen konnte und davon raste. Die beiden Wageninsassen erlitten sehr schwere Verletzungen. Neben inneren Verletzungen erlitt die Frau einen gefährlichen Oberschenkelbruch und der Mann mehrere Rippenbrüche. Beide Verletzten mußten ins Spital verbracht werden, das die Frau erst eine halbe Stunde zuvor verlassen hatte.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Kaiserslautern, 12. Juni. Heute vormittag brach in der Malzfabrik F. W. Gelbert in der Steinstraße hier Feuer aus. Der Gebäudekomplex umschließt ungefähr hufeisenförmig einen geräumigen Hof. Der große, mehrstöckige Hauptbau, der quer im Hintergrund steht, enthält die eigentlichen Fabrikanlagen. In diesen Fabrikanlagen kam das Feuer zum Ausbruch, das bald gewaltigen Umfang annahm und sich auf das Lagerhaus ausdehnte. Bald waren sämtliche vier Kompagnien der Freiwilligen Feuerwehr alarmiert, ebenso die Schutzmannschaft und die Sanitäter. Der Wind trieb hin und wieder wahre Feuergarben aus dem brennenden Komplex in die Morgenluft, und dichte, schwere, braungelbe Rauchschwaden erschwerten den braven Wehrleuten das Arbeiten nicht wenig. Das Maschinenhaus, das im Hof des Anwesens steht, war kurze Zeit bedroht, kam jedoch ohne Beschädigung davon. Durch die Hitze schmolzen die Telephondrähte und der massive eiserne Telephonständer auf dem Dach des Fabrikgebäudes legte sich zur Seite, als der Frontgiebel mit lautem Krachen einstürzte. Etwa dreißig Telephonanschlüsse im Ortsverkehr sind unterbrochen. Mit donnerähnlichem Getöse stürzte gegen halb 7 Uhr ein Stück Mauer des Fabrikgebäudes in die Tiefe. Um diese Zeit war es auch, als im Giebel des Lagerhauses von neuem die Flammen hoch emporloderten und unermüdliche, angestrengte Bekämpfung erforderten. Leider wurden bei den Löschungsarbeiten zwölf Feuerwehrleute leicht verletzt und mußten von den Sanitätern behandelt werden. Der Totengräber Wilhelm Benz erlitt erhebliche Brandwunden im Gesicht und an den Händen, die übrigen Verletzungen rühren meistens von hervorstehenden Nägeln und Sparren her. Das Fabrikgebäude ist vollständig ausgebrannt. Der Brand- und der Wasserschaden ist sehr bedeutend, jedoch durch Versicherung gedeckt. Nach dem Polizeibericht ist der Mobiliarschaden sehr bedeutend; es befanden sich allein für über 100 000 Mark Gerste in dem Gebäude. Der Gebäudeschaden ist ebenfalls sehr groß. Ueber die Entstehungsursache ist etwas sicheres noch nicht bekannt.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 12. Juni. Strafkammer 1. Vors.: Landgerichtsrat Dr. Schmitt.

Ein Zwangszögling hatte sich wegen Vergehens im Sinne des § 175 StGB. zu verantworten. Es wird auf drei Monate Gefängnis erkannt.

* **Einen bitteren Denkzettel** erhielten am Schöffengericht vier Angeklagte für ihr Bestreben, einen Freund durch beharrliches Leugnen herauszureißen. Am 8. September nachts traf der Schutzmann Rieft in der Neckarstadt einen Mann randalierend auf der Straße an, der sich als Jakob Klein ausgab. Als dieser angebliche Klein verhaftet werden sollte, suchten ihn seine Begleiter zu befreien und sie wurden hierwegen vom Schöffengericht zu Gefängnisstrafen verurteilt. Der Schutzmann hatte nun einen gewissen Bamberger im Verdacht, daß er der alias Klein sei. Dieser war deshalb mitangeklagt. Erst nach dringendem Zureden, nachdem alle Angeklagten behauptet hatten, den Radaumacher nicht zu kennen, ließ sich der Zeuge Nikolaus Becker zu dem Bekenntnis herbei, der Betreffende sei ihnen allen bekannt, es sei Jakob Allgaier. Die damaligen Angeklagten Bruno Mehler, August Büttner, Hch. Herweck und der erwähnte Zeuge Becker hatten sich deswegen vor dem Schöffengerichte wegen Begünstigung zu verantworten, weil sie durch falsche Angaben dem Kriminalbeamten Kittler gegenüber, welcher die Erhebungen machte, Allgaier der Strafjustiz zu entziehen suchten. Mehler, Büttner und Herweck wurden zu je 20 M. Geldstrafe verurteilt, Becker, weil er noch Zeuge war, zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt.

* **Vereitelter Ausbruch.** Der schwere Einbrecher Karl Friedrich Renius von Neckarau suchte am 30. April d. J. aus dem hiesigen neuen Landesgefängnis auszubrechen, in dem er 5 Jahre zwei Monate verbüßt. Renius hat bekanntlich die Bewohner der belgisch-französisch-deutschen Grenze eine Zeitlang in Angst und Schrecken versetzt und fuhr dann auf den Puffern der Eisenbahnzüge hierher, wo er auf der Neckarauer Kirchweihe festgenommen wurde. Renius hatte anscheinend nicht mit Zufälligkeiten gerechnet. Der Wächter machte in der Nacht die angelehnte Tour und entdeckte an dem Fenster des Renius ein im Winde hin- und herschwebendes Leinenlaken, das zu einem Stricke zusammengedreht und noch mit einem anderen zusammengeknotet war. Er hatte mit einem Stück Messer die Gitterstangen aus dem Steine herausgearbeitet, sie teilweise durchsägt und dann zurückgebogen, um so hinauszugelangen. Ein zu einem Dolch geschliffenes Messer sollte zur Tötung des Hundes dienen, der ihn unfehlbar gestellt und zerrissen hätte. Die Vorbereitungen zu seiner Flucht hatte er in drei vorhergehenden Nächten getroffen. Als man in seine Zelle drang, wurde er gegen den Aufseher tätlich und drei Mann waren notwendig, ihn zu bändigen. Wegen Sachbeschädigung verurteilte ihn das Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat. Das Ausreißen ist bekanntlich straffrei. Der Gerichtsdiener hielt den gefährlichen Menschen während der Verhandlung an der einen Hand gefesselt.

Sportliche Rundschau.

Pferderennen.

* **Paris**, 12. Juni. Prix de Vincenil. 5000 Frs. 1. E. Herle's Sophie (Mac Gee), 2. Weihnacht, 3. La Mirelli 3. 17:10; 13, 22:10. — Prix de la Morlaye. 5000 Frs. 1. J. Prats Oleville (O'Neill), 2. Decroe, 3. Violia. 40:10; 14, 13, 14:10. — Prix de la Briante. 10 000 Frs. 1. Jean Lieux's Ruba (Allemand), 2. Dpott, 3. Cinq Mars. 146:10; 30, 14, 96:10. — Prix de Conteuil. 5000 Frs. 1. E. de la Torres Lelio 5 (Stern), 2. Betiner, 3. Le Monadée. 67:10; 20, 16, 27:10. — Prix La Rochette. 40 000 Frs. 1. J. E. Watsons Prédicateur (O'Neill), 2. Houll, 3. Hardie. 12:10. — Prix des Lions. 6000 Frs. 1. R. Belmonts Bavard 2 (Ch. Childs), 2. Orionville, 3. Plaisir d'Amour. 19:10; 10, 14:10.

Aviatik.

* **Vom Heidelberger Flugplatz.** Der am Dienstag vormittag in Darmstadt aufgestiegene Eulerdoppeldecker B 14/13 (Führer Ulan Gorit) versuchte mittwoch abend den Rückflug nach Darmstadt anzutreten. Er war jedoch gezwungen, nach zwei Runden wieder auf dem Exerzierplatze zu landen. Gestern früh um 4 Uhr wurde der Start von neuem versucht. Die böigen Winde zwangen zur abermaligen Landung. Der am Dienstag vormittag ebenfalls in Darmstadt aufgestiegene Doppeldecker (Führer Unteroffizier Stephan) B 12/13 war wegen Oelmangels gezwungen gewesen, in der Nähe von Weinheim eine Notlandung vorzunehmen. Mittwoch abend startete Stephan zum Weiterflug nach Heidelberg. Der Doppeldecker wurde kurz nach 8 Uhr über Heidelberg gesichtet. Wegen eines Defektes ging Stephan vor Eppelheim auf dem Gelände des neuen Gaswerkes nieder. Der Apparat wurde in der Nacht von Soldaten der 8. Kompagnie des Heidelberger Bataillons bewacht. Trotz des heftigen Sturmes versuchte Stephan gestern vormittag seinen Apparat nach dem Exerzierplatz zu steuern. Der Motor wurde um halb 10 Uhr angekurbelt. Nach längerem Anlauf gelang es dem Führer, seinen Apparat in die Höhe zu bringen. Trotz der verzweifelten Anstrengungen des Führers konnte der Apparat aber nicht über 20 Meter Höhe gebracht werden. Er schwebte über den zahlreichen Bäumen und jeden Augenblick befürchteten die Zuschauer, daß sich das Flugzeug in einem Baume fangen würde. Da der Wind an Stärke immer mehr zunahm, versuchte der Führer kurz nach seinem Aufstiege zu landen. Die Landung erfolgte in einem Kornfelde, in einer Entfernung von ungefähr 800—1000 Meter vom Startplatz.

Im Verlaufe des gestrigen Abends unternahm der in der Nähe von Eppelheim gelandete Unteroffizier Stephan mit seinem Eulerdoppeldecker nochmals einen Versuch, um den hiesigen Flugplatz zu erreichen. Dieser Versuch gelang trotz der noch immer heftig auftretenden Böen. Heute früh um 5 Uhr knatterte schon wieder ein Motor über Heidelberg. Man sah, wie sich von Darmstadt kommend, ein Doppeldecker durch die Windböen arbeitete und wie dieser Apparat auf dem Flugplatze niederging. Der gelandete Flieger, der 4.15 Uhr in Darmstadt zum Flug nach Heidelberg startete, ist Leutnant Reinhard von der Darmstädter Fliegerstation, der durch seinen heutigen Flug die Bedingungen erfüllte, die der Heidelberger Luftflottenverein zur Gewinnung des von den Heidelberger Banken gestifteten Preises ausgesetzt hat. Der Flieger wurde von Hauptmann von Dewal (Beobachter) begleitet. Ueber seinen heutigen Flug, der 50 Minuten währte, äußerte sich Lt. Reinhardt u. Heidelb. Tg. folgendermaßen: Der Start in Darmstadt verlief sehr gut. Die Luft war kolossal weich, weshalb wir mit unserem Apparat nicht über 200 Meter kamen. Ohne jeglichen Zwischenfall erreichten wir Mannheim, doch als wir uns dem Neckar näherten, wurde die Fahrt zu einer sehr heimtückischen, äußerst anstrengenden und gefährlichen. Alle Kräfte mußten angespannt werden, um im Kampfe mit den heftig auftretenden Windböen Sieger zu bleiben. 80 Meter und mehr rutschten wir des öfteren plötzlich ab. Zuletzt war es uns nicht mehr möglich, über 100 Meter Höhe hinauf zu kommen.

Leutnant Reinhard, der den Heidelbergern ja alle bekannt ist — er besuchte vor 2 Jahren als Einjähriger die Kneipe seiner hiesigen Verbindung mit einem Eulerdoppeldecker von Darmstadt aus — erklärt sich die Windboen des von allen Fliegern gefürchteten Heidelberger Windloches dadurch, daß sich am Ausgange des Neckartales in der Richtung bis beinahe auf Mannheim die warme Luft der Rheinebene mit der abgekühlten Luft, die aus dem Neckartale streicht, vermischt, wodurch Luftwirbel entstehen. Diejenigen Flieger, die plötzlich in diesen Strich kommen, rutschen des öfteren ab und es erfordert die ganze Aufmerksamkeit des Führers, um seinen Apparat über diese „Klippen“ des Luftmeeres zu steuern. Die Abfahrt der nun hier befindlichen drei Eulerdoppeldecker erfolgt sofort nach Eintritt schönen Wetters.

Motorsport.

* **Zur Rheinmotorbootfahrt.** Das Rennboot „Pün VI“, welches bei der Wettfahrt in Düsseldorf am Schlusse der Rheinmotorbootfahrt den ersten Preis seiner Klasse errang, ist mit einem 40 PS Benzbootsmotor normale Bauart ausgerüstet. Dieser Erfolg des Bootes ist um so bemerkenswerter, als seine Fahrzeit einen erheblichen Vorsprung vor dem weit stärkeren im Gesamtklassement mit dem Ehrenpreise der Stadt Mannheim ausgezeichneten Boote „Annelie III“ aufweist. „Pün VI“ war das einzige Boot mit einem Benzmotor der Rheinfahrt.

Rudersport.

* **28. Mainzer Regatta.** Die Rennen nehmen am Samstag um 4½ Uhr nachmittags und am Sonntag um 3½ Uhr ihren Anfang und sind an beiden Tagen um 7 Uhr zu Ende. Während der Regatta konzertiert die Kapelle des 2. Nass. Pionier-Bataillons Nr. 25. Der Eingang zur Tribüne befindet sich nur an dem Eisenbahnübergang an der Eisenbahnbrücke (Haltestelle der städtischen Straßenbahn). Der Eingang zu den übrigen Plätzen ist an den Eisenbahnübergängen an und oberhalb der Weisenauer Kaserne, ebenfalls Haltestelle der Straßenbahn. An beiden Tagen wird übrigens die berühmte Kaisermannschaft des Mainzer Ruder-Vereins, die am letzten Sonntag auf der Berliner Regatta den Kaiserpreis gegen die besten norddeutschen Mannschaften gewonnen hat, an den Rennen beteiligt sein.

Von Tag zu Tag.

— **Verschüttet.** Stuttgart, 12. Juni. Fünf Todesfälle durch Verschüttung werden aus dem Königreich gemeldet. In Bellamont bei Biberach wurden zwei alte Männer durch den Einsturz einer Kiesgrube getötet, in Niedernhall beim Einbruch der Decke eines Gipsbergwerks zwei Männer verschüttet. Ihre Leichen konnten noch nicht geborgen werden. Bei Röttingen (Oberamt Ellwangen) wurden zwei Arbeiter in einem Steinbruch verschüttet, einer von ihnen konnte gerettet werden.

— **Des Kindes Schutzengel.** Mainz, 12. Juni. Als der 6.40 nachm. von Wiesbaden in Niedernhausen fällige Eisenbahnzug den Tunnel verließ, bemerkte der Lokomotivführer eine kurze Strecke vor sich ein auf den Schienen ruhig spielendes Kind. Rasch entschlossen zog er die Schnellbremse, konnte es jedoch nicht verhindern, daß das Kind von der Maschine erfaßt und zu Boden geschleudert wurde. Als der Zug zum Stehen gebracht war, krabbelte das Kind, das nach menschlicher Berechnung von den Rädern zermalmt sein mußte, auf der anderen Seite des Zuges hervor; es war wohlbehalten, nur unbedeutende Hautabschürfungen am Kopfe erinnern an die Gefahr, in der es geschwebt. Es war das etwa zweijährige Töchterchen eines Bahnwärters.

— **Selbstmord.** Koblenz, 12. Juni. Heute vormittag erschoß sich hier in seiner Wohnung der Leutnant Krüger vom Infanterieregiment Nr. 28.

Streit wegen einer Rede des Bürgermeisters Dr. Reicke. Deshalb hatte seinerzeit Max Liebermann sein Ehrenamt als Bürgerdeputierter in der Kunstdeputation niedergelegt. Jetzt ist nun der Friede geschlossen worden. Professor Liebermann wurde einstimmig als Bürgerdeputierter der Deputation wiedergewählt. Er hat die Wahl angenommen.

In Altona ist dieser Tage einer unserer besten Keramiker, der Altmeister Hermann Mutz, im 68. Lebensjahre gestorben.

*

Heidelberger Stadttheater.

Helene Kaußler-Fehdmer gab gestern mit Ensemble ein Gastspiel: „Die Frau vor 40 Jahren“, Schauspiel in 3 Aufzügen von Sil-Vara. Die Novität, die im April d. J. in Wien ihre Uraufführung erlebte, ist urmodern in ihrer Problemstellung. Sie schließt sich der Tendenz der modernen Romanliteratur an, nur in den Frauen von 30 Jahren ab interessante Typen zu sehen und sie tritt in der gesund-natürlichen Prägung des Charakters der Heldin der seit Karin Michaelis spukenden Auffassung entgegen, als müsse in das Gefühlsleben der femme de quarante ans notwendig ein wenig Psychopathie hineinspielen . . . .

Die Frau vor 40 Jahren behandelt das Sapho-Problem Grillparzerscher Provenienz: die Liebe der alternden Frau zu einem Jüngling, vierzig und zwanzig. Der Verfasser baut aber nicht ein antikes Trauerspiel, sondern ein modernes Schauspiel auf dem Problem auf: die Heldin stirbt nicht, sondern findet sich mit dem Leben ab. Die 40jährige schöne Leonie, in ihrer ersten Jugend verlobt mit einem Witwer, der sterbend seiner Braut sein Kind anvertraut, hat den zu einem schmucken Studenten herangewachsenen Felix in ihr Haus genommen. Das „aufgestapelte Lebensgefühl“ treibt die beiden liebesehnenden Menschenkinder einander in die Arme. Doch nur zu schnell erkennt Leonie, daß der Glückstraum bald ausgeträumt sein wird, daß Felix ihr entgleitet, daß Jugend zu Jugend strebt. Entsagend nimmt sie ihre von Jugend und Schönheit sprühende 14jährige Nichte Grete ins Haus. Grete und Felix finden sich. — Das zum Typus erweiterte Einzelschicksal Leonies fesselt in hohem Grade. Der Autor hat das heikle Thema mit großem Feingefühl behandelt; der flotte, dem Leben abgelauschte Dialog, in den Details von unnachahmlicher Grazie verwoben sind, führt mit vornehmer Delikatesse über Klippen hinweg — freilich wird ein peinliches Gefühl beim Zuschauer nicht immer gebannt. Das Heldentum und die Tragik des Schicksals alternder Mädchen, denen das Leben soviel schuldig geblieben ist, wird ergreifend geschildert. Störend ist im 2. Akt die allzu backfischmäßig verliebte Albernheit Leonies.

Die Darsteller blieben dem Stück nichts schuldig. Die Titelrolle wurde von Frau Kaußler-Fehdmer glänzend verkörpert, nur durfte sie eine Nuance jugendlicher aussehen. Ernst Karchow (Felix), Ilse Shibesti (Grete) und Maria Weißleder (Amelie) boten vortreffliche Leistungen. Das ziemlich zahlreiche Publikum spendete lebhaften Beifall. A. B.

MARCHIVUM

Wochen-Beilage zum

„General-Anzeiger" der Stadt Mannheim und Umgebung.

Freitag, 13. Juni 1913.

Der Feldberg.

Auf zum Schwarzwald schwingt mein Lied
Auf den Feldberg, wo das letzte [sich.
Häuflein seiner Berggetreuen
Trotzig fest nach Süden schauet
Und bewehrt im Tannenharnisch
Grenzwach hält am jungen Rhein.
(Scheffel.)

Am Sonntag den 22. Juni wird der König der Schwarzwaldberge wohl Hunderte von Wanderfreunden auf seinen Höhen sehen. An diesem Tage wird der Badische Schwarzwaldverein oben seine alljährliche Hauptversammlung abhalten und darüber beraten, wie das Gebirge, dem er seine Arbeit geweiht hat, immer mehr erschlossen werden soll. Aber auch noch ein besonderes Fest gilt es an diesem Tage zu feiern: der neue Friedrich-Luisenturm auf der höchsten Erhebung Badens ist seiner Vollendung nahe. An Stelle des alten gebrechlichen Turmes, der 1856 zur Erinnerung der Vermählung Großherzog Friedrichs I. mit der Großherzogin Luise errichtet wurde, ist eine stattliche neue Aussichtswarte mit Unterkunftsräumen getreten. Dank der Opferwilligkeit des Schwarzwaldvereins und anderer Körperschaften ist es gelungen, ein Denkmal zu erbauen, das weit hinaus über die Höhen und in die Täler die Liebe des badischen Volkes zu seinem angestammten Fürstenhause verkünden soll.

Feldberg! Welche Erinnerung froher Wanderstunden und behaglichen Genießens deiner landschaftlichen Reize löst dein Name bei mir aus. Zu jeder Tagesstunde und auch des Nachts bin ich schon zu dir hinaufgewandert, habe andächtig gewartet, bis dir die Sonne den ersten Morgenkuß gab und sah sie als großen Feuerball hinter dem Grenzwall der Vogesen verschwinden. Wie oft lag ich im Grase im herrlichsten Sonnenschein, das Auge schweifte über Höhe und Täler, und das Herz jauchzte, wenn in der Ferne der Silberkranz der Alpen winkte. Aber auch schon fest in den Wettermantel gehüllt schritt ich über deine Höhen, wenn der eisige Wind über dich hinwegfegte und aus den Tälern die Nebelschwaden fegte und Jupiter pluvius in Form von Regen, Hagel oder Schnee einen nassen Gruß sandte. Auch deiner lauschigen Plätzchen will ich dankbar gedenken, drunten am Feldsee oder drüben im Zastler Loch, wo die traulich Zastler Hütte den müden Wanderer oft auf längere oder kürzere Zeit liebevolle Unterkunft gewährte.

Wer den Aufbau des südlichen Schwarzwaldes in natura studieren will, der tut dies am besten vom Feldbergturm aus. Er bildet den Mittelpunkt des südlichen Schwarzwalds, von ihm aus ziehen radienförmig die Bergzüge nach allen Richtungen. Ihre Höhen grüßen als freundnachbarlich herüber, so, um nur die wichtigsten zu nennen: Hinterwaldkopf, Todte Mann, Schauinsland, Stübenwasen, Belchen, Blauen, Herzogenhorn, Blößling, Hochkopf, Hochfirst. Östlich zeigt sich uns fern am Horizonte die Schwäbische Alb, westlich blicken wir in das Rheintal mit dem Kaiserstuhl und zu dem Brudergebirge des Schwarzwalds, den Vogesen.

Neben dem Turm lädet das Turmhotel zur behaglichen Rast ein. Dann wandern wir über das Grüble hinunter zum Seebuck, gekrönt mit den aus aufeinander geschichteten Granitblöcken errichteten Denkmal des eisernen Kanzlers. Von der nahen Bank genießen wir einen köstlichen Niederblick zum Feldsee, der wie ein dunkles Auge in tiefer Waldeinsamkeit ruht. Ein liebliches Bild zeigt sich gegen Osten. In einer Mulde gelagert erheben sich die stattlichen Gebäude des Feldberger Hofs. Wo vor 50 Jahren ein einfaches Gasthaus stand, sind jetzt moderne Hotelbauten, die für 500 Menschen Unterkunft gewähren. Und doch ist gottseidank eines im Wandel der Zeiten geblieben: die alte traute Behaglichkeit. Das gleiche läßt sich von dem vor wenigen Jahren erbauten Hebelhof sagen, der etwa ¼ Stunde vom Feldberger Hof entfernt am Zeiger liegt. Auch sei an dieser Stelle noch der Viehhütten gedacht, die um den Feldberg liegen. Hier wird im Sommer das Vieh der umliegenden Täler auf die Weide getrieben. Manche davon haben auch Wirtschaftsbetrieb dabei, wo man einfache, aber preiswerte, angenehme Unterkunft findet, so außer der schon erwähnten Zastler Hütte, die Todtnauer Hütte, Wilhelmer Hütte, Baldenweger Hütte, der Rannartihof am Feldsee und die zwei Wirtschaften am Rinken.

Nicht immer war der Feldberg so besucht wie heutzutage, wo jeder, der den Schwarzwald kennen lernen will, den Feldberg wohl an eine der ersten Stellen seines Programmes setzt. Noch in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wird in den Reisewerken noch mit einem gewissen Grauen von einer Besteigung des Berges gesprochen. Die Wege seien sehr beschwerlich und nur „Naturforscher" wagten sich auf seine Höhen. 985 wird der „Beltperch" zuerst als Grenze des Klosters St. Blasien genannt. Anfang des 12. Jahrhunderts wird er besiedelt. 1365 hören wir von den ersten Viehweiden auf dem Feldberg. Im 17. Jahrhundert lieferte sein waldreiches Gebiet viel Holz zur Glasbrennerei und zu Holzkohlen und mancher Waldbestand mußte damals weichen. In derselben Zeit ziehen auch schon Wallfahrer vom Höllental über den Feldberg nach Todtnau, Todtmoos und St. Blasien. 1807 wird der Berg zum ersten Male botanisch erforscht und im Winter 1808/09 unternimmt ein Freiburger Student auf einem Wagen mit sechs Pferden seine erste Winterfahrt auf den Feldberg und entwirft in der Beschreibung ein schauriges Gemälde von dem harten Regiment des Winters und der Allgewalt des Wassers. Am 18. Oktober 1814 wird auf der Höhe des Feldbergs von Todtnau aus, durch ein Freudenfeuer der Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig gefeiert. 1864 wird der Feldberger Hof eröffnet, im gleichen Jahre, in dem der Schwarzwaldverein entsteht. Seinem segensreichen Schaffen in fast fünfzig Jahren ist seine völlige Erschließung und ihm ist es in erster Linie zu verdanken, wenn der Berg heute das Wanderziel so vieler ist. Doch darf auch nicht die Höllentalbahn vergessen werden, deren Eröffnung 1887 den Besuch sehr erleichterte, wie auch der Bau der Straße von Titisee über Bärental, Feldberger Hof, Zeiger nach Todtnau in gleicher Richtung wirkte.

Und nun zum Schlusse einige praktische Notizen zum Besuche des Festes. Wer wohl von Mannheim aus das Fest besucht, wird sich wohl schon Samstag mittag auf den Weg machen. Die bequemsten Aufstiege sind von der Höllentalbahn aus, von den Stationen Hinterzarten, Höllsteig und Posthalde aus, wo es überall Gelegenheit zum Uebernachten gibt. Von allen drei Orten führen gutunterhaltene und bezeichnete Wege in etwa drei Stunden zum Turm. Man kann auch des Abends noch eine Strecke wandern und dann in Bärental, Erlenbruck, Löffelschmiede, Algerbach oder Altglashütte Quartier nehmen. Wer den Begrüßungsabend im Feldberger Hof mitmachen will, der wandert am besten von Hinterzarten über Bärental oder über den Silberberg, Feldsee dahin, jeweils 3 Stunden. Von Titisee fährt noch nachmittags 5 Uhr 10 ein Kraftwagen zum Feldberger Hof. Die Einweihung des Turms findet um 12 Uhr statt. Wer nicht am Festessen teilnehmen will, dem seien außer den oben genannten Aufstiegen noch folgende Abstiege empfohlen: 1. Turm, Zastler Hütte, Rinken, Spähnplatz, Hinterwaldkopf, Höfner Hütte, Himmelreich, 3½ Stunden. 2. Turm-Hüttenwasen, Todte Mann, Stollenbach, Kingrütte, Oberried, 2½—3 Stunden. Von Oberried mit der Post oder zu Fuß (1 Stunde) zur Station Kirchzarten. Andere schöne Abstiege führen über Feldsee, Silberberg nach Hinterzarten (3 Std.) über Todtnauberg nach Todtnau. Ein rüstiger Wanderer kann auch am gleichen Tage noch über das Herzogenhorn (2¼ Std.) nach Bernau (1½ Std.), Menzenschwand (1½ Std.) oder St. Blasien (3—3½ Std.) gelangen.

Dr. O. H.

—⊙—

Generalversammlung des Internationalen Hotelbesitzer-Vereins.

Mit einer Begrüßungsfeier begannen in Nürnberg die Beratungen der 42. ordentlichen Generalversammlung des Internationalen Hotelbesitzer-Vereins im „Hotel goldener Adler". Unter den Teilnehmern der Veranstaltung, zu der sich ca. 150 Mitglieder des Vereins eingefunden hatten, nahmen neben den Vorständen der südlichen Kollegien u. a. noch teil Regierungspräsident Dr. v. Blaul (Ansbach), der Präsident der Königl. Bayerischen Bank Staatsrat v. Burkhard (Nürnberg), der Präsident der Eisenbahndirektion Nürnberg Kalkbrenner, Oberbürgermeister Geheimrat Dr. v. Schuh begrüßte die Gäste mit herzlichen Worten, wofür der Vorsitzende des Vereins Hoyer (Köln) dankte. An die Begrüßung schloß sich ein von der Stadt gebotenes Frühstück im großen Rathaussaale.

Die Verhandlungen selbst wurden durch den Vorsitzenden des Internationalen Hotelbesitzer-Vereins Hoyer (Köln) mit einer Ansprache eröffnet, in welcher er die Vertreter der Behörden sowie die in- und ausländischen Fachvereine willkommen hieß. Der Verein, der heute eine Mitgliederzahl von 1065 zu verzeichnen hat, verfügt über ein Vereinsvermögen von 100 061 ℳ. Von den Mitgliedern entfallen 953 auf Deutschland, 206 auf Oesterreich-Ungarn, 106 auf Italien; 101 auf die Schweiz; die übrigen verteilen sich auf Frankreich, Belgien, Dänemark, Schweden, Norwegen, Holland, England, Afrika, Amerika, Asien, Rußland, die Balkanstaaten usw. Wie der Vorsitzende weiter bekannt gab, wurde die im Vorjahre in Wien beschlossene Resolution betreffend Einführung des Weltpennyportos den zuständigen Ministerien der verschiedenen Staaten übersandt. Diese wichtige Frage wird auf der Tagesordnung des nächsten Weltpostkongresses zur Beratung gelangen. Weniger günstig lautet der Bericht hinsichtlich der Verlegung des Osterfestes, die für das Hotelgewerbe von großer Bedeutung ist. Wenn auch die meisten Staatsregierungen geneigt sind, eine Beratung dieser Materie vorzunehmen, so stehen doch Rußland und der Vatikan dieser Abänderung ablehnend gegenüber. — In einer im Dezember v. Js. in Berlin stattgefundenen Sitzung der Vertreter deutscher Landesvereine wurde beschlossen, das Lehrlingswesen zu regeln, den Fortbildungsunterricht weiter auszubauen und vor allem die Errichtung einer Hochschule für das Hotelwesen energisch anzustreben. Diese Absicht hat in Berufskreisen wie auch bei den Stadtverwaltungen lebhafte Anerkennung gefunden und nach einer Reihe von Kommissionssitzungen wurde der Beschluß gefaßt, die Fachschule in Düsseldorf zu errichten. Die Eröffnung des „Internationalen Instituts für das Hotelbildungswesen" soll am 1. Oktober 1914 in einem von der Stadtverwaltung Düsseldorf vorläufig zur Verfügung gestellten provisorischen Schulgebäude erfolgen.

Direktor Bieger (Köln) legte die Jahresbilanz und den Voranschlag für 1914/15 vor. Letzterer sieht in Einnahmen und Ausgaben einen Betrag von 174 575 ℳ vor und wurde von der Versammlung einstimmig genehmigt. — Hieran schloß sich der von Dr. Knapmann (Köln) erstattete Bericht der volkswirtschaftlichen und Versicherungsabteilung. In diesem Berichte wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die Vertretung des Hotelgewerbes in den amtlichen Handelsvertretungen, in den Handelskammern und überhaupt in den öffentlichen Korporationen im Vordergrunde des Interesses stehen. Die Anzahl der in Hotelbetrieben Deutschlands beschäftigten Personen betrug im Jahre 1911 45 112, die an Gehältern und Löhnen 20 071 670 ℳ bezogen, während der Wert von Wohnung und Beköstigung 19 080 170 ℳ betrug. Insgesamt beschäftigten die in dem Verein zusammengeschlossenen Betriebe im Jahre 1911 97 970 Personen mit einer Lohnsumme von 43 719 000 ℳ und einem Wohnungs- und Beköstigungswert von 40 990 040 ℳ. Die Ausgaben für Nahrungs- und Genußmittel betrugen im Jahre 1911 für alle Mitglieder des Vereins zusammengenommen 256 872 000 ℳ. Die Steuersumme betrug im Jahre 1911: 11 997 040 ℳ. Die Gesamtwerte der Hotels und Restaurants, die dem Verein angehören, beliefen sich im Jahre 1912 auf 1 894 710 000 ℳ. — Für die verstorbenen Mitglieder des Gesamtausschusses wurden Banzhaff (Stuttgart) und Oerling (Hamburg), zum Ersten Vorsitzenden einstimmig Otto Hoyer wiedergewählt, zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden Landsee (Innsbruck) und zum zweiten Vorsitzenden Stracke (Ostende).

Den Bericht über den Bildungsausschuß und die Errichtung des Internationalen Instituts für das Hotelbildungswesen erstattete Landsee (Innsbruck). Es muß als besonderes Verdienst des Präsidenten Hoyer bezeichnet werden, daß er die Notwendigkeit der Errichtung einer höheren Schule immer wieder forderte. Der Plan der Gründung einer Hotel-Akademie fand in immer weiteren Kreisen lebhafte Zustimmung, die sich in der Stiftung namhafter freiwilliger Beiträge bekundete. Die Eröffnung der Schule ist für Herbst 1914 in Düsseldorf in Aussicht genommen. Der Verein wird die Leitung eines jährlichen Zuschusses von 10 000 ℳ für die Schule übernehmen, während die Stadt Düsseldorf zunächst ein vorhandenes Schulgebäude zur Verfügung stellt. Es handelt sich bei der Schaffung der Schule um eine weittragende und wichtige Sache des ganzen Standes, deren Förderung als Ehrenpflicht aller Mitglieder angesehen werden muß. Im Zusammenhang damit besprach der Vortragende die Tätigkeit des Bildungsausschusses auf dem Gebiete des Lehrlings- und Fortbildungsschulwesens. Der fachliche Unterricht der Fortbildungsschule werde das einzige Mittel bleiben, um das Bildungsniveau und das fachliche Wissen der großen Masse des niederen Hotelpersonals zu heben. Als ein erfreulicher Fortschritt sei es zu begrüßen, daß in diesem Jahre in Preußen zum ersten Mal ein besonderer Kurs für die Ausbildung von Lehrkräften für die gastwirtschaftlichen Fachklassen der Fortbildungsschulen veranstaltet wird. — Das Referat rief eine lebhafte Debatte hervor, welche Bürgermeister Prof. Dr. Herold (Düsseldorf) eröffnete, der u. a. folgendes ausführte: Wenn das neue Institut auch nicht nach außen hin den Charakter einer Akademie tragen könne, so solle es denselben doch nach innen behalten. Hinsichtlich der Zulassungsbedingungen sei eine bestimmte Altersgrenze und ein gewisses Maß praktischer Vorbildung zu verlangen. Als Schulgeld würden pro Semester 150 ℳ und pro Jahr 300 ℳ in Ansatz zu bringen sein. — Kossenhaschen (Erfurt) forderte für die Besucher der Anstalt mindestens den Berechtigungsschein für den Dienst als Einjährig-Freiwillige. Reg.-Rat Dr. Schedemann (Braunschweig) ermahnte, der Anstalt den Hochschulcharakter zu wahren, warnte aber vor Schematisierung. Der wichtigste Punkt der ganzen Frage sei, daß der Verein sich seiner Ehrenpflicht gegenüber der Stadt Düsseldorf bewußt bleibe, damit das Institut bei der Eröffnung eine rege Frequenz aufweise. — Die Versammlung beschloß, auf die Dauer von 10 Jahren der Stadt Düsseldorf für die Führung der Anstalt einen jährlichen Zuschuß von 10 000 ℳ zuzuwenden; es wurde auch in Aussicht gestellt, diesen Betrag nach Ablauf der genannten Zeit weiter zu leisten.

Kossenhaschen (Erfurt) referierte über „Durchführung des auf der Generalversammlung in Riva gefaßten Beschlusses in der Trinkgeldfrage und die neuesten Erfahrungen in dieser Frage". Die Versammlung faßte folgende Resolution: „Die 42. ordentliche Generalversammlung des Internationalen Hotelbesitzervereins empfiehlt in Wiederholung ihrer früheren Beschlüsse, den Mitgliedern dringend und verpflichtet sie, dem Publikum die Möglichkeit zu geben, das Trinkgeld abzulösen, indem die Hotels die Verteilung eines prozentualen Rechnungsbetrages unter die Angestellten übernehmen unter Wahrung der Freiwilligkeit der Ablösung durch das Publikum." — Als nächster Versammlungsort wurde Paris bestimmt und für 1915 Hamburg in Aussicht genommen.

—⊙—

Wohin wandern wir?

In den Odenwald.

Tageswanderung.

Schlierbach — Ziegelhausen — Lärchengarten — Allmendsbrunnen — Schönau — Wolfsgrube — Heddesbach — Diebskopf — Dammberg — Hirschhorn. 6 Stunden.

6.18 Uhr ab Mannheim, 7.04 Uhr an Schlierbach. Mit der Fähre nach Ziegelhausen, neckaraufwärts bis zur Gelatinefabrik am Neckarkie. Hier links auf, dem Wegweiser folgend mit Serpentinen in ¾ Stunden zum „Lärchengarten". (Hütte, Wegweiser; Rastplatz sauber halten!) Mit breitem Fahrweg eben nordöstlich durch schönen Tannenwald in einer Stunde zum „Allmendsbrunnen" (Brunnen sauber verlassen!). Denselben Weg weiter in einigen Minuten zu einer Bank (schöner Blick ins Steinachtal, auf Schönau, Hungerberg, Buchwaldkopf etc.). In 1¼ Stunden, sobald rechter Hand Hochwald beginnt, an dessen Rand rechts ab zum Feldweg und auf diesem in nicht ganz 1¾ Stunden nach Schönau. („Goldener Löwen", „Pfälzer Hof", „Ochsen"). In nördlicher Richtung durch das Dorf, dann links auf Fahrweg, anfangs bei freier Aussicht ins Tal, später im Wald in 2¾ Stunden zur „Wolfsgrube" (Aussicht, Bänke, Wegweiser! Rastplatz sauber halten!). Auf der anderen Seite des Sattels links der Landesgrenze auf Fahrweg ab, bei der ersten nach links führenden Kurve mit Fußpfad geradeaus ab in 3¼ Stunden nach Heddesbach. („Krone", „Lamm" gut.) Mit Markierung „rot-gelbes Kreuz" auf der linken Seite des „Ulsenbachtales" auf breitem Waldweg in 4 Stunden zum „Bußkopf". Hier mit der von Norden her laufenden Markierung „gelber auf weißem Strich" südlich über die aussichtsreichen Kämme des „Diebskopfes" und des „oberen Hauptes" (auf Zeichen achten!) zum „Dammberg". An dessen Hang sehr schöne Blicke ins Finkenbachtal, Brombachtal, auf Rothenbergen, Kortelshütte und später auf Schloß und das Städtchen Hirschhorn. In schönem Tannenwald mit „gelb-weiß" (auf Farbzeichen achten!) ab in bequem 6 Stunden nach Hirschhorn. („Naturalisten", „Krone", „Erbach-Fürstenauer Hof". — 6.56, 8.02 Uhr ab Hirschhorn, 8.09 bezw. 9.12 Uhr an Mannheim. Hin-

(Fortsetzung siehe Seite 4.)

Neckartal - Odenwald - Bergstraße

Ladenburg Bahnhof-Hotel u. Restaur. Beliebter Ausflugsort. — Bestbekanntes Haus für Touristen, Vereine u. Gesellschaften. Telephon 19. Besitzer: Ad. Bechtold. [124

Heidelberg Altdeutsches Münchn. Bier- u. Wein-Rest. Rodensteiner. Vorz. Küche. Bürg. Preise. Bes.: Ph. Leist, Tel. 262. [125

Gaiberg, Gasthaus zur Germania. Schöne Lokalit. (Saal u. Nebenzim.). Terrasse mit schön. Aussicht. Fremdenzim. Eig. Schlächterei. Selbstgebr. Kirsch- u. Zwetschgenwasser. Selbstgek. Wein u. Apfelwein. Von „Drei Eichen" angenehm. Waldweg. Bes.: Ludw. Gaul. [100

Ziegelhausen bei Heidelberg Hotel u. Pens. Adler. Von Heidelberg p. Bahn 5 Min. Altren. Haus. Groß. schatt. Gartendir. a. Neckar. Gr. Säle. Haltest. d. elektr. Bahn. Pens. Prosp. z. Dienst. Tel. 737. Bes.: H. Walter. 116

Neckarsteinach Hotel u. Pens. Zur Harfe. Erstes Haus am Platze. Hübscher Garten am Neckar. Pension v. Mk. 5.— an. Tel.-Nr. 4. [123

Neckargemünd Wirtschaft u. Luftkurort Walkmühle. Herrl. Sommeraufenthalt in schönst. Lage i. Elsenztale, 20 Min. v. Bahnhof Neckargemünd, 5 Min. v. d. Haltestelle Waldhilsbach. Neu einger. Zimm. Pension. Eig. Molkerei. Elektr. Licht. Garten. Tel. 45. Bes.: G. Hinkel. [153

Weschnitz i. O. Post u. Bahnstat. Fürth. Gasthaus Erbacher Hof im Weschnitztal idill. gel.; ringsum Wald. Pens. v. Mk. 3.50 an. Bäder. Vorz. Verpfleg. Tel. Bes.: L. Müller. [150

Dilsberg Ausflugs- u. Luftkurort, v. St. Neckarsteinach 25 Min., von Stat. Neckargemünd 50 Min. Gasthof Schöne Aussicht. Sommerfrische. Eigene Metzgerei. Verkehrslokal des Odenwaldklubs. Besitzer: Jul. Zapf. [132

Beerfelden i. Odenw. Bahnhof-Hotel. Schöner Sommeraufenthalt. Garten. Bäder. Mässige Preise. Telephon 8. Gg. Engelhardt. [203

Lindenfels i. O. Hotel Harfe. Gut eingericht. Zimmer, beste Verpfleg. Pens. v. M. 4 an. Tel. 6. P. Hechler. [186

Luftkurort **Lindenfels** i. O. Hotel Odenwald 139. Elkt. Licht. Zentralhzg. Pens. M. 4.50—5. Perle des Odenwalds. Tel. 9. Bes.: A. Vogel.

Hirschhorn a. N. ist, weil schnakenfrei und weg. seiner kühlen Nächte der angen. Sommeraufenth. Hotel „zum Naturalisten". I. Haus am Platze. Tel. 8. Elektr. Licht. Autohalle. Inhaber: K. Schäfer. [123

Hirschhorn a. N. Gasth. u. Pens. Zur Krone. Gutes Haus a. Pl. Neu renov., komfortab. einger. Schön. Saal u. Gartenterrasse. Bek. gut. Küche. Autogarage. Eig. Fuhrw. El. Licht. Tel. 11. Bes.: Karl Holzschuh. [134

Eberbach a. N. Hotel Leininger Hof Teleph. Neuzeitl. umgeb. Autohalle. [130

Waldmichelbach i. O. Hotel Odenwald. Für Tourist., Sommergäste, Vereine best. empfohlen. 2 Säle. Kegelbahn. Billige Preise. Teleph. 18. Bes.: Emil Farnkopf. [154

Waldmichelbach i. O. Hotel u. Pens. Kaiserhof. Herrl. freie Lage. Neuz. eingericht. Fremdenzim. Vorz. Verpfleg. Pens. n. Uebereink. Bäder i. Hause. Telephon 17. Besitzer: Joh. Lind. [155

Reichelsheim i. Odw. Bahnst. Gasth. u. Pens. z. Adler. I. Haus a. Pl., f. Pensionäre, Touristen, Vereine best. empf. Gr. Saal m. Terrasse, Garten. Fremdenzim. m. elekt. Licht. Bad i. Hause. Pensionspreis M. 3.50 an. Odenwald-Club. Auto-Garage. Telephon 6. Bes.: Aug. Würz. [131

Mörlenbach i. Odw. Zimmer mit Pension M. 3.20 Heh. Engel.

Zwingenberg a. N. Gasthof und Pension Zum Anker. Touristen und Kurgästen bestens empfohlen. Mäßiger Pensionspreis. Besitzer: Aug. Holdermann. [129

Mudau im bad. Odenw. Hotel Krone. Erstes u. ältestes Haus am Platze. Gut einger. Zimmer. Schatt. Garten mit Kegelbahn. Anerk. gute Küche. Bäder u. Fuhrwerk im Hause. Teleph. 3. Eig. Forellenfischerei. Billige Pensionspreise. Besitzer: Robert Link. [127

Mudau. Hotel-Pension Pfalz. Bahnhof-Restaurant. Besitzer: Jos. Wilh. Link. [137

Marbach im Odw. Bekannt. Luftkurort m. vorzügl. Verpflegung. Schönste Ausflüge. 15 Min. v. St. Hetzbach. Hotel Pfeifer. Autohalle. Fam.-Pens. Mäß. Preise. Luft- u. Sonnenbad. Forellenweiher. Telegr. u. Tel. Marbach Postamt Beerfelden 17. 128

Solbad Rappenau. Brauerei Jak. Häffner vis-à-vis d. Bad. Neu erb. geräum. Lokalit. Ged. Veranda. Schöne Fremdenzim. Mäß. Pensionspr. Eig. Molk. Fuhrw. Elekt. Licht. Tel. 23. [152

Bergstraße

Schriesheim Bahnhof-Rest. zur Pfalz. Dir. a. Bhf. Gr. Saal, schatt. Gart. Selbstgez. Weine. Gutbürg. Haus. Bes.: W. Müller. [150

Schriesheim Hotel-Pension Ludwigstal. Gut empf. bürg. Haus. Tel. 8. Bes.: Wilh. Krämer. [134

Schriesheim Gasthaus Deutscher Kaiser. Ecke der Kreuzstr., 3 Min. v. Bhf. Altrenomm. Gasthaus; für Reisende u. Gesellschaften bester Erholungsplatz. Selbstgek. Weine, Mannheimer Biere, vorzügliche Küche. Ludwig Möbeck. [121

Großsachsen bei Weinheim a. d. B. Gasthof Zähringer Hof. 115] Besitzer: Eugen Lindenberger.

Weinheim Fuchs'sche Mühle. Beliebt. Ausflugsort im Birkenauer Tal. Tel. 421. Bes.: Gg. Fuchs. [117

Weinheim Gasth. Schwarzer Adler a. Eing. d. Birkenauer u. Gorxh. Tals. Gr. Saal m. ständ. Bühne. Altdeutsche Weinstube, sep. Nebenzimmer. Bürg. Küche. Spezialität: Selbstgekelterte naturreine Weine. Tel. 138. Besitzer: Wilh. Lang. [96

Rheinpfalz und Rhein

Bad Dürkheim Hotel u. Pens. Vier Jahreszeiten. Winzergenossenschaft. Größtes Lokal a. Pl. mit Nebenzim., Saal, Kegelb., groß. schatt. Garten. Ia. reine Weine, gut bürg. Küche. Fremdenzim. Mäß. Pensionspr. Tel. 21. Bes.: Hans Raab. [110

Schönau (Pfalz) Stat. Bundental im Mittelpunkte der Burgruinen der Nordvogesen mit 12 interess. Ruinen u. Aussichtspunkten in ¼ bis 1stünd. Entf. Hotel zum Löwen. 35 Zim., 55 Bett., elektr. Licht, renom. Küche, eig. Brauerei. Pens. v. 4 M. an. Tel. 3. Bes.: Ferdinand Mischler. [103

Neu renoviert! Unter neuer Leitung!
Luftkurort **Königsmühle** Neustadt a. d. H. Carl Wortmann. Schönst. Ausflugsort d. Pfalz, mitten im Walde gelegen. Reichhalt. Speisekarte. Prima städt. Regieweine. Hell. u. Münchn. Bier. Pens. nach Uebereink. Tel. 647. [188

Königsbach. Gasthaus zur Rheinpfalz. Teleph. 18 (Deidesheim). Pens. Restaur. Für Vereine Saal u. Terrasse. Nebenzimmer mit Klavier. Kalte und warme Küche. Eigener Weinbau. C. Bernauer. [106

Rumbach Station Bundental-Rumbach. Gasthaus zum Pfälzer Wald. Touristenhaus. Tel. 29 (Dahn). Bes. Julius Kern. [111

Sanatorium Bergzabern. Kuraufenthalt für alle Nerven- u. Stoffwechselkrankh. u. Erholungsbedürftige. Alle Arten Bäder, Liegekuren. Neue Röntgeneinrichtung für Diagnose u. Therapie. Neu renoviert. Prospekt. [104 Dr. Lindemann.

Dahn. Hotel Hartmann zur Pfalz. Teleph. 2 [108

Dahn Kurhaus u. Hotel zur Sonne. Elektr. Licht. — Bäder. — Anerk. gute Küche. Naturweine. — Wagen. Teleph.-Nr. 14. Inhaber: Ludw. Kees. 107

Elmstein. Gasthaus „zur Burg". Altrenomm. Haus. Fremdenzimmer. Pension. Bad im Haus. Vorz. bürg. Küche. Weine erst. Firmen. Storchenbier. Spezialität: Bachforellen. Tourist. best. empf. Jos. Weiß, Tel. 12. [102

Deidesheim Gasthaus zur Kanne. Gut bürgerl. Haus. Naturweine. Ad. Schäffer. [109

Bergzabern Kurhaus Waldmühle. — Pfalz — Mitt. in Tannenwald und Kuranlagen. Tennisplätze. 60 Bett. der Neuzeit entsprech. C. A. Schneider. Tel. 70. [17276

Moorbad und Sanatorium „Sickingen" zu Landstuhl (Pfalz).
Das einzige Fangomoorbad.
Im Jahre 1912 bedeutend erweitert und neuzeitlich, komfortabel eingerichtet.
Spezialheilanstalt für Ischias, Rheumatismus, Gicht, Gelenkleiden, Neurasthenie, Nervosität u. chron. Frauenleiden.
Vorzügl. Verpflegungs- u. Wohnungsverhältnisse in dem direkt am Walde gelegenen Kurhotel. Elektr. Beleuchtung, Personenaufzug, Zentralheizung. 2 Ärzte — Ein Arzt wohnt im Hause — Anstalt das ganze Jahr geöffnet. — 187
— Prospekte gratis. —

Badischer Schwarzwald

Reichenbach Luftkurort b. Ettlingen i. Albtal. Bahnstat., Post, Teleph. im Hs. Gasthof u. Pens. zur Krone. Gutes bürgerliches Haus mit Dependance. Pensionspr. von Mk. 3.50 an. A. Mai, Besitzer. [149

Frauenalb Station der Albtalbahn (Karlsruhe-Herrenalb). Gasth. zum König von Preußen. Bürg. Haus. Pension von M. 4.— an. Tel.-Nr. 8 (Marxzell). Besitzer: Ernst Bürkle. [43

Ottenhöfen Gasthof u. Pens. Zum Wagen. Besucht. Haus i. nächst. Nähe d. Bhfs. Hübsch einger. Zim. m. vorzügl. Betten. Bek. gute Küche. Bier vom Faß. Mäß. Pensionspr. Bäder i. Hs. Glashalle. Autogarage. Tel. 35. On parle français. English spoken. Bes. L. Baumann. [57

Ottenhöfen Gasthof u. Pens. „Pflug". Bestempf. Haus, vorzügl. Küche. Reine Weine, gut. Bier, groß. schatt. Garten. Sommerhalle, elektr. Beleucht., mäß. Pensionspr. Eig. Fuhrw. Bäder. Tel. 5. Bes.: Albert Schnurr. [47

Forbach i. Murgtal Gasthaus Grüner Hof. Touristenheim. Forellenfischerei. [122 Tel. 17. Bes.: Karl Maier Ww.

Forbach Endstation der Murgtalbahn. Bahn-Hotel und Pension „Friedrichshof". Elektr. Licht. Tel. 3. Zentralheizg. Forellenfischerei. Prospekt auf Verlangen. W. Wunsch, Bes. [31

Gausbach i. Murgtal Gasthof z. Waldhorn. Nähe d. Bhf. Altren. Haus. Gute Küche, reine Weine. Fremdenzimmer. Veranda m. prachtv. Aussicht in das Murgtal u. die neu angelegte Murgtalbahn. Eig. Forellenfischerei. Inhaber: K. A. Maier. [29

Bad Sulzbach im Renchtal, bad. Schwarzw. 20 Min. v. Stat. Hubacker. Herrl. durch waldr. Höhe gesch. Lage. Angen. Sommer-Aufenth. Altbew. Glaubersalztherme. Anerk. Heilerfolge b. Schwächezust. all. Art, rheumat. u. gicht. Leiden, Frauenkrankheit. usw. Post, Telegr. u. Teleph. i. Hs. Mäß. Pensionspreise bei ausgez. Verpfleg. Ausführl. Prosp. d. d. Besitzer L. Börsig. [50

Bad Griesbach Schwarzw. Hotel u. Pension Adlerbad. Stahlquelle. Bäd. i. Hause. Pens. 5 M. Prosp. Tel.-Nr. 1. Frz. Nock. [10040

Allerheiligen Hotel z. Wasserfall St. Appenweier-Oppenau. 620 m. Im. schönst. Tannenwaldg. gel. Schöne Zimmer. Pens. Post, Teleph. Prospekte gratis. Inhaber: J. Klein. [51

Hotel u. Pension z. Kloster Allerheiligen. Wildromant. Wasserfälle, interessante Klosterruine, beliebt. Ausflugs- u. Luftkurort mit Dependance, inmitten schönst. Tannenwaldungen. Bahnst. Oppenau u. Ottenhöfen. Fahrgelegenh. Post u. Bäd. i. Hause. Prosp. grat. Verschließb. Autogarage. Gebr. Mittenmeier, Bes. [55

Oppenau-Lierbachtal Hotel Taube. Teleph. 9. Prosp. [58

Bad Rippoldsau i. bad. Schwarzw. 600 m ü. M. Sais.: 15. Mai bis 30. Spt. Ruh. Sommerfrische am Fuße des Kniebis. Altbew. Kohlensäure-, Stahl- u. Eisenmoorbad. Meilenw. Hochwald, gr. Wegenetz. Wasserheilanstalt, Hallenschwimmbad, Luft- u. Sonnenbad. Arzt u. Hausapotheke am Platze. Eisenbahn via Offenburg-Hausach, Stat. Wolfach; via Stuttgart Stat. Freudenstadt. Hotel „Bad Rippoldsau A.-G." m. Dep. „Villa Sommerberg", ca. 200 Betten, I. Rg., Pension v. 9 M. ab Juni, M. 10 im Juli-Aug. Sport, Jagd, Fischerei, Kurkapelle. Gasthaus „zum Rosengarten", Pens. 5, 7 M. Gasthaus „zum Klösterle", Pension 5, 7 M. Pens. „Villa Anna", Bes. F. Preller; Gasthaus zum Erbprinzen", Pension 5, 7 Mk. 10071

Kurhaus Kniebis · Lamm. 935 m üb. Meer. Bahnstat. Oppenau u. Freudenstadt. Inmitten herrl. Tannenwaldungen. Vollständig neu gebaut. Elektr. Licht, Zentralheizung. 60 Fremdenzimmer. Lese- und Schreibzimmer. Hohe luft. Speisesäle. Große Halle u. Terrasse. Ebene Spaziergänge. Eig. Fuhrwerke, Autohalle. Post u. Telegraph im Hause. Autoverbindung mit Bahnstat. Freudenstadt. Prospekte. Bes.: C. Gaisser. [18

Mineralbad Freyersbach
Renchtal (Station Oppenau.)
Stahl-Kohlensäure-Schwefel
:: und Moorbad I. Ranges ::
Herrlichster Frühjahrs- und Sommeraufenthalt. Wunderbare Lage. Badearzt. Post. Telegraph. Angelsport. Prospekte bereitwilligst. G. Zwingert.

Triberg Mittelpunkt der bad. Schwarzwaldb. Schwarzwald-Hotel u. Hotel Kurhaus „Waldlust". Hotel i. m. mod. Comfort in unerreicht herrl. Lage. Garage. Das ganze Jahr geöffnet. Appartem. u. Einzelzim. m. Bad u. Toil. Pension. Früh- u. Spätjahr ermäß. Pr. Illust. Prosp. K. Bieringer, Eig.

Triberg, Schwarzwald. Gasthof und Brauerei „Adler". Altrenomm., gut bürg. Haus in best. Lage. Zim. v. M. 1.50, Pension v. M. 4.50 an. Bes.: Jos. Neef. 10157

Feldberg, bad. Schwarzwald 1500 m ü. M. Hotel u. Pension Hebelhof Höhenluftkurort I. Rang. Dep. Villa Vreneli und Villa Liseli. Herrliche Lage. 100 Betten. Eigenes Fuhrwerk u. Auto. Tel. 1. Prospekte d. Bes. Gottfr. Schlager.

Menzenschwand-Vorderdorf b. St. Blasien i. Schwarzw. 900 m ü. d. M. Hotel u. Kurh. „Adler". Sommerfrische u. Höhenluftkurort am Fuße d. Feldberges. 1907 neu erbaut, mit all. Comfort ausgestattet. In nächst. Nähe des Hauses eig. Luftbad. Pensionspreise nach Lage der Zimmer 5.50 bis 10.—; vor dem 1. Juli u. nach dem 31. Aug. ermäß. Preise. Prosp. grat. Eig. Auto. Autogarage. Bahnstat.: Titisee, Waldshut, Albbruck, Schönau. [30 Telephon: Bernau 4. Besitzer: Erwin Sommer.

Sommerau Gasthof u. Pens. Sommerauer Hof. Höchstgel. Punkt d. Schwarzwaldbahn. 833 m ü. d. M. Direkt am Wald. Mäß. Pensionspr. Eig. Forellenfisch. Bäder. Tel. 124. Bes.: Ferd. Hodapp. [71

10105

Kappel Schwarzw., Stat. der Höllentalbahn. Gasthaus zum Stern. Angen. Luftkurort 890 m ü. M. Aussicht auf die Alpen. Prächt. Tannenwaldungen. Forellenfischerei. Milchwirtsch. Helle freil. Zimmer. Bäder im Hause. Tennispl. Eigen. Fuhrwerk. Neuer Speisesaal. Tel. Neustadt 12. Bes.: M. Glatz. [59

Bad Peterstal bad. Schwarzwald Station Oppenau. Kurhotel Schlüsselbad. Pens. Eig. Mineralquellen. Bäder i. Hause. Zentralhzg. Prosp. grat. Groß. Wasservers. Tel. 3. Adolf Schäck. [54

Peterstal Bad, Gasthof u. Pens. Badischer Hof mit Dependance empf. d. verehrl. Kurgästen u. Touristen, welche d. Mineralquellen u. Bäder benützen, sehr in schöner ruh. Lage a. d. Promenade gegenüb. dem Stahlbad geleg. Hotel. Bedeut. vergröß. durch Speisesaal u. Fremdenzimmer, d. Neuz. entspr. eingerichtet. Groß. schatt. Garten. Gute Küche u. Keller, eig. Metzgerei, elektr. Licht. Mäßige Preise. Telephon 9. Bes.: Adolf Zimmermann. 207

Schonach St. Triberg. Höhenluftkurort im badischen Schwarzwald. 900—1180 m ü. d. M. Gasth. u. Pens. z. Rebstock. I. Haus am Platz, dir. a. Tannenwald geleg. Altbek. auch v. Touristen bevorz. Gasthof, neu umgeb. u. modern eingerichtet. Separ. Speisesaal, ged. Veranda. Garten. Gute Küche. Selbstgezog. Weine. Bierrestaur. mit Ausschank von ff. Karlsruher Moninger Bier. Telephon 191. Badeeinrichtung. Pension von 4.50 an. Elektr. Licht. Illustr. Prospekte gratis u. franko. Eigent.: Albert Schneider. [53

MARCHIVUM

Die beiden Frauen erhoben sich wortlos und begaben sich in das Nebenzimmer. Nach einiger Zeit erschien der Arzt in der Tür.

„Missis Bryant," sprach er, „Gott will es: Ihr Mann ist nicht mehr. Ich kann hier nichts helfen."

Livia stieß einen heiseren Schrei aus, stürzte an ihm vorüber und warf sich drüben über das Bett.

Der Arzt sah ihr mit ernstem Blick nach. „Sorgen Sie weiter," nickte er zu Bella. „Man muß acht auf sie geben. Es wird gut sein, ihren Vater telegraphisch zu benachrichtigen. Wissen Sie seine Adresse?"

„Ja. Wollen Sie nicht ein Telegramm aufgeben?" Sie nannte die Adresse.

„Gut, ich besorge das."

Livia lag wie in einer Ohnmacht, aber ab und zu zuckte ihr Körper, sonst gab sie kein Lebenszeichen, wie oft Bella sie berührte und ihr zusprach, aufzustehen.

Sie stand ratlos. Da lag Bryants stilles Gesicht mit geschlossenen Augen.

Ein unsägliches Grauen durchlief sie. Sie dachte an ihren Vater, den einzigen Menschen, den sie bisher hatte sterben sehen; und damals war sie noch so jung gewesen. Und plötzlich fiel ihr zu ihrem Entsetzen die Furcht des Mister Hatch ein, seine Tochter könne eines Tages wahnsinnig werden wie die Mutter . . . .

Nur einen Augenblick entsetzte sie sich, dann kam auf einmal der alte Mut in ihre kleine, tapfere Seele.

„Livia," sagte sie fest und rüttelte diese am Arm. „Du mußt aufstehen."

Die rührte sich nicht.

Bella ging, vorsichtig nach ihr umschauend, in das Nebenzimmer zurück, wo die Schwarze halberstickt heulte. „Mach' ein Fremdenzimmer zurecht, mit zwei Betten für mich und Missis Bryant," kommandierte sie; „aber gleich."

Sie kehrte um und zog sich einen Stuhl an das Bett.

„Livia," sprach sie, „es ist nicht Gottes Wille, daß wir verzweifeln sollen, wenn er Unglück schickt. Und Bryant würde das auch nicht wollen."

„Du hast nie geliebt," sagte die Arme erstickt von da her, wo sie ihr Gesicht in die Decke vergraben. „Du bist gar kein Weib. Du betrügst dich und deinen Mann."

„Aber Livia, was redest du . . .?"

„Er ist nicht allein gestorben, ich auch. Ihr könnt mich nur gleich mitverbrennen. Die indischen Witwen haben ganz recht. Ich bin eine indische Witwe." Jetzt kam Bewegung in sie, und sie richtete sich auf und sah Bella mit verwirrten Augen an. „Was weißt denn du davon, wie zwei Menschen eins werden! Da geht eine Ader von einem zum andern, und wenn die durchschnitten wird, muß man verbluten." Sie folgte den Augen Bellas, die nach dem Toten einem zum andern, und wenn die durchschnitten wird, muß man verbluten." Sie folgte den Augen Bellas, die nach dem Toten sahen, und plötzlich schrie sie auf: „Mein Mann, mein Mann!" und fuhr mit der Hand über das starre Totenantlitz. „Er sieht schön aus, er war ein so schöner Mann, und wir haben uns angebetet."

Bella begann zu weinen, weinte sich in herzzerbrechendes Schluchzen hinein. Da lösten sich auch aus den Augen der unglücklichen Livia zwei schwere Tränen und rannen langsam die Wangen hinab. „Mein Kopf", sagte sie klagend und preßte beide Hände an die Schläfe.

„Weine doch, Livia," brachte Bella unter Schluchzen hervor.

„Ich kann nicht." Sie wimmerte leise vor sich hin. „Du bekommst meinen Schmuck, meine Wäsche und Kleider. Und die Spitzen. O Gott, mein Kopf! Da — da . . . er ist nicht tot, er lebt ja noch . . ." Sie stand auf, kniete am Kopfende auf den Boden und starrte mit weitgeöffneten Augen in das Gesicht des Toten.

„Livia . . ." Bella sprang auf, kniete neben ihr.

„Laß mich . . . Du siehst doch, er bewegt die Augenlider . . ."

„Livia, es ist Täuschung, komm fort von hier. Du richtest dich zugrunde. Ich bleibe bei dir, wir werden zusammen zu Bett gehen, ich habe für uns ein Fremdenzimmer herrichten lassen."

Die Augen der jungen Frau hafteten unverwandt auf den geschlossenen ihres Mannes. Man hörte nur die kleine Uhr ticken und das abgebrochene Heulen der schwarzen Dienerin, die wieder in das Nebenzimmer zurückgekehrt war. Bella war ratlos, zerbrach sich den Kopf, was tun? Sie fing wieder an, auf Livia einzusprechen, die gar nichts zu hören schien. Nach einiger Zeit stieß die einen Seufzer aus, wandte sich langsam um.

„Kitty mag wachen," sagte sie. „Wir wollen uns niederlegen, ich will mir eine Kompresse auflegen, ich habe so argen Kopfschmerz."

Sie gingen durch das andere Zimmer und Bella sagte der Alten Bescheid, die ihr beim Erscheinen der beiden verstärktes Jammern unterbrach, um zu versichern, daß oben alles in Ordnung sei. Bella bestand darauf, daß Livia völlig Schlaftoilette machte, wie sie selber es tat, indem sie sich mit Wäsche von Livia behalf. Sie legte dieser solange nasse Tücher um den Kopf, bis sie, wie es schien, eingeschlafen war. Dann legte sie sich selber nieder, horchte . . . .

Zehn Minuten später schlief sie ihren gesunden Schlaf wie ein Kind.

Sie hatte die Vorsicht gebraucht, ein Nachtlicht anzuzünden. Wie lange sie geschlafen, wußte sie nicht, als sie plötzlich aufwachte. Eine Tür ging: Livia kam von draußen herein. Sie hatte ihr langes weißes Nachthemd an, das bis zu den Knöcheln reichte und am Halse und am Abschluß der bauschigen Aermel mit grünen Bändchen gebunden war. Aus dem schmalen brünetten Gesicht, so hübsch und so verstört, blickten die großen Augen fremd und abwehrend. So schwebte sie auf den nackten winzigen Füßchen wie eine Geistererscheinung ins Zimmer.

„Wie Ophelia," sagte sich Bella und war im Nu außer Bett.

„Livia, meine arme Livia, was tust du? Komm zu Bett — komm zu mir . . ." Und sie faßte sie um, fühlte, wie sie schauderte, zog sie sanft, ohne Widerstand zu finden, zu ihrem Lager.

„Er will noch nicht aufwachen," flüsterte die Unglückliche, legte sich, immer wieder zusammenschaudernd, als friere sie, selber zurecht, und Bella schlüpfte zu ihr, nahm ihren Kopf in den Arm und beschloß zu wachen. Ihre Körperwärme schien der Kranken wohlzutun.

Bella schlief ein, Livia rührte sich nicht . . .

So verging die Nacht ohne weitere Zwischenfälle.

Als Bella früh aufwachte, hatte Livia noch immer die abwesenden offenen Augen wie in der Nacht, und als Bella erreicht hatte, daß sie sprach, redete sie irre. Bella ließ sie liegen, kleidete sich hastig an und schickte nach dem Arzt.

„Sie hat den Verstand verloren," erklärte der. „Gebe Gott, daß sie ihn wiederfindet. Ich werde eine Schwester schicken zu ihrer Beobachtung. Wer wird für das übrige sorgen, bis Mister Hatch anlangt?"

(Fortsetzung folgt.)

Zucht- u. Legegeflügel alle Zuchtgeräte. Lehrreicher Katalog gratis Geflügelpark Heiner, Hainstadt (Baden 49). [81198]

Alle Arten

Drucksachen

in modernster Ausführung rasch und billigst liefert

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei E 6, 2 G. m. b. H. E 6, 2

Erfolg

versprechende Reklame zu machen ist nur dem Fachmann möglich. Deshalb sollen Sie nicht versäumen sich unseren Rat kostenlos nutzbar zu machen, indem Sie uns Ihre Inserate übertragen. Sie inserieren durch uns nicht nur billiger sondern sichern sich auch gegebenenfalls noch alle diejenigen Vorteile, welche wir auf Grund unserer langjährigen Beziehungen mit den Zeitungen gewähren.

Haasenstein & Vogler A. G., Mannheim, P. 2. 1. 1.

Beilage für Land- u. Hauswirtschaft

Organ für die Interessen der Landwirtschaft, des Garten-, Obst- und Weinbaues, sowie der Imkerei

Verlag des

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Erscheint monatlich 2mal, jeweils am 2. und 4. Samstag

Nachdruck der Original-Artikel nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt.

Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Mannheim. — Für die Redaktion verantwortlich: Franz Kircher.

No. 11. | Freitag, den 13. Juni 1913. | 4. Jahrgang.

Wochenspruch für die Frau.

Je mehr man mutig vorwärts schaut . . .
Je fester man auf sich vertraut . . .
Je kühner man zur Höhe baut . . .
Um so viel mehr auch — froh und leicht
Man auf des Lebens Gang erreicht.

Praktische Ratschläge für den Gartenbesitzer und Pflanzenfreund.

Rosenpflege. Eine geregelte Pflege unserer Rosen ist während des Sommers sehr angebracht, um die Bestände gesund zu erhalten. Es ist zunächst darauf zu achten, daß alle verblühten Blumen rechtzeitig entfernt werden, damit nicht unnütz viel Kraft verloren geht. Dann ist neben kräftigem Gießen mit Düngung nachzuhelfen, wozu sich am besten Kuhdünger eignet, welcher mit Wasser anzurühren ist. Um nun den Mehltau fernzuhalten, spritze man des öfteren mit gemahlenem Schwefel, der früh morgens, wenn noch der Tau auf den Blättern liegt, oder nach vorheriger Besprengung, aufgebracht wird. Feine Bestäubung ist wesentlich, die Pflanzen müssen wie bepudert aussehen. Sehr wichtig ist es auch, alternde, im Trieb nachlassende Rosen durch Beimengung neuer Erde anzuregen. Jahrelanger Stand auf demselben Fleck macht den Boden „rosenmüde"; es tritt dann auch der gefürchtete Rostpilz vermehrt auf, der besonders Remontantrosen heimsucht. Eine wichtige Pflegearbeit ist das Lockern des Bodens, Freihalten von Unkraut, damit Luft und Wärme zu den Wurzeln gelangt.

Petroleumseifenbrühe hat sich gegen Läuse an Tannen bewährt. Man spritzt abends oder an trüben Tagen wiederholt und sprengt mit reinem Wasser nach.

Einen Rückschnitt nach der Blüte erhalten folgende Sträucher, damit der neue Trieb kräftig wird, um einen nächstjährigen guten Flor zu sichern: Es sind dieses Flieder, Schneebälle, gefüllte Kirschen, Spiräen und Deutzien. Wo es unterbleibt, darf der Schnitt keinesfalls im Herbst oder Winter erfolgen, da wir sonst im Frühjahr blütenlose Sträucher sehen würden. Ausnahmsweise ist der Winterschnitt zulässig, wenn man es mit hochaufgeschossenen, unten kahlen Pflanzen zu tun hat.

Blumenbeete sollen nicht unnütz hoch gewölbt sein, man hat sonst Mühe, sie feucht zu halten, sie sehen unnatürlich aus und leiden auch sehr bei starkem Regen. Die Pflanzen werden abgeschwemmt.

Pfirsiche sind gegen Spritzmittel im allgemeinen sehr empfindlich. Nimmt man die empfohlene Spritzbrühe in einer einigermaßen wirksamen Lösung, so leiden die Blätter, andernfalls bleibt das Ungeziefer unversehrt. Selbst gegen die so wertvolle Quassiseifenbrühe bestehen noch Bedenken; man möge sie aber unbesorgt anwenden und zwar in „zweiter Nutzung", das soll heißen, nachdem die Quassiobolzspäne schon für andere Spritzzwecke einmal ausgekocht wurde. Die Brühe hat dann nicht mehr die scharfe Wirkung und genügt dennoch. Auch kann man frische Späne unbesorgt benützen, wenn man sie anstatt ½ Stunde nur ¼ Stunde auskocht.

Erdbeeren sollen erst entrankt werden, wenn die Blüte völlig vorüber ist.

Zum Einhüten der Spalierfrüchte verwende man nicht zu starkes und auch nicht zu leichtes Papier, scheide also Packpapier und Seidenpapier aus. Gut bewährt hat sich Zeitungspapier; es ist billig und infolge der anhaftenden Druckerschwärze etwas fettig und widerstandsfähig. Vielfach wird das Durchlöchern dieser Düten empfohlen. Das ist aber nur am Spalier zulässig, wo von der Mauerseite Schutz vorhanden ist. Durchlöchert man die Düten an freistehenden Form- und Buschobst, so besteht Gefahr, daß Regenwasser ins Innere gelangt und die Düten zerreißen.

Erdbeerranken, welche für die Nachzucht junger Pflanzen bestimmt sind, müssen gut beobachtet werden, damit man nicht von Pflänzlingen unfruchtbarer Abstammung oder von schwachwüchsigen abtrennt. Um sicher zu gehen, legen wir dieselben in der Längsrichtung der Reihen, sodaß das Querwuchern verhindert wird. Nimmt man dann von diesen Ranken der angezeichneten Mutterpflanzen nur den ersten und zweiten bewurzelten Steckling, so ist gute Nachzucht gesichert.

Gegen den Apfelmehltaupilz ist das Schwefeln seither erfolglos gewesen. Neben dem zeitigen Entfernen der befallenen Spitzen, kann als sicherstes Mittel das Spritzen mit Schwefelkalkbrühe empfohlen werden, aber vorbeugend. Verdünnung 1:25, d. h. auf 25 Teile Wasser 1 Teil Normalbrühe.

Zur Klärung der Comfreyfrage sei hier noch einiges angeführt. Wie alles Neuere, so muß auch diese Gemüsepflanze eine ernste Kritik über sich ergehen lassen und wenn diese aus dem Kaukasus stammende Symphytumart auch gleich dem Heilantha in der Hauptsache nur Futterwert besitzt, so möge zu weiterem Versuchsanbau dennoch geraten sein. Es ist in früheren Abhandlungen auch immer darauf hingewiesen worden, daß nicht der beste Platz zum Großanbau geopfert werde solle und daß diese Pflanze ein ziemliches Ausdehnungsvermögen besitzt. Schon allein die Wurzelknöllchen entwickeln sich innerhalb eines Jahres zu fürmlichen Coniferenballen, ein Beweis, ein wie starker Zehrer dieses neue Gemüse ist. Comfrey wird in erster Linie als Viehfutter in Betracht kommen und werden Blätter, Stengel als Grünfutter und die Knolle ebenfalls verwendet. Die Pflanzung erfolgt im Mai, kann aber auch, da Comfrey winterhart ist, im Herbst erfolgen, indem man dann vorsichtshalber eine leichte Decke mit Dung gibt. Soll es Wildfutter abgeben, fällt die Decke fort. Die Pflanzung erfolgt im Abstand von 40 Zentimeter auf gut gelockerten und gedüngten Boden. Lehmboden ist reinem Sand vorzuziehen. Anfangs muß das Wachstum durch Jauchedüngungen und fleißiges Hacken begünstigt werden. Die Pflanzen bleiben längere Jahre stehen, bis sie völlig zusammengewachsen. Dann ist ein Ausroden erforderlich; die kleinen Teilknöllchen werden für Neupflanzung reserviert und alles andere verfüttert. Der Grünschnitt, welcher vor dem Blütenansatz erfolgen soll, kann im Laufe eines Jahres mindestens viermal wiederholt werden. Ws. Z.

Etwas über Pflanzenneuheiten.

In jedem Jahre bringen die prachtvoll ausgestatteten Preisverzeichnisse der großen Gärtnereien eine Anzahl Neuheiten von Blumen und Gartengewächsen in den Handel. Diese Neuheiten sind zweifacher Art: es können sein neue Arten oder neue Abarten. Die ersteren sind selten, die letzteren dagegen sehr zahlreich. Die ersteren werden durchgehends aus fremden Ländern eingeführt; auch kommt es vor, daß eine bis dahin unbeachtete oder wildgewachsene Pflanze der Heimat durch gute Pflege veredelt und marktfähig gemacht wird.

Die allermeisten Neuheiten sind nur Abarten und die Zucht der Abarten bietet ein ganz außergewöhnlich weites Feld der Tätigkeit. Da gibt es in jedem Jahre neue Erdbeeren, neue Obstsorten, neue Kartoffeln, neue Gemüse und neue Blumen in großer Anzahl.

Ich sagte oben schon, es sind alles nur Abarten, Sorten oder Varietäten, und die angeführten Namen bestätigen dieses. Die neuen Kartoffeln sind und bleiben Kartoffeln, der neue Apfel ist eben wieder ein Apfel usw. Eine neue Frucht ist nicht dabei, es sind nur neue Sorten. Die neuen Sorten werden auf doppelte Weise gewonnen, und zwar durch zufällige oder natürliche und zweitens durch künstliche oder wissenschaftliche Züchtung.

Die zufällige oder natürliche Züchtung, wie sie in der Natur täglich millionenfach vorkommt, ist einerseits sehr leicht, andererseits aber auch wenig ergiebig. Wenn im Sommer die Kartoffeln in voller Blüte stehen, so fliegen zahlreiche Insekten von einer Blüte zur andern. Betrachten wir im Frühling die Obstbäume, so finden wir dasselbe Bild, und ebenso ist es bei anderen Pflanzen. Die Insekten verschleppen bekanntlich den Blütenstaub von einer Blüte auf die andere und tragen so erheblich zur Befruchtung bei. Weniger bekannt dürfte sein, daß diese Tiere nicht nur zur Befruchtung, sondern auch zur Verbastung ihr Teil beitragen. Sind in einer Gegend zum Beispiel Bienen, so ist es fast nicht möglich, einen tadellosen Wirsing- oder Kappussamen zu ziehen (falls beide Pflanzen in der Gegend zur Samenzucht benutzt werden); die Bienen tragen den Staub von der einen Pflanze auf die andere, und so erhält man Weißkraut (Kappus) mit krausen, oder Wirsing mit lederartigen, glatten Blättern. In dieser Art züchtet man Neuheiten unliebsamer Art in der einfachsten Weise.

Sät man selbstgezogenen Erdbeer-, Johannis- oder Stachelbeersamen, so erhält man außer der Stammsorte gewöhnlich eine ganze Anzahl neuer Sorten, die sich erheblich von der Stammsorte unterscheiden, bald besser, meist aber schlechter sind. Erscheint eine so gewonnene Sorte durch Größe der Beeren oder durch besonderen Wohlgeschmack wertvoll, so wird sie durch Ableger, Senker oder Stüpflinge möglichst rasch vermehrt und nach einigen Jahren, wenn genug Material vorhanden, als Neuheit auf den Markt gebracht. In solcher Weise kann also jeder mit Leichtigkeit Neuheiten züchten; ebenso bei Obst, Kartoffeln usw. Leider gibt eine solche „Gelegenheitszüchterei" nur selten brauchbare Sorten, und man würde fehlgehen, wenn man auf derartige Züchterei sich verlegte. Der zielbewußte Züchter überläßt die Hervorbringung seiner Neuheiten nicht dem Zufalle, er weiß ganz genau, was er züchten will, und darauf arbeitet er mit großer Sorgfalt hin.

Eine eingehende Beschreibung der einzelnen Methoden würde uns viel zu weit führen; doch läßt sich die Sache an einem Beispiel erklären. Da hat z. B. ein Züchter zwei Erdbeersorten, die beide ausgezeichnete Eigenschaften, aber auch Fehler haben. Die eine ist sehr groß, volltragend und gesund aber wässerig von Geschmack. Die andere Sorte ist klein, trägt spärlich, schmeckt aber köstlich. Der Züchter stellt sich nun die Aufgabe, aus diesen beiden Sorten eine neue Sorte zu züchten, die so groß und volltragend wie die eine, und so wohlschmeckend wie die andere Sorte sei. Zu diesem Zwecke nimmt er den Blütenstaub der einen Pflanze und überträgt ihn auf die Blüten der anderen Sorte.

Er beobachtet also die zur Zucht ausgewählten Pflanzen auf das genaueste. Oeffnet sich die erste Blüte einer Zuchtpflanze soweit, daß die gelben Staubbeutel zu erkennen sind, so zupft er mit einer feinen Pinzette alle Staubgefäße einzeln aus der Blüte. Durch dieses Ausbrechen der Staubgefäße wird die Selbstbefruchtung unmöglich gemacht. Damit aber Insekten und Wind keinen unerwünschten Staub zutragen, wird die Blüte nach dem Ausbrechen der Staubblätter mit einem dünnen weichen Stoffe zugebunden und unter Glas gesetzt. Daß große Vorsicht bei dieser Vorrichtungen nötig ist, ist leicht zu denken. Nur die ausgewählte Blüte aber zu stäuben und zur Hervorbringung eines kräftigen Samens anzutreiben, werden die andern Blüten desselben Stengels nach und nach, ehe sie aufgehen, entfernt. Den nötigen Staub erhält der Züchter, indem er die Staubbeutel der Sorte, womit gekreuzt werden soll, direkt mit dem Finger betupft und dann den Staub mit demselben Finger direkt auf die Narben der anderen Sorte bringt. Nach stattgefundener Befruchtung wird das Läppchen wieder über die Blüte gebunden und es bleibt nun zu, bis die Samenkörner der Beere schwellen, also durch zufällige Fremdbestäubung nichts mehr verdorben werden kann. Werden zahlreiche Arten befruchtet, so kommt an jede Blüte ein Stäbchen mit dem Namen der gekreuzten Arten, Tag der Befruchtung usw.

Die künstlich befruchtete Blüte entwickelt sich zur Frucht und reift wie jede andere. Daß die mit so vieler Mühe erzielte Frucht gut beaufsichtigt und sorgfältig vor Näschern aus dem Tierreiche durch Drahtgitter und dergl. geschützt wird, ist natürlich. Ist sie voll ausgereift, so wird sie abgepflückt, und der Züchter schält nun die obere Schicht mit den Samenkörnern und läßt sie trocknen. Nach einigen Tagen können die Samenkörner vorsichtig abgerieben werden.

Diese Samen enthalten nun die Hoffnung des Züchters. Sie werden in Blumentöpfe ausgesät. Die jungen Pflänzchen erscheinen nach drei, vier Wochen und sehen mit ihren rundlichen, gezackten Blättern den Stammpflanzen höchst unähnlich aus. Erst das dritte Blatt zeigt die charakteristische, dreiteilige Erdbeerform. Ist dieses entwickelt, so werden die Pflänzchen enge zusammen in ein passendes Beet verstopft und überwintern hier.

Im Frühjahr werden sie auf die sogen. Sortenbeete verpflanzt und eine größere Anzahl der „Züchtlinge" entwickelt schon Blüten und Früchte. So sehr sich auch der Anfänger darüber freut, der erfahrene Züchter legt wenig Gewicht darauf. Die ersten Blüten der Sämlinge sind nämlich durchgehends schwächlich und minderwertig, und man kann von ihnen keineswegs mit Sicherheit auf den Wert der späteren Sorten schließen; erst Blüte und Frucht des zweiten Jahres zeigen, was wirklich erzielt wurde.

Selten ist es, daß bei der ersten Kreuzung eine Sorte entsteht, welche die gewünschten Eigenschaften zeigt. Vielleicht finden sich unter den Hunderten von Sämlingen einige, welche die gewünschten Eigenschaften teilweise vereinigen, aber noch nicht ausgeprägt genug. Jetzt steht der Züchter wieder vor einer wichtigen Frage. Werden die gewünschten Eigenschaften sich verstärken, wenn er jetzt die Sämlinge, die seinen Anforderungen am nächsten kommen, kreuzt? Er tut es. Also die mühselige Arbeit beginnt von neuem. Aber er hat jetzt schon größere Aussichten; er weiß aus Erfahrung, daß der Prozentsatz der guten Pflanzen jetzt ein bedeutend höherer sein wird. Andere Pflänzlinge versprechen größeren Erfolg, wenn sie nochmals mit der Sorte gekreuzt werden, welche bei der ersten Kreuzung den Staub lieferte, oder wenn ihr Staub nochmals der ersten Mutterpflanze übertragen wird. Aber auch hier beginnt die mühselige Arbeit von neuem und so wird fortgefahren, bis eine Sorte erzielt wird, welche die gesuchten Eigenschaften hat. Daß bei diesem Zuchtverfahren außer der gewünschten Sorte manchmal auch noch recht wertvolle andere Sorten entstehen, ist erklärlich und den Züchtern sehr erwünscht.

J. Herpen.

Landmanns Arbeiten im Juni.

Von Vetter Gottlieb.

Unserem Klagelied über den schauderhaften April könnten wir eigentlich ein Lamento über den Mai folgen lassen, denn auch er hat uns mancherlei Unangenehmes, namentlich viel Kälte gebracht, dabei aber die nach der Bauernregel erforderliche Feuchtigkeit hartnäckig vorenthalten. Wir wollen aber nicht ungerecht sein und zugeben, daß sich sämtliche Feldfrüchte verhältnismäßig gut entwickelt haben; es kommt ja immer anders, als man denkt!

Im Felde ist jetzt wenig zu tun, allenfalls sind auf Sandboden noch Lupinen (zur Gründüngung) und Buchweizen zu säen. Letzterer ist auch überall dort zu empfehlen, wo man eine Wiesenfläche zwecks späteren Neueinsaat umbrechen und lockern will. Sobald die Kartoffeln aufgegangen sind, werden sie mehrmals geeggt, damit die zum Vorschein kommenden Unkräuter vernichtet werden. Sodann werden die Kartoffeln zweimal behäufelt, um möglichst viel Erdmasse an den Stengel zu bringen. Vor dem Behäufeln ist eine Gabe Chilesalpeter angebracht.

Im Juni kommt auch die Sense wieder in Tätigkeit, denn sowohl der Klee als auch das Wiesengras sind zu mähen. In man-

Was die Liebe vermag.

Roman von Victor Blüthgen.

(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

Natürlich würde sie das tun. „Ich bin ja dazu auf der Welt, um die Melancholie zu vertreiben. Das ist meine Mission — glauben Sie nicht, Mister Hatch? Gleich sagen Sie ja!"

Er nickte lächelnd, wie sie so herausfordernd sich vor ihm hinstellte.

„Die Welt ist so lustig, Mister Hatch, man muß nur dran glauben. Ich mache den Leuten Mut, es zu glauben, dann werden sie vergnügt, das ist meine ganze Kunst. Ueberhaupt — der Glaube ist eine herrliche Sache. Wenn man etwas anfängt und fest an den Erfolg glaubt, so hat man ihn sicher. Ich setze alles durch, was ich will."

Als sie von dem alten Herrn schied, fing sie schon an Pläne zu machen, was sie mit Livia vornehmen wollte. Und als Livia Bryant sie aufsuchte, hatte sie ein langes Programm im Kopfe.

Diese Livia war in der Tat ein sehr anmutiges Geschöpf; älter als Bella, eine Dreißigerin, aber der Typus eines zarten jungen Mädchens. Ihr Gesichtchen war von einer nervösen Blässe, fein und schmal, das Auffälligste darin die großen braunen, von einem stillen Feuer erfüllten Augen, die sich immer gern unter halbgesenkte Lider verhielten. Sie war Bella in Bildung erheblich überlegen; aber die Lebhaftigkeit und der natürliche Verstand Bellas glichen das aus. Sie bewunderten einander und liebten einander.

Das gab nun glückliche Tage. Livia Bryant ließ sich von Bella treiben: „Solange du bei mir bist, fehlt mir nichts," sagte die Freundin. „Ich wollte, wir wohnten hier oder du bei uns."

„Ich pumpe dich hier so voll Vergnügtheit, daß du damit auskommst, bis wir uns wiedersehen," versetzte Bella zuversichtlich.

Livia hatte eine Leidenschaft für Spitzen und Stickereien. Sie kaufte davon solche Mengen der kostbarsten Arbeiten ein, daß Bella ihr Vorwürfe machte. Die Freundin sah sie verständnislos an. „Weshalb soll ich nicht? Ich habe meine Freude dran, und die Ausgabe drückt mich nicht. Diese Sachen sind doch so entzückend. Der eine sammelt Bilder, der andere Teppiche oder Möbel. Ich lege mir ein Museum von Spitzen und Stickereien an. Gib dir nur ein wenig Mühe, diese Arbeiten zu verstehen, so wirst du allmählich auch meine Passion begreifen. Willst du?"

„Meinethalben."

„Ich werde deine Lehrmeisterin sein, und wenn ich tot sein werde, so wirst du meine Schätze erben."

„Gott bewahre!" rief Bella. „Sterben steht nicht in meinem Lexikon, das gibt's gar nicht. Und solltest du wider Erwarten eines Tages sterben, so werde ich eine würdige alte Dame sein, die nichts mehr auf irdische Schätze gibt."

Aber sie ließ sich durch die Geschäfte schleppen, in denen Livia aussuchte, und Museen, die dergleichen Kunstwerke aufbewahrten.

„Jetzt bin ich beinahe Kennerin," meinte sie eines Tages, „und kann ein Geschäft aufmachen, wenn es nötig sein wird." Und sie lachte so amüsiert bei dem Gedanken, als müsse ihr Leben davon abhängen, ehe sie sich dazu entschlösse.

Es gab ein paar heiße Tage, so entsetzlich schwül, wie sie sich zuweilen in den Frühling einschleichen. An einem hatte nichtsdestoweniger Bella einen Ausflug in größerer Gesellschaft zustande gebracht. Man fuhr, ein Teil zu Wagen, ein Teil mit der elektrischen Bahn, bis zu einem kleinen hübschen Mormonenstädtchen auf den Bergen, das sich sonst durch aristokratische Ruhe auszeichnete, heute aber recht lebendig war. Ein zahlreicher Mormonengesangverein aus Utah war dort, der einen großen Ruf genoß. Die Gemeinde war sonst gespalten: die eine Hälfte bestand aus Reformern, die von Vielweiberei nichts wissen wollten; diese lag deshalb mit der Stammgemeinde sich beständig in den Haaren. Heute waren sie, im Genuß der gebotenen Musik, ausnahmsweise einig. Auch teilten beide die uraltüberlieferte Meinung, daß hier einst ein großartiger Mormonentempel gebaut werden würde, der dann die wahre Kirche wäre. Der Gesang entsprach allen Erwartungen; man sang im Freien, vor dem großen roten Gerichtsgebäude; auf den weiten Rasenplätzen davor hatte sich die zahlreiche Zuhörerschaft gruppiert, unter Schirmen von allen Farben, fortgesetzt bemüht, mit Fächern die arge Hitze erträglich zu machen. Zum Schluß, gegen Abend hin, entstand eine große Verwirrung, die Sänger, welche abreisen wollten, stürzten sich noch in Eile auf die Gebüsche und brachen Laub ab, oder suchten, fast übereinanderfallend, handliche Steine aufzuraffen, um diese „Reliquien aus dem Paradiese" mit nach Utah zu nehmen. Die Komik des Vorganges wirkte auf Bella so überwältigend, daß sie aus dem Lachen gar nicht herauskam — es gab so bedrohlich ernste Gesichter um die Gruppe herum, daß die Herren vorzogen, rasch aufzubrechen.

Bryants waren beide von der Partie. Herr Bryant, der arg unter der Hitze litt, hatte einige Male schon während des Singens geklagt, daß ihm nicht wohl sei. Indes schien es, daß er sich auf der Heimfahrt erholte, und als man sich vor der Villa Hatch von dem Ehepaar trennte, geschah es in bester Laune.

Als Bella spät im Begriff war, sich zur Ruhe zu legen, schellte es heftig an der Haustür, und bald darauf meldete die hinausgeschickte Zofe: die eine Dienerin von Bryants, ein altes treues Inventar von Negerin, das sie mitgebracht, bitte Missis Kollmann im Namen ihrer Herrin, zu ihr zu kommen, da Mister Bryant schwer krank sei.

Bella erschrak heftig, rief, die Botin solle warten, klopfte an Kollmanns Schlafzimmer, der sich bereits früher zurückgezogen, und rief ihm zu, daß sie zu Bryants gehe. „Bryant ist schwer krank, Livia läßt mich holen; vielleicht bleibe ich die Nacht dort." Sie überhörte die Antwort, griff rasch zu einem Hut, den die Zofe ihr reichte, und folgte der Schwarzen. Die jammerte, wußte aber nichts Näheres zu sagen, außer daß Mister sehr, sehr krank wäre.

„Livia — was ist?"

„Ich fürchte, ein Schlaganfall," sagte die leichenblaß, indem sie die Freundin mit großen, starren, trockenen Augen ansah.

„Hast du zum Arzt geschickt?"

Livia nickte. „Komm," sagte sie.

Im halbdunklen Schlafzimmer lag Bryant mit geschlossenen Augen, stöhnte ein paarmal.

„Es war schrecklich," berichtete Livia. „Er klagte über Kopfschmerz, stand und trank ein paar Gläser Champagner, und auf einmal fiel er um. Er ist ohne Besinnung. Ich werde ihn verlieren." Ein Zittern erschütterte ihren ganzen schmächtigen Körper.

„Um Gottes willen, Livia, fasse dich," flüsterte Bella. „Du wirst zu schwarz sehen."

„Er wird sterben, und ich ertrage das nicht."

Bella faßte die Freundin um und führte sie zu einer Chaiselongue, drückte sie sanft darauf nieder und setzte sich zu ihr. „Warten wir, bis der Arzt kommt."

Sie saßen schweigend. Zuweilen knisterte das kleine rote Nachtlicht. Bella horchte gespannten Ohres nach dem Kranken hin, aber sie hörte nichts.

Da regte sich's endlich draußen bei der Tür, die ging leise auf, und Licht strömte herein. Der Arzt kam, der alte Bekannte; Bella stand auf und ging ihm entgegen, während Livia starr sitzen blieb.

„Bringen Sie ein Licht," sagte der Arzt zu der Schwarzen hinter ihm. „Das ist ja eine Teufelsgeschichte hier, Missis Kollmann. Wo ist Missis Bryant?"

Bella deutete schweigend nach der Chaiselongue hin, die ihnen die Rücklehne zukehrte.

„Nun also." Er ging zu Livia. „Missis Bryant, was ist? Erzählen Sie."

„Er stirbt — ich glaube, es ist ein Schlagfluß."

„Dummes Zeug; deswegen braucht er nicht zu sterben."

Die Schwarze kam mit dem Licht, und er nahm es ihr aus der Hand und schritt zum Bett, setzte das Licht auf den Nachttisch. Er griff zur Hand des Daliegenden und fühlte nach dem Puls, murmelte etwas und ließ die Hand fallen. Dann langte er ein Instrument aus der Tasche, öffnete das Hemd auf der Brust und horchte dort.

Er murmelte wieder, dann sah er auf.

„Missis Kollmann," sagte er ernst, „gehen Sie mit Missis Bryant hinaus, bis ich meine Untersuchung beendet habe."

entbehrliche Nahrungsmittel, die Milch, sich nicht in gewünschter Weise „hält“.

Der arme Händler! Wieviele derartige Beschwerden muß er namentlich in der nun kommenden warmen Jahreszeit entgegennehmen. Wie oft aber muß er auch hören, daß man an seiner Ehrlichkeit zweifelt, wenn er versichert, frisch gemolkene, gut ausgekühlte „Ware“ gebracht zu haben. Und er ist — von Ausnahmen natürlich abgesehen, — tatsächlich meist unschuldig an den Mängeln, die man ihm zur Last legt. Und die Schuldige ist allein: Die Hausfrau.

Ja meine Damen, so mancher Topf voll Milch braucht nicht zu gerinnen, wenn etwas sorgsamer auf die Eigenart dieses tierischen Produktes geachtet würde. So verträgt sie es nicht, in einem Topf gekocht zu werden, der schon zu anderen Speisen benutzt wurde; weiter gerinnt sie leicht, wenn sie bei größerer Menge und starker Stichflamme, also Gas, Spiritus usw. nur im unteren Teile des Topfes erhitzt wird, während der obere noch kühl ist, oder sich nur langsam erwärmt. Weiter verdirbt sie leicht trotz guten Kochens, wenn man sie nur allmählich auskühlen läßt und endlich verdirbt sie dennoch nicht selten, wenn sie nicht zweckmäßig aufbewahrt wird.

Aber auch gegen gewisse Gefäße verhält sie sich durchaus ablehnend, so gegen Kupfer- und Zinkgefäße, da sie in diesen sehr giftige milchsaure Salze erzeugt. Ebenso hält sie sich in manchen irdenen und eisernen Gefäßen mit bleihaltiger Glasur, sowie in Emailletöpfen mit schadhaften Stellen nur selten oder wird für den Genuß, selbst wenn sie nicht gerinnt, ungeeignet, sogar manchmal schädlich.

Ist man gezwungen, eine größere Quantität auf einmal zu kochen, so sollte man, um allen Zufällen vorzubeugen, in folgender Weise verfahren: In einem gut mit Wasser ausgespülten, möglichst vorher mit Soda ausgekochten irdenen oder Emailletopf, der letztere mit tadelloser Glasur, wird sie entweder in kleinen Quantitäten nach und nach auf Gas oder Spiritus zum Kochen gebracht und sofort in gut gekühlten Porzellan- oder Glasgefäßen zum Abkühlen geschüttet, oder aber man stellt sie mit der ganzen Quantität aufs Feuer und sorgt durch ständiges Umrühren mit reinem gebrühten Holzquirl für gleichmäßiges Durchhitzen der gesamten Menge, läßt aufkochen und gießt dann ebenfalls in die schon erwähnten Behälter, die man zur schnelleren Erreichung der gänzlichen Abkühlung in große Gefäße mit kaltem Wasser stellt, das man im Notfall erneuert. Nachdem das geschehen, bedeckt man sie sorgfältig und bewahrt sie in geruchlosen, möglichst kühlen Räumen auf.

Sämtliche Milchgefäße müssen unbedingt von Zeit zu Zeit gründlich mit 3-prozentigem Sodawasser ausgekocht und mit reinem Wasser gefüllt, einige Stunden stehen bleiben.

Fürchtet man dennoch das so unerwünschte Gerinnen, welche Gefahr namentlich bei Gewitterneigung sehr nahe liegt, so empfiehlt sich ein geringer Zusatz von doppelkohlensauren Natron vor dem Kochen, das man leicht mit reinem Quirl mit der Milch vermischt. Der Geschmack wird durch diesen Zusatz nicht beeinflußt.

Beerensträucher-Stecklinge.

Stecklinge von Stachel- und Johannisbeeren zu machen, ist im Mai und Juni die beste Zeit. Man kommt dadurch billig zu einer Neuanlage für das nächste Frühjahr. Man sucht sich dazu Sträucher aus, die in den verflossenen Jahren sich am ertragsfähigsten bewiesen haben und schneidet von ihnen krautartige Triebe. Dieselben sollen gerade gewachsen und nur 8 Zentimeter lang sein. Man entspitzt sie und setzt sie in einen Blumentopf oder Kasten, der mit Komposterde gefüllt ist, die man mit 1 Teil feinem Flußsand untermischt hat. Im Kasten müssen Abflußlöcher angebracht sein, die, geradeso wie das Abzugloch im Blumentopf, mit einem Topfscherben zu bedecken sind, ehe man die Erde hineinfüllt. Beim Einsenken der Stecklinge streift man das unterste Blatt und senkt die Stecklinge über dieses in die Erde, die man dann gut andrückt. Die Stecklinge dürfen nicht dichter als einenhalb Zentimeter entfernt gesteckt werden. Man läßt sie anfangs an einem schattigen Ort im Garten, z. B. unter überhängendem Gebüsch stehen und sprengt sie, wenn sie trocken sind, an. Bemerkt man indessen durch einen Versuch, daß sie Wurzeln geschlagen haben und angewachsen sind, so gibt man ihnen Sonne, wobei jedoch natürlich für entsprechende Feuchtigkeit zu sorgen ist. Im Herbst kann man sie schon auf die Rabatten aussetzen; doch muß man die jungen Sträucher im ersten Winter mittels Fichtenreisig gegen Frost und Hasenfraß schützen. Wenn man Stämmchen ziehen will, so hat man nur nötig so lange, bis sie die gewünschte Höhe erreicht haben, die Nebenäste zu entfernen. Stämmchen sehen zwar hübscher aus, aber strauchartig gezogene Stachel- und Johannisbeersträucher sind ertragsreicher. Nur muß man ihnen ab und zu, wenigstens einmal im Winter oder Frühjahr, auch einen Düngerguß zukommen lassen und den Boden unter ihnen locker und unkrautrein halten.

Gegen das Kupieren des Pferdeschweifes.

Das Kupieren des Pferdeschweifes, eine aus dem Ausland zu uns gekommene Mode, ist eine unnötige und schmerzhafte Operation, an deren Folgen das Pferd sein ganzes Leben zu leiden hat, weil es sich durch das Fehlen seines natürlichen Abwehrmittels, des Schweifes, gerade an den empfindlichsten Stellen der Fliegen nicht erwehren kann. Beim Kupieren wird der Schwanzwirbel mit glühenden Eisen durchschlagen und die große Wunde zur Blutstillung mit glühendem Eisen gebrannt. Der Tierschutzverein in Düsseldorf hat deshalb die dortige Stadtverwaltung gebeten, nur unkupierte Pferde einzustellen. Darauf hat der Oberbürgermeister von Düsseldorf geantwortet: „Daß von den in Betracht kommenden städtischen Dienststellen und Kommissionen das Kupieren der Pferde ebenfalls als unnötig und unsinnig angesehen wird. Schon bisher wurden geeignete unkupierte Pferde bevorzugt und die Händler darauf hingewiesen, daß die Stadt solche Pferde wünsche. Leider aber werden sich jetzt fast durchweg kupierte Pferde angeboten. Hoffentlich gelingt es den vereinigten Bemühungen aller in Betracht kommenden Stellen, der unsinnigen Verstümmelung der Pferde baldmöglichst Einhalt zu tun, wozu naturgemäß die Beobachtung unverstümmelter Pferde und Einwirkung auf die Händler gern beigetragen wird.“ Wenn die industriellen Werke bald den gleichen Standpunkt einnehmen, wird die unnatürliche und tierquälerische Mode bald verschwinden. Auch die Herrschaften seien auf die Tierquälerei des Pferdekupierens aufmerksam gemacht.

Hundertjähriger Kalender.

Juni.

Juni beginnt warm und schön bis zum 21., dann kommen einige Gewitter, die ein unfreundliches Wetter bis ans Ende anschließen.

Bauernregeln.

Wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. — Der St. Johannistag keine Gerste man loben mag. — Wenn die Nacht zu langen beginnt, dann die Hitze am meisten gewinnt. — Der auf Medardus baut, erhält viel Flachs und Kraut. — St. Barnabas immer die Sichel vergißt, hat den längsten Tag und das längste Gras. — St. Veit bringt die Fliegen mit.

Buntes Allerlei für die Landwirtschaft.

Landwirtschaft. Juni ist der eigentliche Düngerabfuhrmonat. [illegible]

chen Gegenden gilt der 29. Juni als der Termin für den Beginn der Heuernte. Nach meinem Dafürhalten kann man sich hierbei nicht nach dem Kalender richten; man muß vielmehr mit dem Schnitt beginnen, wenn der größte Teil des Bestandes in voller Blüte ist. Ein vorzeitiger Schnitt vermindert den Ertrag, eine wesentliche Verzögerung beeinträchtigt aber die Qualität des Heues. Ist unmittelbar nach der Heuernte Regenwetter zu erwarten, so kann eine Kopfdüngung gegeben werden.

Im Obstgarten ist ja immer Arbeit, und während des ganzen Sommers muß für beständige Feuchtigkeitszufuhr gesorgt und Jagd auf das Ungeziefer gemacht werden. Hin und wieder schüttelt man die Bäume leicht, damit das wurmstichige Obst abfällt; dieses ist aber sorgsam aufzusammeln und zu verbrennen. Sollten einzelne Bäume überreich tragen, so breche man einige Früchte aus; die verbleibenden werden dann desto besser gedeihen. Leider ist dieses Uebel in diesem Jahre nicht zu befürchten und Professor Udo Dammer scheint mit seiner Prophezeiung Recht zu behalten: es gibt ein schlechtes Obstjahr!

Auch im Gemüsegarten beschränkt sich die Arbeit auf die Wasserzufuhr und die Reinhaltung der Beete. Abgeerntete Flächen werden sogleich wieder umgegraben und mit Kraus- oder Winterkohl bepflanzt. Der Blumenkohl beginnt zu blühen und man bindet die Blätter oberhalb zusammen, damit die Blumen zart und weiß bleiben. Die Spargelernte wird in der zweiten Monatshälfte beendet, damit sich die Wurzelstöcke wieder erholen und kräftigen können.

Die Viehställe stehen jetzt in dem Zeichen der Fliegenplage und unter derselben leiden alle Haustiere. Um die Fliegen zu vertreiben und auch neuem Zuzug vorzubeugen, versieht man die Stallungen mit einem Kalkanstrich und setzt diesem etwas Alaun zu. Geöffnete Fenster und Türen werden mit Gazerahmen versehen. Da die Pferde jetzt wenig Arbeit haben, müssen sie ein leichtverdauliches Futter bekommen, um Koliken zu vermeiden. Bei der Grünfütterung sei man vorsichtig und gebe hiervon nicht zuviel, namentlich nicht, wenn die Pferde schon ihr gewöhnliches Futter verzehrt haben. Mutterstuten und Fohlen müssen viel Bewegung haben. Wo sich die Gelegenheit bietet, führe man die Pferde abends in die Schwemme. Das Rindvieh wird jetzt in der Hauptsache mit Grünfutter ernährt. Auch hier sei man vorsichtig, um das Aufblähen zu verhindern. Bei windigem Wetter darf das Vieh nicht auf den Klee; bei der Stallfütterung hole man nicht zu große Vorräte heran, damit sich diese nicht erhitzen. Frühkälber können schon mit auf die Weide gehen.

Die Schweine leiden jetzt sehr unter der Hitze und müssen daher kühle Stallungen bekommen. Man bepflanzt sie außen mit Strauchwerk und spült innen die Gänge und Buchtenböden öfters ab. Die Futtertröge sind rein zu halten, damit die Reste, die leicht säuern, nicht Verdauungsstörungen verursachen. Morgens und abends tummeln sich die Tiere gern im Freien und dieses befördert das Wachstum ungemein.

Auch die Schafe sind gegen die Hitze sehr empfindlich, und sie müssen über Mittag in den Stall oder in den Schatten getrieben werden. Zur Tränke lasse man sie nur dort, wo reines Wasser vorhanden ist, denn die Pfützen und stehenden Gewässer sind jetzt höchst gefährlich; sie bergen viele Krankheitsstoffe.

Die Brut des Geflügels ist wohl beendet, denn nur Frühbruten sind für den Nutzzüchter empfehlenswert. Enten können allerdings noch erbrütet werden, wenn sie zu Schlachtzwecken dienen sollen; sie sind bei geeigneter Fütterung in wenigen Wochen ausgewachsen und schlachtreif. Eine bedeutende Fütterung beansprucht das Geflügel jetzt nicht, da die Tiere bei freiem Auslauf viel Futter finden, aber frisches Wasser müssen sie täglich haben, damit sie nicht gezwungen sind, abgestandene Jauche zu trinken.

Krankheiten der Haustiere.

Von Tierarzt Dr. Fenler.

Heute möchte ich zwei der am häufigsten erscheinenden krankhaften Zustände beim Hunde berühren. Da ist zunächst das Tränen der Augen bei den so beliebt gewordenen Zwergpudelchen. Leider wird diese kleine Hunderasse in gewissem Alter sehr oft hiervon heimgesucht. Es sei gleich vorweg bemerkt, daß es ein sicheres Mittel, dies fortzubringen, nicht gibt. Immerhin kann die Hausfrau versuchen, die Augen ihres Lieblings täglich mit einem leichten Tee von Aloe und Augentrost auszuwaschen. Die Diät ändert an dieser Unannehmlichkeit nichts.

Als zweite sehr häufig in dieser Jahreszeit beobachtete Krankheitserscheinung ist der Bronchialkatarrh des Hundes zu erwähnen.

Ist der Katarrh noch nicht allzu alt, heilt man ihn sicher mit Halspackungen, welche dem Hunde nur im Liegen zu machen sind. Man packt Hals und Brust während der Nacht recht sorgsam mit einer feuchten und einer trockenen Leinenbinde ein.

Während der Erkrankung, d. h. solange wie das Zittern und Husten und das ruckartige Zusammenzucken von Brust und Hals währt, ist kein Fleisch zu reichen. Schleimiges Futter ist dringend erforderlich. Durchgeseihte Haferflocken, ein wenig gesüßt, ist der Hund dies gewöhnt mit einer Beimischung von Leinsam, sind zu empfehlen. Auch isländisches Moos mit Honig tut gute Dienste. Verweigert der Hund die Nahrung, muß sie ihm energisch zugeführt werden. Gießt man sie ihm ein, schluckt er, hat die Erkrankung nicht bereits ein gefährliches Stadium erreicht.

Zu den Haustieren möchte ich auch das Hühnervolk rechnen. Es ist zwar mehr der Liebling des Hausherrn (seiner Eier wegen) aber die Hausfrau hat doch die meisten Sorgen mit ihm.

Wird Wert auf reichliche Eierproduktion gelegt, so schaffe man die gelben oder weißen Orpingtons an. Es muß genau überlegt werden, ob die Hühner zur Mast (Fettgeflügel) oder zur Brut gehalten werden.

Im ersteren Falle gebe man reichlich Kartoffelflocken, gequollene Erbsen und vor allem besten gelbgelben, großkörnigen Weizen. Dazu vergesse man nicht, reichlichst für saure Milch als Getränk zu sorgen, damit keine hartnäckige Verstopfung eintritt.

Hält man die Hühner in erster Linie zur Brut, so gebe man niemals mehr pro Huhn als ungefähr 30 Gramm Kartoffelflocken pro Tag. Dagegen vergesse man Knochenmehl, Fischmehl und die gestoßenen und getrockneten Eierschalen nicht unter das Futter zu mengen. Alle drei Tage ist Gerste gestattet. Während man den Masthühnern etwas Roggenschrot unter die Kartoffel mischen kann, meide man dies bei den Lege- resp. Bruthühnern. Die Eier der zu fett gefütterten Tiere bleiben unbefruchtet.

Nicht genug kann darauf hingewiesen werden, daß für Wechsel der Hähne genügend gesorgt werde. Dabei ist zu beachten, daß für kleine Hühner niemals die schweren Hähne angeschafft werden. Dies ist oft der unerklärliche Grund des Eingehens vieler Hennen. Kreuzeinknickung usw. sind die Folge. Auch zu viele Hähne meide man. Für 20 Hennen genügt ein junger kräftiger Hahn vollkommen. Ein Hahn werde nicht länger als höchstens 1½ Jahr gebraucht.

Bei dem sogenannten „Pips“ der Hühner, der sehr oft von künstlichem giftigen Dünger (Chilisalpeter usw., den sie mit den frischen Saatkeimen einpicken) herrührt, empfiehlt sich ein leichtes Ueberpinseln der Zunge mit Jod. Dies geht sehr gut. Man klemmt das kranke Tier, das fortwährend wie von Atemnot heimgesucht, den Schnabel aufreißt und mit geschlossenen Augen taumelnd dastehen wird, zwischen die Knie, öffnet mit dem Daumen und Zeigefinger der linken Hand den Schnabel und fährt mit Daumen und Zeigefinger der rechten mit einem schmalen feinen Pinsel schnell einigemale über die Zunge, auf der man eine dicke, lederartige Haut wahrnehmen kann. — Grausam und unzweckmäßig ist das Abziehen des „Pipses“ und Einstopfen in den Schlund des Huhns, wie es früher viele Jahrzehnte lang geübt wurde.

Einiges über die Pfirsichkultur.

Der Pfirsich gedeiht in leichten Böden meist am besten auf Wildlingsunterlage. Pflaumenunterlage (St. Julien) eignet sich mehr für schwere Böden. Neuerdings werden sehr erfolgreiche Versuche unternommen, Pfirsiche auf Amygdalus communis oder Amygdalus persica zu veredeln. Die Amygdalus sind in Persien heimische Stammarten des Pfirsich — Amygdalus communis ist Mandelbaum, Amygdalus persica ist der wilde persische Pfirsich. Bei Anpflanzung des Pfirsichs wirft man am besten eine Grube von einundeinhalb Metern im Quadrat und 70 Zentimeter tief aus. Dahinein gibt man Kompost und verrotteten Stalldung, vermengt mit Erde. Auch kann man mit gutem Erfolge mit Jauche getränkten und mit Erde vermischten Torfmull verwenden. Natürlich darf er nicht frisch gedüngt

fein, sondern muß eine Zeitlang gelagert haben. Dann pflanzt man den Pfirsich nicht zu tief, gießt gut an und hält den Boden stets locker. Im ersten Jahre darf man den Baum auf keinen Fall düngen. Dasselbe darf man erst vom zweiten Jahre ab tun und vielleicht vom 4. Jahre ab ist eine Kalkdüngung sehr angebracht, denn Kalk hilft auch den Harzfluß verhindern. Schneiden soll man so wenig wie möglich — wenn es sich nicht um einjährige Veredelungen und frisch gepflanzte Exemplare handelt, die man stark zurückstimmt; man beschränke sich vielmehr auf ein Ausputzen und vor dem Blühen kann man so schneiden, daß über der letzten Blütenknospe nur noch ein Laubauge stehen bleibt. Dieses ergibt die Triebverlängerung und sorgt für genügende Nahrungszufuhr zu den Früchten. Spaliere erfordern natürlich einen besonderen Schnitt. Wenn die etwa kirschgroßen Früchte massenhaft zu fallen anfangen, so fehlt es dem Baum an Wasser oder an Phosphorsäure. Man muß da reichlich gießen und im Umfange von 2—3 Metern um den Stamm herum auf 1 Quadratmeter 20—25 Gramm Superphosphat ausstreuen. Dieser Kunstdünger muß leicht untergegraben werden. Frühe gute Sorten sind: Amsden, Briggs (Mai); Früher Alexander (alle Ende Juli). Mittelfrühe: Frühe Halss, Frühe Beatrice (beide Mitte August). Späte Sorten: Königin der Obstgärten (Ende September) und Carola. Zum Schluß noch ein Wort über die Feinde des Pfirsichs und ihre Bekämpfung. Da ist vor allem die sog. grüne Laus, gegen sie spritzt man am besten in Zwischenräumen von etwa 8 Tagen zweimal mit Quassiabrühe. Gegen die berüchtigte Kräuselkrankheit hilft am besten Schwefelblüte. Harzfluß ist nur durch kräftige Kalkdüngung zu heilen. Außerdem muß man aber auch mit dem Schnitt vorsichtig sein. Zu große Wunden führen leicht den Harzfluß herbei. J. Schreiber.

Unangnehme Geschichten im Bienenzuchtbetriebe.

Mit 3 Abbildungen. Nachdruck verboten.

In diesem Frühjahr sind Klagen darüber gekommen, daß eine Menge Völker weisellos wurden. Gerade Kolonien, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigen, wurden plötzlich matt gestellt. Das ist eine recht unangenehme Sache, die aber mit in den Kauf genommen werden muß. Die häufigste Ursache der Weisellosigkeit liegt im fortgeschrittenen Alter der Stockmutter. Es

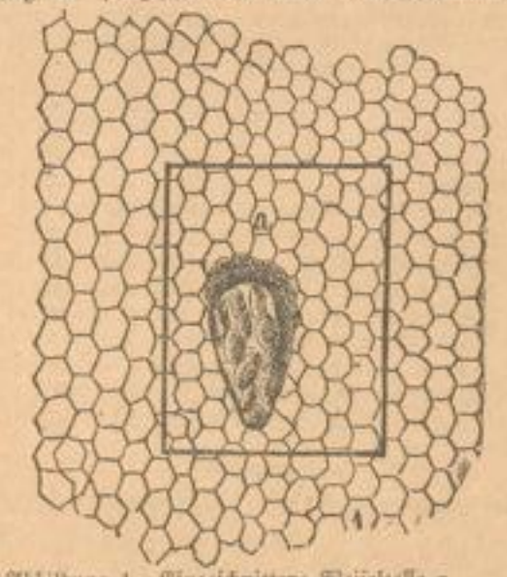

Abbildung 1. Eingeschnittene Weiselzelle a.

wird im vorigen Herbste so manch altes Mütterlein mit in den Winter genommen worden sein, teilweise aus Erbarmen mit der Armen, teilweise auch deswegen, weil die herbstlichen Trachtverhältnisse des vergangenen Jahres im allgemeinen recht ungünstige waren, so daß auch etwas ältere Weisel uns eine bedeutende Fruchtbarkeit vortäuschen und damit ihr Leben retten konnten.

Gegen den Tod aber ist nirgends ein Kraut gewachsen. Was im Herbste schon mit Gewalt hätte entfernt werden sollen, das nimmt sich im Lenz die Natur selbst und sie ist somit der tüchtigste Meister in der Erhaltung und Fortpflanzung der Arten.

Weisellosigkeit ist auch zurückzuführen auf körperliche Indisposition der Stockmutter. Plötzlich auftretende Krankheiten gibts hier und dort. Die Bienen fühlen instinktiv den unhaltbaren Zustand und entfernen die eigene Mutter auf gewaltsame Weise, indem sie sie töten und zur Beute hinauswerfen. Auch die Unvorsichtigkeit des Imkers trägt viel mit schuld, sei es daß er ihr durch unvorsichtiges Hantieren selbst körperlichen Schaden zufügt oder sie zur eiligen Flucht von Wabe zu Wabe verleitet. Dabei ist dann nicht ausgeschlossen, daß die Königin zu Boden fällt, für einen Eindringling gehalten und dann erbarmungslos abgestochen wird.

Was ist in solchen Fällen zu tun? So lauten die vielen, vie-

Abbildung 2. Gewöhnliches, praktisches Weiselhäuschen.
a. Schieber zum Einführen der Königin.

len Fragen, die immer wieder einkommen. Da sprechen nun die gegebenen Verhältnisse ein großes Wort mit. Merke:

1. Ist die weisellose Kolonie ein schwaches Volk, belagern die Bienen nicht mindestens 4—5 Ganzrahmen, so mache kurzen Prozeß. Hier heißt die Devise: Vereinigung! Solche Schwächlinge erfüllen nie die gehegten Erwartungen, verursachen nur Geldausgaben und Mühen und bringen dann stets Enttäuschung. Imker, bezähme den Drang, möglichst viele Völker auf dem Stande zu haben! 2. Steht eine befruchtete Königin aus der Weiselzucht zur Verfügung, so säume nicht und setze sie sofort den Weisellosen unter Beachtung großer Vorsicht zu. Die Bienen sind im Frühlinge noch nicht sehr vom Bau- und Sammelgeschäfte eingenommen und können so — leider — ihre ganze Aufmerksamkeit der neuen Stockmutter zuwenden. Das ist schlimm. In den Tagen der Volltracht können wir die Königin vielfach einfach durch die Flugöffnung einlaufen lassen, nachdem wir sie mit Honig beschmiert haben. Das geht jetzt in der Zeit des Mützigseins nicht. Hauptsache ist, daß die Königin mit dem zu vereinigenden Stocke gleichen Nestgeruch bekommt. Wir setzen sie deswegen im Weiselhäuschen zu, das wir mit der Königin in die Mitte des Brutnestes hängen. Dort bleibt sie zwei volle Tage. Am dritten wird sie aus dem Häuschen genommen, etwas mit dem warmen Honig aus dem Volke, dem sie zugesetzt werden soll, angeschmiert und dann auf einer herausgenommenen Wabe dem Volke zulaufen gelassen. Dabei beachte man sorgfältig das Verhalten der Bienen. Ist dieses ein friedliches, fangen sie sofort an, die neue Mutter abzulecken, vom Honig zu befreien, dann ist die Sache gelungen. Die Wabe wird rasch eingehängt und das Volk dann innerhalb 4—5 Tagen nicht weiter gestört. Eine Nachschau wird dann zeigen, daß die Mutter bereits in die Eierlage eingetreten ist.

Fallen aber die Bienen die zugesetzte Mutter an, versuchen sie, ihr auf den Rücken zu klettern und ihr den Stachel in den Leib zu bohren, dann ein schneller Griff und die Königin rasch wieder ins schützende Weiselhäuschen!

Während der Schwarmzeit können auch unbefruchtete Königinnen zugesetzt werden. Dabei ist noch mehr Vorsicht geboten. Von den im Handel erscheinenden ungezählten Formen der Weiselhäuschen führen wir die praktischen in zwei Abbildungen, Abb. 2 und 3, vor.

3. Steht weder eine befruchtete noch unbefruchtete Mutter zur Verfügung, so schneiden wir eine reife Weiselzelle aus einem unserer besten Schwarmvölker ein. Solche Zellen gibt es von Ende Mai an auf jedem Stande. Freilich muß uns dabei das beste ge-

Abbildung 3. Pfeifenpfeckel. Wird in eine Honigwabe gesteckt, nachdem die Königin zuvor in den Hohlraum gebracht wurde.

rade gut genug sein. Wir müssen unbedingt naturgemäß Zuchtwahl treiben, wenn wir vorwärts kommen wollen. Weiselzellen lassen sich auch in Watte eingewickelt, in der warmen Hosentasche ein bis zwei Stunden transportieren. Beim Ausschneiden solcher

Zellen sei man recht vorsichtig, daß sie nicht verletzt werden. Sie würden so nie und nimmer angenommen. Man schneidet mit der Weiselzelle ein etwa 5 Zentimeter im Quadrat haltendes Stück der Wabe aus. Wenn dabei Arbeiterbrut in Mitleidenschaft kommt, darf uns das nicht genieren. In die Mitte einer Zentrumswabe des zu beweiselnden Stockes wird dann in eine egale Oeffnung das Wabenstück eingeschnitten. Beim Anschieben der Waben sei man wieder recht vorsichtig, daß die Weiselzelle nicht gedrückt wird. Am nächsten Tage schauen wir nach. Bei normalen Verhältnissen ist das Wabenstück gut angebaut. (Siehe Abbildung 1).

4. Einem Volke zur Lenzeszeit aus vorhandenen Eiern eine neue Mutter nachziehen lassen, ist unter keinen Umständen zu empfehlen. Darüber würde so viele kostbare Zeit vergehen und das Volk würde so herabkommen, daß auf einen nennenswerten Nutzen im gleichen Jahre von demselben niemals gerechnet werden könnte. Weigert, Kreisbienenmeister.

Welche Anforderungen stellt das Geflügel an uns?

Von Preuß.

Mit 2 Abbildungen. (Nachdruck verboten.)

Wenn das Geflügel, speziell die Hühnerzucht, einen nennenswerten Nutzen abwerfen soll, so muß man den Tieren einen besonderen zweckentsprechenden Stall anweisen. Vorteilhaft ist es, ein besonders Gebäude oder eine ganze Stallabteilung zur Unterbringung der Hühner zu verwenden. Ist eine solche Möglichkeit nicht gegeben, so genügt es auch, in einem größeren Viehstall eine Ecke dicht abzuschlagen, doch so, daß die Tiere durch ein besonders Fenster gleich ins Freie gelangen können. Zwecks Reinigung und Kontrolle der Legnester durch den Züchter wird eine Verbindungstür zwischen Großviehstall und Hühnerverschlag angebracht. Damit die feuchtwarmen Ausdünstungen des Großviehstalles genügend Abzug haben, müssen unterhalb der Stalldecke Ventilationsöffnungen angebracht werden, welche im Sommer beständig, im Winter mindestens bei Tage geöffnet bleiben. Am besten ist es, wenn das Flugloch nach der Südseite gelegen ist. Kann man den Hühnerstall in einen Schlaf- und einen Scharraum teilen, so ist das besonders wertvoll. Im anderen Falle muß ein besonderer Raum vielleicht der Holz- Torf- oder Gerätescheuppen, bei naßkalten und regnerischem Wetter den Hühnern zur Verfügung gestellt werden.

Beide Abteilungen benötigen bestimmte Utensilien. In dem Schlafraum sind, der Zahl der Hühner entsprechend, mehrere Sitzstangen anzubringen. Diese dürfen aber nicht leiterförmig angeordnet werden, sondern müssen sämtlich in gleicher Höhe angebracht sein. Hierbei ist auch die Größe und Schwerfälligkeit der Rasse zu berücksichtigen und nur ganz leichten Tieren darf man zumuten, höher als einen halben Meter aufzufliegen. Die Stangen selbst sollen gerade, glatt, etwa 5 Zentimeter stark

Im Scharraum angebrachte regalartige Legenester.

und oben abgerundet sein. Die Rinde muß gänzlich entfernt werden, da sich hier leicht Ungeziefer ansammelt. Um die Stangen von Zeit zu Zeit herausnehmen und säubern zu können, läßt man sie etwas in den waagrechten Stangenträger ein. Von der Wand bleiben die Stangen 25 Zentimeter zurück, und der gegenseitige Abstand muß bis 40 Zentimeter betragen.

In dem Scharraum bringt man die Legenester an. Die Zahl derselben richtet sich nach dem Bestande, und man rechnet auf je drei Hühner ein Nest. Da alles Federvieh eine Vorliebe für dunkle Nistplätze hat, trägt man dieser Neigung Rechnung, indem man die Legenester an der dunkelsten Stallseite aufstellt. Die weiche Nestfüllung ist häufig zu wechseln. In den Scharraum gehören auch ein Futternapf, ein Trinkgefäß und eine Sandbadegelegenheit.

In dem Scharraum sammeln sich viele Exkremente an; im Winter ist dieses ganz besonders der Fall, weil die Tiere hier den größten Teil des Tages zubringen müssen. In diesen Auswurfstoffen befinden sich aber viele tierische und pflanzliche Schädlinge, die unter Umständen seuchenhafte Erkrankungen hervorrufen können. Diese Kotmassen sind zugleich beliebte Schlupfwinkel für allerhand Parasiten, die das Geflügel namentlich nachts überfallen und ihm das Blut aufsaugen. Schon der Juckreiz, den diese Belästigungen verursachen, schädigt die Hühner, raubt ihnen die Nachtruhe und dadurch zugleich die Munterkeit am folgenden Tage. Der Dünger muß darum häufig entfernt werden. Um seine ungünstige Wirkung abzuschwächen, namentlich auch den penetranten Geruch zu absorbieren streut man auf den Fußboden eine Lage Torfmull. In Ermangelung

Rückseite, die Türen sind zum Aufschieben eingerichtet.

dieses Stoffes kann man auch Sand verwenden. Der Hühnerdünger wird dann täglich in die Unterschicht eingehackt, wodurch zugleich der wertvolle Ammoniak gebunden wird und der Wert der Exkremente als Dungstoff erhalten bleibt.

Peinlichste Sauberkeit im Geflügelstalle ist unerläßlich. Wo es sich irgend möglich machen läßt, bringt man das Geflügel in Ställen mit festen und glatten Wänden unter. Rissige Holzwände begünstigen die Entwicklung des Ungeziefers. Darum müssen hier die Wände, Decken und Fußböden jährlich mehrmals gründlich desinfiziert werden. Man übertünscht diese Flächen, auch die Sitzstangen und Legenester mit Schachts Pixol-Karbol (fünfprozentig). Nachher wird der Geflügelstall mit Kalkmilch geweißt. Das Ungeziefers, das sich unter dem Gefieder verborgen hält, entledigen sich die Tiere selbst, wenn die Hühner in einem Kasten, der mit Sand oder Asche gefüllt ist, paddeln können. Man streut etwas Insektenpulver in den Kasten, und auch in den Legenestern erweist sich dieses Pulver sehr wirksam.

Der erfolgreiche Betrieb einer Geflügelzucht hängt von der Fütterung der Tiere ab. Diese muß vom ersten Tage an, so eingerichtet werden, daß sie auch den Zweck erreicht, den der Züchter erzielen will. Auf bestimmte Fütterungsregeln einzugehen, ist in diesem Rahmen nicht möglich, dieses würde einen Aufsatz für sich bilden; es soll hier nur kurz erwähnt werden, daß man dem Geflügel alle Futtermittel reichen kann, die in dem Haushalt zur Verfügung stehen. Dabei muß man aber die Einseitigkeit vermeiden und die natürliche Veranlagung der Tiere berücksichtigen. Zwei Hauptmahlzeiten werden auch im Sommer ausreichen, wenn die Tiere freien Auslauf haben. Morgens erhalten die Tiere ein schnell verdauliches Weichfuttergemisch und nachmittags eine Körnerration. Bei beschränkten Räumen muß dem Geflügel viel Grünfutter dargeboten werden; selbst im Winter ist ein Ersatz für dasselbe zu beschaffen.

Warum verdirbt die Milch so schnell?

„Da habe ich nun die Milch sofort gekocht, nachdem ich sie vom Händler erhielt und doch ist sie mir wieder geronnen. Wir müssen uns unbedingt nach einem anderen umsehen, der uns tadellose Ware liefert."

Diese und ähnliche Klagen hat wohl schon jede Hausfrau ausgestoßen, wenn sie wieder einmal konstatieren mußte, daß das un-

Hotel Augustabad Sophienstr. 32, Tel. 871 Dasd. Bädern zunächst gel. Hotel mit Garten. Gut bürg. Familienhot, m. mäß. Preis. Pens. v. 5 M., Zim. m. Frühst. v. 2.50 M. an. El. Licht. Prosp. Bes. A. Degler

Hotel Löwen-Friedrichsbad Zunächst d. Bäder gel. Gut bürgerl. Hotel-Restaur. u. Pension. Bekannt durch vorzügliche Küche und Keller. Fr. Müller.

Hotel Bären Lichtental. Durch Neubaut. bed. vergröß. Pers.-Aufz. Elekt. Licht. Appartem. m. Bäd. u. Toil. 90 Zim. 130 Betten. Privat-Stallung. Auto-Garage. Haltestelle der Elektr. Besitzer J. A. Mutschler.

Hotel Meßmer Am Konversationshaus. Modernste Einrichtungen. 3 Lifts. Laufendes Wasser in allen Zimmern. Pension-Arrangements. W. Schneider-Meßmer.

Hotel Bock Gut empfohl. bürgerliches Haus, das ganze Jahr geöffnet. Hch. Baumann.

Hotel Müller in bester Lage nächst dem Kurhaus. Moderner Comfort. Lift. Zimmer mit Bad u. Toilette. Pension. Mäßige Preise. Das ganze Jahr geöffnet. Bes.: Theodor Müller.

Hotel Französischer Hof I. Ranges in schönst. Lage gegüb. Trinkhalle u. Kurhaus. Das ganze Jahr geöffnet. Zentralheizung. Jegl. Komfort. 8 Min. v. Bahnhof. C. Ulrich.

Hotel Römerbad Gegenüber den Grossh. Badeanstalten. Das ganze Jahr geöffnet. Lift. Weinstube. Carl Saur.

Luftkurhotel Früh In schönst. erhöht. Lage, umg. m. herrl. Waldung.; vorz. Familienhotel, gr. Garten und jeder Comfort der Neuzeit. Telephon 169. (Mäßige Preise). Zentralheizung. Adolf Früh.

Hotel Schirmhof 20 Minut. von der Stadt entfernt. Großer Park, direkt am Walde gelegen, Stallung. Garage. Tel. 145. H. Zabler.

Hotel Goldener Löwen Lichtental. Altbekannt. Haus. Ausgangsstat. der elektr. Straßenbahn. 30 komfortable Zimmer, eigen. Park, mäßige Preise. Bes.: J. Schulmeister.

Hotel Stadt Baden Rechts am Bahnhof. Das ganze Jahr geöffnet. Großes Restaurant mit offenen erstklassigen Bieren. Auto-Garage. C. Lang.

Hotel Gretel Auf der Anhöhe am Wald, 10 Minut. vom Konversationshaus. Ph. Leinweber.

Luftkurhotel Selighof Richard Becker.

Hotel Gunzenbacher Hof Nähe der Lichtentaler Allee. Großer Garten. Familien-Hotel. Felix Elger.

Hotel Stephanie Lichtentaler Allee Nr. 1, mitten im Park gelegen. C. Brenner.

Peter's Hotel zum Hirsch und Thermalbäder. Vornehmes Familienhotel mit allem modernen Comfort. Eigene Thermalbadeanstalt. Garten. Pensionspreise.

Hotel Tannhäuser In nächster Nähe der Badeanstalten, des Kurhauses und der Anlagen. Das ganze Jahr geöffnet. A. Stern.

Hotel Holland Mit großem Park nächst Kurhaus u. Badeanstalten. Zimmer und Wohnungen mit Privatbad und W. C. A. Rössler.

Luftkurhotel u. Pension Waldeneck Fremersbergstraße 64, direkt am Walde u. 20 Min. vom Kurhaus. Gutes bürgerliches Haus, Pension von 5 Mk. an. Besitzer: Fritz Mitzel.

Mineral- und Moorbad Griesbach Badischer Schwarzw. Stationen: Oppenau und Freudenstadt. Höhenluftkurort, 560 m ü. M. Ringsum prachtv. Tannenwald. Stahl- u. Moorbäder I. Rg.: Schwalbach und Pyrmont gleichw. — Radiumhaltigste kalte Quellen Deutschlands. — Fichtenharz-Inhalationen. — Hauptkontingent: Blutarmut, nervöse Störungen, Frauenleiden, Herzkrankheiten sc. — Forellenfischerei. — Arzt im Hause. — Prospekte gratis. Eigentümer: Gebrüder Rock. [10100

Burg-Hotel Kirnach bei Villingen an der hochromantischen Schwarzwaldbahn. Luftkur-Hotel 900 m über dem Meere. Mit all. Komfort. Herrlichste Lage im ebenen Tannenhochwald, ruhig, geschützt u. staubfr. Ueberaus beliebt. Aufenth. Solbäder, Garage, Equipag. Forellenfischerei, Tennispl. Elektr. Licht. Mäss. Preise. Spez. Ermäss. i. Mai, Juni u. Sept. Saison Mai bis Okt. — Prosp. bereitw. A. Kienzt, Besitzer.

Haslach (Kinzigtal) **Hotel Raben** Neu umgebaut. Schöne Lage. Ausgezeichn. Küche u. Keller. Elektr. Licht. Billard. Bäder. Fuhrwerk. Großer Garten in der Nähe. Pension von Mk. 4.— an. Bes.: Hch. Fackler. Telephon 17. [46

Schonach bei Triberg (Schwarzwald) **Gasth. u. Pens. z. Ochsen** Gut bürgerlicher Gasthof. — Mässige Preise. Prospekte gratis durch den Besitzer Kosmas Scherer. [72

Titisee im Schwarzwald 858 m ü. M. Klimat. Höhenluftkurort. Beliebter Wintersportplatz. **Schwarzwald Hotel** F. Jaeger u. E. Trescher. Haus I. Rang., das ganze Jahr geöffn. Durch mod. Neub. bedeut. erweit., in herrl. Lage am See. Appart. m. Bad, Zentralheiz., elekt. Licht, Garage, Fischerei, Ruder- u. Segelsport, Seebäder, Pension bei längerem Aufenth.

Ettlingen am Fuße des bad. Schwarzwalds. Große Wälder, lohnend. Spaziergänge. Außerordentlich günst. klimat. Verhältnisse, zu dauerndem Aufenthalte bes. geeignet. ¼ std. elektr. Verbindg. mit der Residenz Karlsruhe i. B. [98 Verkehrsverein.

Hornberg Schwarzwaldbahn **Gasthof Pens. Sonne** direkt a. Bahnhof, neu renoviert, modern eingerichtet. Mäß. Preise. Große Räumlichkeit. f. Vereine etc. [63 Tel. 183. Bes. Carl Währle.

Hornberg an d. weltberühmten Schwarzwaldbahn. **Post-Hotel** Altrenomm. Haus I. Ranges in freier Lage. Pension. Garten, Veranda, Auto-Garage. Bäder. Elektr. Licht. Teleph. 3. Illustr. Prosp. Bes.: Ernst Schreiber. [126

Hornberg Bad. Schwarzwald — Billige Sommerfrische **Privat-Pension Gottl. Müller** Hauptstrasse 340. Volle Pension zu M. 3.50 bis 4.— per Tag. Schöne Zimmer. Gute Küche. Groß. Garten u. schöne gedeckte Terrasse. Elektr. Licht. Herrliche Lage. Nähe des Waldes. [44

Luftkurort **Luisenhöhe** Pension — Café — Restauration bei Freiburg i. B., 650 m ü. M. auf einem Ausläufer des Schauinsland gelegen. Freie sonnige Lage mit wunderbarem Gebirgspanorama, unmittelbar angrenzend an Laub- und Tannenwälder. Vorzügl. Verpflegung. Pension von Mk. 5.— an einschließl. elektr. Licht. — Regelmäß. Motorwag.-Verkehr m. Freiburg i. B.-Günterstal. In der Saison jeden Sonntag Künstler-Konzerte. Telephon 18. M. Kiefer, Eigent. 196

Kirnhalden **Bad Kirnhalden** i. Breisg. (Schwarzw.), inmitt. von Waldungen gelegen, idyllisch ruh. staubfrei, von Winden gesch. Lage. Bäder, Post, Telegraph, Tel. i. Hause. Forellenfischerei. Auf Wunsch Wagen Bhf. Kenzingen. Pens. von Mk. 4.50 an. Auskunft durch F. Hase. [13801

Steig-Breitnau 4 km v. St. Hinterzarten (Höllentalbahn) **Gasth. u. Pens. zum Löwen** Telephonruf Steig (Amt Freiburg). Pens. Mk. 4.50 (außer Juli u. Aug. M. 4). Prosp. Bes. J. Herrmann Ww. [65

Breitnau Höhenluftkurort. Station Hinterzarten d. Höllentalbahn. 1020 m ü. M. **Gasthof zum Kreuz** Gute Verpfl. Tel. Hinterzarten 8. Bes.: O. Rombach. [88

Hinterzarten Bruderhalde Post Titisee, a. d. Fahrstraße Titisee-Feldberg. Gasthof u. Pension **z. Löffelschmiede** Telephon 4 Hinterzarten. Besitzer: A. Feser. [67

Bärental **Gasthaus und Pension „Adler"** Neu renoviert, 980 m ü. M. Titiseeblick. Zwischenstat. Titisee-Feldberg. Tägl. Personenpost. Vorz. Lage für Kuraufenthalt. Hübsch angel. Terrasse u. geschl. Veranda mit herrl. Aussicht auf den Titisee u. Hochfirst; unmittelb. a. d. schönst. Tannenwaldungen. Zentrale der prachtvollst. Schwarzwaldpartien. Gutes Logis für Passanten zu mäß. Preisen. Für Gesellschaften besond. Arrangement. — Post und Telephon im Hause. Besitzer: A. Mutterer. [156

Hotel Wiedener Eck 1037 m ü. d. M. Luftkurort Tourist.-Statn. punkt. Am Höhenweg Feldberg-Belchen. Am Walde. Bad u. Lichtanl. Post Wieden, Tel. Todtnau 20. R. Fix. [59

Schlechtnau bei Todtnau im Wiesental in allernächster Nähe des Feldbergs u. Belchen **Gasth. u. Pens. zum Lamm** Altbek. bürgerl. Haus mit schatt. Garten u. Wald in nächst. Nähe. Schöne u. guteinger. Fremdenzim., gute Küche u. reelle Weine. Verschied. Biere. Gute u. billige Pension von Mk. 3.50 an. Tel. u. Bäder im Hause. Gustav Wissler. [77

Badenweiler Gasth. zur Sonne. Gut bürg. Haus in ruhig. Lage. Gute Küche. Reine Markgräfl. Weine. Tel. 6. [82

Todtnauberg 1021 m ü. M. Postverbindg. m. d. Bahnst. Todtnau u. Kirchzarten. **Gasth. u. Pens. zum Engel** Höhenluftkurort. Gut bürg. Haus. Mäß. Pensionspr. [76

Schweigmatt **Pens. Alpenblick** Bahnstat. Hausen-Raitbach (Wiesentalbahn. Altbekannt vorzügliches Haus. — Pension von 4—5 Mk. Prospekt mit Ansicht durch Alb. Schmidt. [85

Schweigmatt Pensionshaus Rühler. 800 m ü. M., nahe d. Wald. Gute Verpfleg. Volle Pension von 4.— Mk. an. Eig. Forellenzucht. [87

Schweigmatt Pension Waldhaus, 800 m ü. M. Alpenaussicht. Direkt a. Wald. Gute Verpfleg. Volle Pens. v. Mk. 4.— an. J. Greiner. [74

Endenburg Station Kandern od. Steinen i. W. **Gasth. z. Pflug** Ruhige Lage, dir. am Wald. Gute Verpfleg. Pensionspreise Mk. 3.50. Eig. Forellenfischerei. Eig. Fuhrwerk. Bad im Haus. Telephon. Bes.: Otto Reif. [79

Neustadt i. Schwarzw. **Hotel Neustädter Hof** dir. a. Bhf. 3 Min. v. Walde. Zentralhzg. Elektr. Licht. Tel. 25. Bes.: Karl Fehrenbach. [70

Todtmoos Station Wehr **Pension Batzenhaus** 800 m ü. d. M. am Walde geleg. Das ganze Jahr geöffnet. Pension 4.50 M. Zimmer v. 1.50 M. an. Dampf-Niederdruck-Heizg. Bäder. Vorzügl. Küche. Tel. 10. Prosp. Bes.: Fritz Batz. [61

Todtmoos Höhenluftkurort **Gasth. u. Pens. z. Sonne** 841 m ü. M. Gut bürg. Haus. Zimmer v. Mk. 1.50, mit Pens. v. Mk. 4.50 an; elektr. Licht. Zentralheizung. Prosp. d. d. Eigent. Rudolf Jordan. [62

Bernau b. St. Blasien **Gasthaus z. Schwanen** in Nähe d. Geburtshaus. v. Hans Thoma. Touristen best. empfohl. Mäßige Preise. Tel. 12. Bes.: F. Brugger. [84

St. Blasien **Hotel u. Pens. z. Hirsch** Bestren. Haus dir. a. Walde m. vorzügl. Verpfleg. b. mäßigen Preisen. Bäder u. Douchen. Eig. Fuhrwerk. Autogarage. Wintersport. Prosp. gratis. Bes.: H. Dossenbach. [64

St. Blasien **Hotel zur Krone** Schönste Lage — schattig. Garten, mäßige Preise. Elektr. Licht. — Zentralheizung. Grosses Restaurant. A. Rieger. [53

St. Blasien. Hotel-Pension **Felsenkeller** Neu geh. Zimmer von M. 1.50, Pens. v. M. 4.50. Tel. 47. Bes.: O. Faller. [88

Steinen i. W. Südl. Schwarzwald Metzgerei, Gasth. u. Pens. **Zum Hirschen** in wald-, berg- u. wasserreich. Geg., angen. Landaufenth. Eig. Forellenfisch. Pens. v. 3.50—4 M. Gut bürg. Küche. Günst. f. Familien. Tel. 4. Prosp. C. Gebhard, Bes. [78 NB. Mai, Juni, sowie Sept., Okt. besond. Vergünstig.

Württbg. Schwarzwald u. a.

Herrenalb. Villa Kull Pension-Hotel Vor 15. Juni und im Septemb. erm. Preise. Grosser Neubau. Zentralheizg. Prospekte. [23

Herrenalb Villa Pfeiffer Dep. Villa Montesita. 204

Herrenalb. Villa Schweizerhof i. ruh. Lage 10 Min. v. Bahnh. Zim. m. od. ohne Küche. Kurtaxe frei. Joh. Pfeiffer. [35

Dobel bei Herrenalb 4 **Villa Funk**

Dobel Höhenluftkurort, 720 m ü. M., württemb. Schwarzw., zw. Bad Wildbad u. Herrenalb **Hot. u. Pens. Sonne** Altrenomm. Haus, der Neuzeit entspr. eingerichtet. Verandas, groß. Speisesaal, Bäder u. Equipage im Hause. Autogarage. Pension von 4.50 an. [5 Prosp. gratis d. d. Bes. Emil Kramer. Tel. Dobel 2.

Höhenluftkurort **Dobel.** **Gasth. u. Pens. zum Waldhorn** Ruh. Lage, Nähe des Waldes. Gartenwirtschaft. Frdl. Zimmer. Aufmerksame Bedienung. Bes.: E. Weiss. [202

Dobel Höhenluftkurort im württ. Schwarzwald zwisch. Wildbad u. Baden-Baden. 720 m ü. M. Schönruh. Lage inmitt. herrl. Tannenwald. Besond. geeignet für Nervöse, Lungenschwache. Heilkräft. Gebirgsklima. Prächt. Fernsicht, Kurarzt, Lesesaal. Renom. Gasthöfe. Zahlr. Privatwohng. Prosp. d. Schultheißenamt. [3

Schönmünzach Gasthof u. Pens. **zum Ochsen** Bahn. m. Privatpension Bellevue. Staubfr. Lage. Volle Pens. u. Zimmer M. 4.—. Prosp. Karl Batsch, Bes. [16

Schönmünzach Murgtalbahn, Station Forbach. Empfehle mein altrenom. **Hotel u. Pens. z. Post** Durch Neubau bedeut. vergrößert. Elektr. Licht u. Zentralheizung im ganz. Haus. Direkt am Walde gelegen. Beste Fahrgelegenheit. Eig. Forellenfischerei. Prosp. durch den Besitzer F. Hagenmeyer. [17

Hirsau Gasthof u. Pens. mit Dependance **Zum Löwen** in nächster Nähe d. Klosterruine u. d. Waldes. Schöner geräumig. Saal, gr. Garten. Neu einger. Zimmer. Elektr. Licht. Bad. Bek. gute Verpfleg. Pens. nach Uebereink. Auch Touristen u. Vereinen best. empf. Fahrgelegenh. im Hause. Tel.-Nr. 22 Amt Calw. Bes.: Otto Stotz. [9

Hirsau **Gasthaus z. Hirsch u. Lamm** Schöne Lage am Walde, freundl. Fremdenzimmer, mit od. ohne Pension. Mäßige Preise, beste Speisen und Getränke. Bäder im Haus. Reelle aufmerksame Bedienung. Bes.: W. Diebel. [10

Luftkurort Zwieselberg 842 m ü. M. zwisch. Freudenstadt u. Rippoldsau. Gasthaus u. Pension **Auerhahn** mit Dependance Waldesruh. Tel. u. Badezim. i. Hs. Postverbindg. Elektr. Licht. Bes.: Aug. Gebele. [82

Wildbad **Hotel goldnes Ross** Gut bürg. Haus in nächst. Nähe des Kurplatzes u. Bäder. Pens. v. Mk. 6.— an. Bekannt durch gute Küche und Keller. Großer Speisesaal. — Elektr. Licht. — Auto-Garage. Stallung. Bes.: M. Heinzerling. [29

Wildbad **Gasthaus zum Hirsch** in allernächst. Nähe d. Baden. Gute Zimmer, feine Küche. Pension nach Uebereink.; im Mai u. Sept. ermäß. Preise. Hausdiener am Bahnhof. Frau Fanny Hammer Ww., Eigent. [41

Bad Liebenzell **Gasthof zur Linde** 8 Min. v. Bhf. 8 Fremdenzimm. Elektr. Licht. Neuerb. Saal. Restaur. Pens. v. M. 3.50 an. Gute Küche, reine Weine, gute Biere. Tel. 18. Bes.: Gustav Stark. [36

Bad Liebenzell Gasth. u. Pens. z. Sonne mit Hotel Post, nächst dem Bahnhof, anschließ. a. Kurpark. Neu u. komf. einger. Post u. Teleph. Elektr. Licht. Eig. Milchwirtschaft. Prosp. versend.: Bes. Karl Hartmann. [37

Bad Liebenzell **Gasthof u. Pens. zum Adler** Freundl. Fremdenzim. Schönst. Garten mit Spielplatz, größ. Speisesaal. Pens. v. M. 4.— an. Teleph. 5. Bes.: O. Bott, langj. Küchenchef. [8

Unterreichenbach **Luftkurort** württ. Schwarzw. 320 m ü. d. M. Bahnstation Pforzheim—Horb—Freudenstadt, im schönen, fischreichen Nagoldtal, zwisch. tannenbewaldeten Bergen. Reizvolle Ausflüge auf bequemen Gehwegen nach Bad Liebenzell, Hirsau, Zavelstein, Bad Teinach, Wildbad etc. Fluss- und Wannenbäder, Fischereisport. Elektr. Licht. Gut-einger. Gasthöfe. Prospekte. Schultheiss Karch.

Gasth. z. Hirsch, I. Haus am Platz. Bes. P. Sommer

Freudenstadt Gasthof u. Pens. **Murgthäler Hof** vis-à-vis v. Stadtbahnhof. Gut bürg. Haus. Schöne Fremdenzimmer. Pension v. Mk. 4.— an. Friedr. Weber. [25

Freudenstadt **Gasth. u. Pens. Docke** Marktplatz. Tel. 213. Altrenom. bürg. Haus m. schön. Garten. Nächst städt. Anlagen. Ruh. staubfreie Lage. Gute Küche, naturreine Weine. Billigste Preise. [39 Anfragen erb. d. neue Bes.: Fr. Gaiser.

Freudenstadt **Höhen- u. Nervenkurort I. Rg., 740 m** Amtsstadt i. Schwarzwald. Freq. 10000 1. Mai—1. Okt. Saisonschnellzug: Frankfurt-Mannheim-Freudenstadt. Schönste ebene Tannenwälder. — Vorzügl. Quellwasser. Prächt. Gebirgslandschaft, ggg. 50 Ausflüge. Alpenaussblick. Kurtheater, Lesezimmer, Tennis, Luftbad, Jagd, Fischerei, Diakonissen-Kurhaus, Elektrizität und Gas. 6 Aerzte. Renomm. Hotels (30), g. 250 Privatwohnungen, Villen-Kolonie, 3 Wald-Cafés, Ev. u. kath. Kirche. „Illustr. Führer durch Freudenstadt". Prosp. grat. durch Stadtschultheiss Hartranft. [21

Freudenstadt **Wald- u. Kurhotel Stokinger** 750 m üb. M. Prächtiger Luft- u. Nervenkur-Aufenthalt, rauch- u. staubfrei, direkt am Walde gelegen. Vorzügl. Verpflegung, moderne Einrichtung. Mäßige Preise. Tel. 87. Prospekte gratis. [14

Freudenstadt **Pens. u. Hotel Waldheim** — direkt am Walde — Bietet angen. Aufenthalt bei billigst. Berechnung. Auto-Garage. Telephon 91. Bes.: Paul Wilhelm. [15

Luftkurort Obertal 600 m üb. M. **Gasth. z. Adler** Stat. Baiersbronn O.-A. Freudenstadt. Prächtige Lage, schönster Hochwald am Haus anstoß. Letzter Stützpunkt f. Ausflüge nach Wildsee, Ruhestein, Mummelsee, Kniebis, Sankenbachfälle, Allerheiligen usw. Durch Umbau bedeutend vergrößert. Frdl. luft. Zimmer, Bäder, elektr. Licht, Equipagen, Posthalt., Postagent. Eig. Metzgerei, Jagd u. Forellenfischerei. Bescheid. Preise. Anerk. vorz. Verpfleg. Prosp. Bes.: E. Finkbeiner. [34

Altburg bei Calw, 600 m üb. M. Waldreiche Lage. Post, Telephon. Kurgästen u. Touristen empfiehlt sich Wilh. Braun, Gasthaus zum Lamm. [7

MARCHIVUM

Obertal-Buhlbach Stat. Baiersbronn Gasth. z. Blume
Ruhige staubfreie Lage, nahe am Walde. Neu eingerichtet. Gute Bedienung. Touristen empfiehlt sich Bes. Ernst Gaißer. (35

Mitteltal bei Freudenstadt im oberen Murgtal **Hotel Tannenburg**
Angenehmer Sommer- wie Winteraufenthalt. 60 Betten. Elektr. Licht. Zentralheizung. Warme Bäder, sowie Wellen-, Luft- und Sonnenbad. Jagd. Forellenfischerei. Auto-Omnibus am Bahnhof Baiersbronn. Telephon 3. Besch. Preise. Prospekte gratis. Näheres durch den Besitzer: **Schmelzle.** [50

Bad Salzhausen
Oberhessen
Bahnlinie Friedberg-Nidda: von Frankfurt a. M. in 2 Std., von Giessen in 1 Std., von ...hausen in 1 Std. zu erreichen.
Solbad in staatlicher Verwaltung.
Kochsalz-, Lithium-, Stahl- u. Schwefelquellen
Herrlicher Park und Wald, ruhige Lage. Arzt.
Grossherzoglich - Badedirektion.

WILDBAD
430 m ü. d. M. Sommerberg 750 m ü. d. M. Hauptsaison! 1. Mai bis 30. Septbr.
im Württemb. Schwarzwald.
430 m ü. d. M. Sommerberg 750 m ü. d. M. Endstation der Linie: Pforzheim-Wildbad.
Kurgebrauch während des ganzen Jahres. 20,000 Kurgäste.
Weltbekannter Kur- und Badeort. • Hervorragender Luftkurort.
Warmquellen (31-37° C) mit natürl. der Blutwärme des menschl. Körpers angemessener Temperatur und großer Radioaktivität.
Seit Jahrhunderten bewährte Heilerfolge bei Rheumatismus u. Gicht, Nerven- u. Rückenmarksleiden, Neurasthenie, Ischias, Lähmungen aller Art, Folgen von Verletzungen, chron. Leiden der Gelenke und Knochen. Dampf- und Heissluftbäder, Elektrotherapie, Radium Inhalatorium (Emanatorium), Massage, Schwed. Heilgymnastik. Schwimmbad.
Nervenstärkender Sommeraufenthalt, meilenweite, bequeme Spazierwege in herrlichen Tannenwäldern. ○ ○ Zahlreiche Ausflüge. ○ ○ Berühmte Enzpromenade. ○ ○ Neues Kurhaus. Drahtseilbahn auf den Sommerberg mit Berghötel 750 m ü. d. M. ○ Staubfreie Höhenluft, prächtige Aussicht ebene Spaziergänge bis ans Murgtal.
Kurorchester. Theater. Lesesäle. Jagd. Fischerei. Sport. Spiele. Vergnügungen aller Art. Wintersportplatz. Vorzügliche, sowohl höchsten als auch gut bürgerlichen Ansprüchen genügende Unterkunft zu mässigen Preisen in zahlreichen Hotels, Pensionen und Privatwohnungen. Hervorragende Ärzte.
Nähere Auskunft, sowie „Führer durch Wildbad" gratis durch den
Kurverein und das Stadtschultheissenamt.
Der reich illustrierte Führer ist auch in sämtlichen Bureaus von Rudolf Mosse gratis erhältlich.
10011

BAD MERGENTHEIM
nächst Würzburg und Rothenburg o. d. Tauber (Württemberg).
Saison 1. April bis 15. Oktober.
Auffallende Heilerfolge bei:
Zuckerkrankheit, Gallensteinen, Fettsucht, Leberleiden, chronische Verstopfung, Magen- und Darmkrankheiten, Gicht usw.
Komfortabel eingerichtetes Kurhaus mit neu erbauter Dependance.
Aerztlich beaufsichtigte Diät-Tische.
Zu Hauskuren: 13791
Versand der Mergentheimer Karlsquelle, Salz und Pastillen.
Auskünfte durch die Kurverwaltung.

Bellevue Axalp Brienzersee **Hotel du Lac Brienz**
1500 m ü. M. Vorzügl. Höhenkurort für Erholungsbedürftige. .... Molkenkuren. ......
am neuen Quai in ganz staubfreier Lage mit prächtigen Terrassen und Garten. ....
Ue 2378 B. Prospekte. P. Kuster. 198

Vogesen. Luftkurort St. Anna
bei Sulz O.-E. 500 m ü. M. Inmitten herrlicher Tannenwälder, romant. Burgen, Seen, Felspartien, Alpenfernsicht. — Grosse Terrassen, Bad. Pension mit Zimmer von 5 Mk., Vor- und Nachsaison von 4 Mk. an. Prospekte frei. Referenzen. Gar. reiner Bienenhonig, Postkübel Mk. 10. 9823
Bes.: **Frl. Hortense Schaller.**

Adelboden Höhenluftkurort I. Ranges 1400 m üb. Meer.
Park-Hotel Bellevue
in schönster, ruhiger Lage. Diätküche auf Verlangen. Kurarzt. Prospekte gratis.
Allenbach, Propr. 10043

WANGEROOGE
Nordseebad Prospekte versendet die Badedirektion
9999

LAKOLK AUF RÖM, über Hoyerschleuse. Ruhiges deutsch. Familienbad. Wohn. in einzelnen Blockhäusern. Gute und kräftige dem Klima entsprech. Verpflegung.
30592] **Nordseebad** Prospekte durch die Badeverwaltung u. die Auskunftsstellen des Verbandes Deutscher Nordseebäder.

Interlaken Herrlicher Sommeraufenthalt **Hotel und Pension Eiger.**
Ruhige, aussichtsreiche Lage. Schöner, schattiger Garten. Gute Verpflegung. Pension von Frs. 5.— an. Prospekte durch **Frau B. Oesterhaus.** 10038

fahrt 50 Pfg., Rückfahrt 85 Pfg. (Mitgeteilt von der Sektion Mannheim-Ludwigshafen des Odenwald-Clubs.)

Nachmittagswanderung.

Ziegelhausen — Tanzplatz — Münchel — Schönau — Neckarsteinach. (2¾ Std.)

1.28, 1.48, 2.05 ab Mannheim, 2.15, 2.40, 2.49 an Schlierbach. Mit der Fähre nach Ziegelhausen, am Garten des „Ochsen" entlang zur Hauptstraße, diese queren und auf mit Chaussee Richtung Münchel. Sobald linker Hand Wald beginnt, auf gutem Fußweg links auf durch Wald (anfangs schöner Blick ins Neckartal und nach Heidelberg), den Waldpfad nicht verlassend, in 40 Minuten zum „oberen Tanzplatz". Hier Wegweiser! In 10 Minuten „Münchel". (Hütte, Quelle, Wegweiser. Rastplatz und Brunnen sauber halten!) Von hier auf breitem Fahrweg ab zur „Lochmühle" (Restaurant) und weiter in ½ Stunde nach „Schönau" („Pfälzer Hof", „Ochsen" und „goldener Löwen", alle gut). Von hier mit Farbzeichen „roter Strich" rechts des Steinachtales, entlang des Wiesengrundes (in vorgerückter Mittagsstunde prächtiger kühler Aufenthalt), am „Brunnenberg" und „Schattig" her, in einer Stunde zur „Unterburg" und in 10 Minuten hinab nach Neckarsteinach". Bei genügender Zeit nehme man von der „Hinterburg" noch das „Schwalbennest" mit; von hier besonders schöner Blick auf Neckarsteinach und ins Neckartal! Erbauer der 4 Burgen Neckarsteinach waren die Dynastien von Steinach, durch den Raubritter Bligger von Steinach wurde ihnen bleibend der Name „Landschaden". Bei dieser Gelegenheit sei auf den prächtigen Roman: „Das Recht der Hagestolzen" von Julius Wolff hingewiesen, der sich mit den Dynasten des Neckartales befaßt. Einkehr in Neckarsteinach: „Schwanen", „Harfe", „Schiff". — Rückfahrt: 8.17, 9.04 ab Neckarsteinach; 9.12 bezw. 10.16 an Mannheim. Hinfahrt 50 Pfg., Rückfahrt 70 Pfg.

—⊙—

Aus Bädern und Kurorten.

§ **Baden-Baden.** Eine eigenartige Anziehung wird das internationale Tanzturnier bilden, das während der „großen Rennwoche" Ende August im Kurhaus von Baden-Baden stattfindet. Der moderne Tanz hat genau wie Tennis oder Golf rein sportliche Formen angenommen und soll in Baden-Baden von diesem Gesichtspunkt aus bewertet werden. Viele Meistertänzer- und Tänzerinnen von Berlin, Paris und London haben sich bereits gemeldet, so daß ein heißer Kampf um die Ehrenpreise entbrennen wird. Handelt es sich doch darum, außer den Preisen des Baden-Badener Kurkomitees und des Internationalen Klubs den Batschari-Weltmeisterschaftspreis für Tango von 2000 Mk. zu erringen. Der Wettbewerb ist nur für Amateure (Damen und Herren der Gesellschaft) offen, Berufstänzer sind ausgeschlossen. Meldungen werden vom Baden-Badener Tanzkomitee entgegengenommen.

§ **Bad Wildungen.** Zu längerem Kuraufenthalt nahmen im Fürstlichen Badehotel Wohnung: S. H. Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen nebst Gefolge und Dienerschaften. — Die Besucherzahl des Bades betrug am 11. Juni 4447 Personen.

—⊙—

Verkehr.

kc. **Konkurrenz zwischen Vogesen und Schwarzwald.** Während in Baden der Besuch des Schwarzwaldes durch den Zweipfennigtarif für die dritte Wagenklasse im allgemeinen erleichtert ist, ging man in Elsaß-Lothringen durch die Einführung der Sonntags-Vogesenkarten noch weiter, da diese zum einfachen Fahrpreise der 3. Klasse auch zur Rückfahrt innerhalb des Lösungstages berechtigen, mithin nur 1,5 Pfg. pro Kilometer kosten. Dazu kommen noch besondere Sommereilzüge mit 4. Wagenklasse von Ludwigshafen a. Rh. bis Straßburg. Eine weitere Verbesserung des Verkehrs nach den Vogesen soll voraussichtlich noch in diesem Sommer erfolgen, indem vom Frankfurter Hauptbahnhof ein Zug mit der Aufschrift „Vogeseneilzug" abgehen wird, um den Besuch des Elsaß durch direkte Züge am Wochenende und -anfang aus und nach den benachbarten Gebieten von Südwestdeutschland zu erleichtern. Diese Züge sollen Samstags und am Tage vor Feiertagen etwa um 3 Uhr in Frankfurt, gegen 4.30 in Mannheim abgehen und über Ludwigshafen nach 6 Uhr Weißenburg zu erreichen, welches dadurch zu einem Haupteingang in den südlichen Pfälzerwald und die Nordvogesen würde. Vielleicht gibt die sich immer mehr bemerkbar machende Konkurrenz Anlaß, die kürzlich abgelehnte Einführung von Sonntagstouristenkarten in den Schwarzwald nochmals in Erwägung zu ziehen. Die fortgesetzte freundnachbarliche Konkurrenz läßt die Abschaffung der einst so beliebten Kilometerhefte wieder lebhaft bedauern.

§ **Neunte Mainzer Reise nach der Wasserkante.** Der Schlußtermin für diese vom 9.—16. Juli cr. stattfindende bekannte alljährliche Mainzer Flottenfahrt rückt näher. Wer an der Reise noch teilnehmen will, Preis 98 Mk. ab Mainz, 93.50 Mark ab Köln, alles eingeschlossen, sollte nicht länger säumen, da die Nachfrage eine überaus rege ist. Das ausführliche Programm versendet kostenlos das Reisebureau L. Lussenhop u. Co., Mainz. Anmeldungen ebendaselbst sowie in Mannheim beim Verkehrsverein, Rathaus, Bogen 47/48, Baus u. Diesfeld, Hansahaus, D 1, 7/8. Besuche wird Bremen, Bremerhaven, Helgoland, Hamburg, Friedrichsruh, Lübeck, Ostseebad Travemünde und Kiel. Ferner Anschlußfahrt nach Kopenhagen, Preis 68 Mk.

§ **Spitzbergen.** Stumm ruht es, noch fast unberührt von Menschenhand, ein Heiligtum inmitten eisiger Flut, ein Denkmal des Schöpfungsmorgens. Man denke sich die naturgewaltigsten Gebirgsstöcke unserer Hochalpen bis auf die letzten zwölf- oder fünfzehnhundert Meter ins Meer versenkt und man kann sich einen schwachen Begriff von der überwältigenden Großartigkeit Spitzbergens machen, dieses Landes, das man als Eldorado bequemer Touristen bezeichnen kann. Wer noch nie einen Hochgebirgsgletscher zu besteigen wagte, hier gelangt er fast ohne Steigung in einem Viertelstündchen mitten hinein in des Eises Pracht. Alle diese Schönheiten der Natur in ihrer ganzen Majestät kennen zu lernen, bietet der Norddeutsche Lloyd auf seiner diesjährigen Polarfahrt mit dem über 13000 Tons großen Doppelschraubendampfer „Großer Kurfürst" Gelegenheit. Die Fahrt beginnt am 5. Juli in Bremerhaven. Anmeldungen zu dieser Fahrt sind zu richten an den Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an dessen Vertreter in Mannheim: Baus u. Diesfeld, Hansahaus, D 1, 7/8.

* **Fahrpreisermäßigung für bedürftige deutsche Kriegsteilnehmer beim Kurbesuch.** Die Mitkämpfer der Feldzüge von 1864, 1866 und 1870-71 genießen — was noch viel zu wenig bekannt ist — beim Besuche eines Kurortes auf den deutschen Staatseisenbahnen unter den nachfolgend angeführten Bedingungen Fahrpreisermäßigungen. Und zwar werden in den gewöhnlichen Zügen (bei Schnellzügen muß der tarifmäßige Zuschlag entrichtet werden) in der 2. und 3. Klasse auf der Hinfahrt und auf der Rückreise zum halben Fahrpreise befördert: Die vom Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, von dem bayrischen Landeshilfsverein vom Roten Kreuz oder von dem bayrischen Frauenverein unterstützten Mitkämpfer von 1864, 1866 und 1870-71, ferner die von der Viktoria-National-Invalidenstiftung in Berlin unterstützten Krieger von 1866 und die von der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden unterstützten Kriegsteilnehmer von 1870-71 bei Reisen zum Besuche von Kurorten. Als Ausweis wird verlangt: für die Hin- und Rückreise: eine auf den Namen lautende Bescheinigung des Zentralkomitees der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, des bayerischen Landeskomitees für freiwillige Krankenpflege im Kriege, der Viktoria-National-Invalidenstiftung in Berlin oder der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden darüber, daß dem Kriegsteilnehmer von dem Aussteller (also einer der eben genannten Korporationen) eine Unterschrift und von der Kuranstalt der Gebrauch der Bäder oder der sonstigen Kureinrichtungen unentgeltlich oder zu ermäßigtem Preise zugestanden ist. Für die Rückreise ist eine Bescheinigung der Kuranstalt über die Entlassung des Kriegsteilnehmers erforderlich. Die Ausweise werden von den Fahrkartenausgaben bei jeder Lösung einer Fahrkarte abgestempelt und den Inhabern zurückgegeben.

§ **Sonderfahrt zur Kieler Woche.** Der Deutsche Flotten-Verein, Haupt-Ausschuß für Berlin und die Mark Brandenburg, veranstaltet in der Zeit vom 26. Juni bis 2. Juli eine Sonderfahrt zur Kieler Woche, die in diesem Jahre aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers ein besonders festliches Gepräge erhalten wird. Die Teilnehmer werden die Wettfahrt der großen Jachten begleiten, sie werden die neuesten Kriegsschiffe, die Kaiserliche Werft, Kaiser Wilhelm-Kanal usw. besichtigen. Am 28. Juni findet die Fahrt nach Korsör, Kopenhagen statt. Während des Aufenthaltes in Kopenhagen werden die Sehenswürdigkeiten der Stadt, sowie der Umgebung besichtigt werden. Am 30. Juni findet eine Fahrt nach Helsingör, Fredensborg und Frederiksborg statt. Am 1. Juli wird die Reise nach Malmö fortgesetzt, von wo aus die Rückfahrt über Trelleborg nach Saßnitz am 2. Juli stattfindet. Ausführliche Programme sind kostenlos von dem Geschäftszimmer des Haupt-Ausschusses des Deutschen Flotten-Vereins für Berlin und die Mark Brandenburg, Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 30, I. zu beziehen.

—⊙—

Vermischtes.

§ **Benutzung des Fernsprechers der Eisenbahngüterabfertigung durch das reisende Publikum.** Zufolge einer Eingabe, die der Verband reisender Kaufleute Deutschlands in Leipzig an die größeren Eisenbahnverwaltungen des Deutschen Reiches gerichtet hat, und in der darauf hingewiesen worden war, daß es namentlich für die reisenden Kaufleute häufig dringend wünschenswert wäre, die Fernsprecher der Eisenbahndienststellen benutzen zu können, werden in Zukunft die Fernsprecher der Güterabfertigung den Reisenden zur Verfügung stehen. Wie die „Post reisender Kaufleute" mitteilt, hat der preußische Eisenbahnminister genehmigt, daß an kleineren Orten einzelnen Reisenden auf Wunsch für dringende Gespräche die Fernsprecher der Güterabfertigungen zur Verfügung gestellt werden, falls in der Nähe keine öffentliche Fernsprechstelle vorhanden ist und die dienstlichen Interessen es zulassen. Die einzelnen Dienststellen sind demgemäß angewiesen worden. Die Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen hat die mit Reichsfernsprechanschlüssen ausgestatteten Stationen, in deren Nähe sich anderweite Gelegenheit zu Ferngesprächen nicht bietet, ermächtigt, die Benutzung des Fernsprechers den darum nachsuchenden Reisenden zu gestatten. Die Generaldirektion der Württembergischen Staatseisenbahnen hat nichts dagegen zu erinnern, wenn in dringenden Ausnahmefällen auf einer Station, die von dem zugehörigen Orte erheblich entfernt ist, einem Reisenden die Benutzung des Fernsprechers einer Eisenbahndienststelle zur Führung eines Privatgesprächs gestattet wird, soweit dadurch nicht Störungen verursacht werden. Die Regel soll eine solche Benutzung nicht bilden. Die Bahnverwaltungen von Baden und Bayern haben die Erfüllung des in der Eingabe geäußerten Wunsches abgelehnt.

§ **40 Jahre Schwarzwaldbahn.** Die badische Schwarzwaldbahn von Offenburg über Hornberg-Triberg nach Konstanz am Bodensee feiert in diesem Jahre ihr 40jähriges Bestehen. Der wichtigste Teil der Linie, der eigentliche Gebirgsübergang von Hausach bis Villingen, wurde im Jahre 1873 dem Verkehr übergeben. 38 Tunnels, 6 Viadukte und 136 Brücken und Ueberführungen waren notwendig, um den Hauptgebirgsstock des Schwarzwaldes zu durchqueren. Die Baukosten für diese 52 Kilometer lange Strecke waren entsprechend sehr hoch und betrugen 24 Millionen Mark. Trotzdem gelangen die normalen Personentarife zur Anwendung und die zu den badischen Feriensonderzügen nach Basel bezw. Schaffhausen und Konstanz ausgegebenen ermäßigten Fahrkarten gelten auch für die Züge der Schwarzwaldbahn. Die ursprünglich eingleisige Bahnanlage wurde mit zunehmendem Verkehr in den letzten Jahren zweigleisig ausgebaut. Die hervorragenden Meisterwerke der Technik erregen auch heute noch nach 40jährigem Bestehen unentwegt die Bewunderung der Reisenden und der Reichtum an immerfort wechselnden Bildern einer herrlichen Landschaft von hinreißender malerischer Wirkung ist kaum zu übertreffen. Eine praktische Uebersichtskarte der badischen Schwarzwaldbahn nebst einer solchen der anschließenden Höllentalbahn mit den benachbarten Gebieten des mittleren und südlichen Schwarzwaldes sind zum Preis von 20 Pfg. am hiesigen Bahnhof sowie bei allen übrigen wichtigeren badischen Stationen erhältlich.

Vom köstlichen Humor Bd. IV (Hesses Volksbücherei Nr. 797—800. Preis jeder Nummer 20 Pfg.). Leipzig, Hesse u. Becker Verlag. Während der dritte Band dieser Sammlung das Hauptgewicht auf die in künstlerischer Form gebotenen Gaben großer Humoristen und origineller Außenseiter legt, finden sich im vierten Bande alte und neue Erzähler und Erzählerinnen zu fröhlichem Tun zusammen.

§ **Zur Förderung der deutschen Verkehrsinteressen.** Die dritte Nummer des neuen Jahrganges der illustrierten Zeitschrift „Deutschland" (im Verlage der Düsseldorfer Verlagsanstalt) widmet zunächst dem 25jährigen Jubiläum des Eifelvereins eine interessante historische Betrachtung aus der Feder Hermann Ritters. Eines der köstlichen Eifelbilder Fritz von Willes schmückt diesen Artikel, während ein zweiter Aufsatz „Schwarzwildjagden" von Joh. Gehrts illustriert. „Auf Scheffels Spuren" führt uns Paul Grabein ins Land der Franken.

Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt
Tägliche Abfahrten nach Worms, Oppenheim, Nierstein, Mainz, Coblenz, Köln, Düsseldorf, Rotterdam und Zwischenstationen.
Promenadedeckdampfer mittags 11.40 Uhr mit Mittagstafel an Bord.
Abfahrt morgens 5.45 Uhr vermittelt vornehmlich den Eilgüterdienst bis Rotterdam und zurück. 31015
Nähere Auskunft durch die Agentur
Franz Kessler. Tel. 240.

Allen Naturfreunden zeige hierdurch die 3. durchgesehene und ergänzte Auflage von 31499
100 Spaziergänge u. Ausflüge
in die nähere und weitere Umgebung von **Mannheim-Ludwigshafen** an.
Mit einer Uebersichtskarte Mk. 1.—
A. Bender's Buchhandlung u. Antiquariat **Mannheim, O 4, 16**

MARCHIVUM

— **Selbstmord.** w. Frankfurt a. M., 13. Juni. Gestern nacht gegen 11 Uhr erschoß sich in ihrer Wohnung die Arbeiterin Philomene Fortuna. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

— **Stiftung für Schülerwanderungen.** Wiesbaden, 12. Juni. Der Bauunternehmer Junior aus Frankfurt (Main) stellte dem Regierungspräsidenten Dr. von Meister hier zur Förderung von Schülerwanderungen die Summe von 13 000 M. zur Verfügung. Von dieser Summe sollen allen oberen Knabenklassen der Volks- und Mittelschulen in Wiesbaden und Frankfurt je 100 Mark als Reisezuschuß für eine zweitägige Wanderung nach Caub, wo vor 100 Jahren Blücher über den Rhein ging, und dem Niederwaldtdenkmal gewährt werden.

— **Zum Untergang des Torpedobootes S 178.** Wilhelmshaven, 12. Juni. Die bei Sylt angetriebenen Leichen wurden rekognosziert als diejenigen des Oberleutnants Pies und der Torpedo-Oberheizer Hachmann und Falck.

— **Schweres Eisenbahnunglück.** w. Stamford, 13. Juni. Auf der Newyork-Newhaven-Hartfo-Bahn kam es zu einem Zusammenstoß zweier Züge, wobei 4 Personen getötet und 20 verletzt wurden.

— **Zwei flüchtige Wechselschieber verhaftet.** Gießen, 12. Juni. Vor vier Wochen verschwanden hier von der Bildfläche der Immobilienagent und Versicherungsagent Rosenthal und dessen Schwager und Prokurist Wilh. Bärmann. Es stellte sich heraus, daß Rosenthal seit Jahren Wechselschiebungen in großem Umfang vorgenommen und die dabei bekannten Tricks noch um einige neue vermehrt hat. Die Leidtragenden verlieren rund 150 000 Mark. Ferner hat Rosenthal, der früher in Gießen lange Jahre im Bankfach tätig war, in einer Anzahl von Fällen Leute durch schwindelhafte Angaben bewogen, ihm größere Beträge in Papieren anzuvertrauen, die er bei Banken zu Geld gemacht hat. Er hat dabei kleine Beamte und Witwen um ihre Ersparnisse gebracht und im ganzen für 40 000 Mark Wertpapiere veruntreut. Einen Rentner, der ein nervenkranker Mensch ist und nicht mehr arbeiten kann, hat Rosenthal um sein ganzes Vermögen, ca. 100 000 Mark, gebracht. Auch die hiesige Gewerbebank hat von Rosenthal 50 000 M. zu fordern. Diese Summe ist durch Bürgschaften der Verwandten des Schuldners nur teilweise gedeckt. Infolge der Wechselverpflichtungen waren Rosenthal und Bärmann im letzten Jahr täglich bemüht, neue Akzepte zu besorgen und diese zu Geld zu machen, mit dem dann die fast täglich fällig werdenden alten Verpflichtungen gedeckt wurden. Die Wechsel waren meist in Frankfurt a. M., Mainz und Bad-Nauheim zahlbar, sodaß in Gießen niemand eine Ahnung hatte von dem gewaltigen Wechselumlauf. Verwandte der beiden Flüchtlinge waren bereit, die Gläubiger mit 20 Prozent ihrer Forderungen abzufinden, doch lehnten diese das Gebot als zu niedrig ab. Masse, um den Konkurs beantragen zu können, ist aber auch nicht ausreichend vorhanden. Man hat sich nach dem Verbleib der beiden Schuldigen umgesehen und diese in der Schweiz ermittelt. Die dortige Polizei hat sie verhaftet.

— **Tödliches Unglück in einem Bergwerk.** w. Clausthal am Harz, 13. Juni. (Pr.-Tel.) Auf dem Kaiserschacht verunglückten heute nacht zwei Bergleute tödlich dadurch, daß der Förderkübel aus 40 Meter abstürzte. Ein dritter wurde schwer verletzt.

— **Feststellung der Persönlichkeit eines Selbstmörders.** Toulon, 13. Juni. (Pr.-Tel.) Nach den Nachforschungen der Staatsanwaltschaft ist der am 7. Mai auf den Wällen von Toulon aufgefundene Selbstmörder der deutsche Postbeamte Otto Thomas, der kürzlich in das Breslauer Postgebäude eingebrochen war.

Die badischen Landtagswahlen.

= Mannheim, 13. Juni. In einer gutbesuchten Mitgliederversammlung der Fortschrittl. Volkspartei Mannheim, wurde gestern der bisherige Abgeordnete für Mannheim 3, Herr Stadtrat Carl Vogel als Kandidat für die Stadtbezirke 2, 3 und 4 (59., 60. und 61. Landtagswahlbezirk einstimmig nominiert.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Krefeld, 13. Juni. Nach einer Versammlung am Dienstag kam es zwischen der Polizei und Streikenden zu einem blutigen Zusammenstoß.

w. Braunschweig, 13. Juni. Die „Braunschweigische Landeszeitung" veröffentlicht folgende Danksagung:

„Zu unserem Hochzeitsfeste gingen uns von Städten, Schulen und einzelnen Vereinen Deutschlands und darüber hinaus, außerordentlich zahlreiche Glückwünsche zu, sodaß uns die Beantwortung im einzelnen unmöglich ist. Die in Adressen, Briefen und Telegrammen ausgedrückte, liebevolle Gesinnung und Anhänglichkeit erfreuen uns auf das Innigste und allen denen, die unser so freundlich gedachten, möchten wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank übermitteln.

Gmunden, den 11. Juni 1913.

Ernst August, Viktoria Luise.

w. Paris, 13. Juni. Die Kammer nahm den Gesetzentwurf an, nach dem die den zweiten Jahrgang der Militärschule besuchenden Schüler schon am 10. Juli ds. Js., die den ersten Jahrgang besuchenden am 1. Januar 1914 nach dem Schlußexamen zu Unterleutnants ernannt werden können, um dem Mangel an Unterleutnants, der sich zurzeit auf 1400 beläuft, abzuhelfen.

w. Lissabon, 13. Juni. Die von ausländischen Blättern verbreitete Meldung, daß während der Festlichkeit eine zweite Bombe explodiert sei, ist unrichtig. Die Stadt ist ruhig.

Das Luftschiff „Sachsen".

w. Friedrichshafen, 13. Juni. Das Luftschiff „Sachsen" ist heute morgen ½8 Uhr unter Führung des Dr. Eckener nach Baden-Oos aufgestiegen. Die Fahrt wird wahrscheinlich über Basel gehen.

* Basel, 13. Juni. Das Luftschiff „Sachsen" passierte um 9 Uhr 50 in geringer Höhe die Stadt.

* Baden-Oos, 13. Juni. Das Luftschiff „Sachsen" ist hier um 12 Uhr glatt gelandet und in die Halle gebracht worden.

* Friedrichshafen, 13. Juni. Das heute vormittag von hier nach Baden-Oos übergeführte Luftschiff „Sachsen" wird an den Jubiläumsfeierlichkeiten in Berlin nicht teilnehmen, da dazu das Luftschiff „Viktoria Luise" ausersehen ist. Die Nachricht von einem Verkauf des Luftschiffes „Sachsen" an Oesterreich ist falsch.

Ein Spionageprozeß.

* Leipzig, 13. Juni. Vor dem Reichsgericht begann heute vormittag der Spionageprozeß gegen den 39jährigen Eisenschmelzer Erich Wawrzik aus Georgenberg (Kreis Tarnowitz), zuletzt in Oberberg wohnhaft, der des versuchten Verrats militärischer Geheimnisse und intellektueller Urkundenfälschung angeklagt ist. Zur Verhandlung sind zwölf Zeugen sowie ein militärischer und ein medizinischer Sachverständiger geladen. Nach dem Eröffnungsbeschluß soll der Angeklagte im November 1912 in Beuthen sich ein Gewehrschloß verschafft haben in der Absicht, es einer fremden Macht auszuliefern. Ferner legte sich der Angeklagte in der Untersuchungshaft einen falschen Namen bei. Der Reichsanwalt beantragte wegen Gefährdung der Staatssicherheit, die Oeffentlichkeit auszuschließen. Das Gericht entsprach dem Antrage.

Schwerer Zusammenstoß zwischen einem Autoomnibus und der Straßenbahn.

w. Berlin, 13. Juni. **Ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Autoomnibus und der Straßenbahn erfolgte heute vormittag in der Brunnenstraße. Als aus einem die Straße entlangfahrenden Autobus plötzlich eine Flamme herausschlug und der Wagen wenige Minuten später in dichte Rauchwolken gehüllt war, verlor durch die Schreckensrufe des Publikums verwirrt der Chauffeur den Kopf und versäumte, die Bremsen anzuziehen. Der Autoomnibus stieß mit einem aus der abschüssigen Veterinärstraße kommenden Straßenbahnwagen so heftig zusammen, daß dieser aus den Schienen gehoben und um sich selbst gedreht wurde. Dann rannte das Automobil gegen einen Pferdeomnibus, dessen Führer leicht verletzt wurde. Durch den ersten Zusammenstoß wurden vier Personen schwer und zwölf leichter verletzt. Insgesamt meldeten sich bisher 28 Personen, die bei dem Zusammenstoß zu Schaden gekommen waren.**

Die Kämpfe in Marokko.

w. Madrid, 13. Juni. Nach Meldungen, die das Kriegsministerium aus Marokko erhalten hat, wurde gestern die Kolonne des Generals Primo Mibera, als sie sich verproviantieren wollte, in ihrer neubesetzten Stellung bei Laurient in der Nähe der Brücke von Busseja in einen heftigen Kampf verwickelt, dessen Ergebnis noch unbekannt ist.

w. Madrid, 13. Juni. Der Seepräfekt von Cadix telegraphierte an den Marineminister, daß das Kanonenboot „Lauria" 63 Mann, darunter 13 Verwundete, der Besatzung der „Concha" aufgenommen habe. Der Kommandant der „Concha" sei an der Brücke von Busseja gefallen. Die Marokkaner machten neun Gefangene, drei Matrosen werden vermißt.

Die Amerikafahrt des „Imperator".

* Cherbourg, 13. Juni. Der „Imperator" ist um 8 Uhr 30 Min. hier eingetroffen; er fuhr um 9 Uhr 45 Min. weiter.

Zur Spionageaffäre Redl.

* Pola, 13. Juni. Der Marine-Unteroffizier Birkhofer wurde verhaftet, weil er dem Generalstabsoberst Redl wichtige Mitteilungen über die Kriegsmarine übermittelte. Birkhofer versuchte im Gefängnis Selbstmord zu begehen, wurde jedoch daran verhindert.

Das Regierungsjubiläum des Kaisers.

w. Straßburg i. E., 13. Juni. Prinz Joachim von Preußen begibt sich morgen abend nach Berlin zur Teilnahme an den Jubiläumsfeier im kaiserlichen Hause. Am kommenden Donnerstag wird der Prinz nach Straßburg zurückkehren. — Mit dem gleichen Zuge werden sich nach Berlin begeben: Der kaiserliche Statthalter Graf von Wedel, der Staatssekretär Freiherr Zorn von Bulach, Rektor Professor Freiherr von Waltershausen und der derzeitige Prorektor Professor Dr. Ficker, die Vizepräsidenten der ersten Kammer Dr. Höffel und Dr. Grégoire und der Präsident der zweiten Kammer Dr. Ricklin.

* Berlin, 13. Juni. Heute vormittag fand im großen Schloßhofe Generalprobe zum Ständchen statt, das dem Kaiser am Montag zur Einleitung der Jubiläumsfeierlichkeiten von 7000 Schulkindern in Berlin gebracht wird. Die Kinder versammelten sich kurz nach 7 Uhr im Kasernenhof des Kaiser Alexander-Regiments und marschierten dann nach dem Schloßhofe. Rektor Hoffmann leitete die Probe. Als Vertreter der Stadt fanden sich Oberbürgermeister Wermuth, Bürgermeister Reuce und andere ein. Die Gesänge machten einen großartigen Eindruck.

Deutscher Reichstag.

⊡ Berlin, 13. Juni.

Der heutigen Weiterberatung der Wehrvorlage ging zunächst die Beratung des Einführungsgesetzes zum Gesetz über den Unterstützungswohnsitz im Königreich Bayern voraus. Die Vorlage wurde in erster und zweiter Lesung debattelos angenommen.

Dann kam der Zentrumsabg. Racken in der

Weiterberatung der Wehrvorlage

zum Wort. Er knüpfte an die Kanzlerrede an und meinte unter lebhaftem Widerspruch der Linken, dem ebenso lebhafter Beifall der Rechten entgegengesetzt wurde, daß die Kanzlerrede dahin zu verstehen sei, daß die Regierung auf die gleichzeitige Erledigung der Deckungsvorlage mit der Wehrvorlage dringe. Der Kanzler halte die Erledigung der Wehrvorlage ohne Deckung für unmöglich. Er halte vielmehr Wehr- und Deckungsvorlagen für ein einheitliches Ganzes.

Der Zentrumsredner hält diese Auffassung für die richtige Interpretation und erklärt für seine Freunde, daß sie in diesem Sinne mit dem Kanzler kämpfen würden.

Dann streift der Redner kurz die Kompromißverhandlungen über die Deckungsfrage, bezüglich der er sich der Hoffnung hingibt, daß bei einigem guten Willen eine Einigung der bürgerlichen Parteien zustande kommen werde.

Als zweiter Redner der Konservativen sprach der Abg. Rogalla v. Bieberstein, der sich gegen die Interpretation der Kanzlerrede durch den Abg. Bassermann wendet. Der Sinn dieser Rede könne nur der sein, daß der Regierung die Verabschiedung der Deckungsvorlagen gleich wichtig ist, wie die der Wehrvorlage. Der Redner wendet sich gegen den Vorwurf der Freisinnigen, daß die Konservativen die Heeresvorlage verschleppen. Sie hätten im Gegenteil weder lange Reden gehalten, noch die Vorlage mit unnötigen Resolutionen bepackt. Schließlich trat v. Bieberstein noch für die Wiederherstellung der gestrichenen Kavallerie-Regimenter ein.

Diesem Verlangen schließen sich der Abg. Martin und Freiherr v. Gamp von der Reichspartei an, welche vor allem auf den Schutz der Ostpreußen hinweisen.

Gegen die Forderung spricht der Volksparteiler Lisching, was den Kriegsminister zu einer nochmaligen Verteidigung dieser Forderung auf den Plan ruft.

Dann wurde die Generaldiskussion über die Wehrvorlage geschlossen und in namentlicher Abstimmung über die Forderung der Kavallerie-Regimenter zunächst abgestimmt.

Zunächst wird über den Antrag Rogalla von Bieberstein (Kons.) abgestimmt. Der Antrag will statt der in der Regierungsvorlage verlangten 6 Kavallerie-Regimentern 8 setzen.

Der Antrag wurde mit 302 gegen 67 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen abgelehnt. Für den Antrag stimmten mit den Konservativen nur die Reichsparteiler.

Alsdann wurde über den Antrag Bassermann abgestimmt, die von der Regierung geforderten 6 Kavallerie-Regimenter, von denen in der Kommission 3 gestrichen worden sind, wieder herzustellen. Auch dieser Antrag fällt.

Abgestimmt haben 368 Mitglieder. Davon stimmten 203 mit Nein, 159 mit Ja. Sechs Mitglieder hatten sich der Stimme enthalten. Für den Antrag stimmten geschlossen die Mitglieder der Konservativen und der Reichspartei, der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Nationalliberalen, sowie ein Teil des Zentrums. Geschlossen stimmten gegen den Antrag die Sozialdemokraten und die Polen, die Elsässer, die Volksparteiler und ein Teil des Zentrums. Mehrere Mitglieder der Volkspartei enthielten sich der Abstimmung. Es bleibt also bei den drei neuen Kavallerie-Regimentern.

In der hierauf folgenden Einzelberatung wurde Artikel 1, der die Friedenspräsenzstärke auf 639 563 Mann festsetzt, angenommen. Abgelehnt wurde hierbei der sozialdemokratische Antrag, die Uebungszeiten so zu legen, daß die Einberufenen die Möglichkeit haben, an den Wahlen zum Reichstag und zu den Einzellandtagen teilzunehmen.

*

Der Kriegsschatz in der Budgetkommission.

⊡ Berlin, 13. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Die Budgetkommission des Reichstages begann heute die Beratung des Gesetzentwurfes über die Aenderungen im Finanzwesen und zwar bei den Paragraphen, die die Erhöhung des Kriegsschatzes betreffen. Während der sozialdemokratische Berichterstatter Dr. Südekum nach eingehender Begründung die Ablehnung der Vorlage vorschlägt, trat ein Mitglied der Volkspartei lebhaft für diese Schutzmaßnahme für den Fall einer Mobilmachung ein. Allerdings verlangt er, daß die Regierung auf die Verwendung des Silberschatzes schon in Friedenszeiten verzichtet.

Hierauf begründet der Reichsschatzsekretär die Regierungsforderung. Er führte aus, daß das Eintwirken der Heranziehung von 120 Mill. Mark in Gold wohl überschätzt werde.

Ein nationalliberales Mitglied tritt dem Reichsschatzsekretär bei, wünscht aber eine ausdrückliche Anerkennung der Rechtsauffassung durch die Regierung.

Der stellvertretende Reichsbankpräsident von Glasenapp macht einige Mitteilungen über die Verkehrsfunktionen der Reichsbank. Die wirtschaftliche Entwicklung vollziehe sich immer mehr in der Richtung einer intensiven Verwebung aller Kredite. Verhältnismäßig notwendig sei eine regelmäßige Liquidierung dieser Kreditverhältnisse bei Monatsschluß und in höherem Maße bei Quartalsschluß und zwar besonders Ende September und Ende Dezember. Diese Liquidationstermine beanspruchen eine gewaltige Vermehrung der Umlaufsmittel. Im Falle eines Kriegsausbruches werden die ganzen Kreditunterlagen des Wirtschaftslebens erschüttert. Der Metallbestand des Kriegsschatzes werde nur unter gewöhnlichen Verhältnissen ganz aus dem Kreditsystem ausgeschaltet, sodaß also im Falle eines Kriegsausbruches entsprechend dem enorm gesteigerten Bedarf plötzlich neue Metallgelder zur Belebung des wirtschaftlichen Lebens in Umlauf kommen. Diese Funktion könne aber offenbar nur erfüllt werden, wenn der Metallbestand wirklich dem Verkehr entzogen sei. Die Anlage von Wechseln usw. würde den Kriegsschatz schon mit dem Kreditsystem verbinden, daß er im Falle eines Krieges stützen soll. Würde man die notwendige Summe an Gold durch eine Anleihe aufbringen, so würde die Summe von Zahlungsmitteln den Verkehrsmitteln entzogen und dies müßte erhebliche Folge nach sich ziehen.

Ein lehrreiches Beispiel in dieser Hinsicht biete die Krise von 1907, wo Amerika um jeden Preis Gold an sich zu ziehen bemüht war. Die Folge davon war, daß die beiden mit Amerika wirtschaftlich am meisten verbundenen Länder sehr ernst in Mitleidenschaft gezogen wurden. Würden wir zur Schaffung eines zweiten Juliusturmes ohne jeden Ersatz 120 Millionen aus dem Verkehr nehmen, so würden ähnliche schlimme Folgen eintreten. Richtig sei natürlich, daß für die Reichsbank die Kassenscheine keinen vollen Ersatz für das Gold bedeute. Aber hier komme eine höchst merkwürdige Erscheinung zu Hilfe, nämlich ein normales Anwachsen des Bestandes an kleinen Kassenscheinen und Noten, der sich eigentlich seit 1911 in steigendem Maße bemerkbar mache. Die Vermehrung der Reichskassenscheine sei eine dringende Notwendigkeit, wenn auch selbstverständlich die Vermehrung der Umlaufsmittel in vernünftigen Grenzen gehalten werden müsse. Die Reichskassenscheine hätten ja allerdings keine formelle Deckung, wohl aber sei ohne Zweifel eine wirtschaftliche Deckung vorhanden.

Nach weiterer Diskussion stellt die Volkspartei den Antrag, die Verwendung des Silberschatzes in Friedenszeiten auszuschließen.

Die Weiterberatung wird auf morgen vertagt.

Die Orientwirren.

Der Streit zwischen Bulgarien und Serbien

m. Köln, 13. Juni. Nach einem Berliner Telegramm der „Köln. Ztg." liegt noch keine amtliche Bestätigung dafür vor, daß Bulgarien sich für alle Streitpunkte unbedingt der Entscheidung des Zaren unterwirft. Indes scheint es doch, daß Rußland genügend Zusage dafür besitzt, daß der Schiedsspruch des Zaren durch Bulgarien wie durch Serbien auch angenommen und ausgeführt wird. Eine weitere Bedingung, deren Erfüllung Rußland wünscht, ist, daß beide Staaten wie überhaupt die Mitglieder der Balkanstaaten und die Türkei baldigst zu einer teilweisen Entwaffnung schreiten. Da der Vorfriede in London unterbreitet, der Kriegszustand zwischen der Türkei und den Balkanstaaten also beendigt ist, so liegt aus der Vergangenheit ein Grund für die Aufrechterhaltung der vollen Kriegsbereitschaft kaum noch vor und für die künftige Entwicklung wird natürlich Rußland wie jede andere Großmacht Bedenken tragen, einen Schiedsspruch zu stützen, solange die beiden streitenden Teile sich bis an die Zähne bewaffnet und zum Kriege gerüstet gegenüberstehen.

w. Saloniki, 13. Juni. Prinz Nikolaus von Griechenland ist nach Belgrad abgereist.

* London, 12. Juni. Wie das Reutersche Bureau" erfährt, haben die Mächte sowohl der Türkei als den Verbündeten mitgeteilt, daß, um eine friedliche Lösung der Streitfragen zu erleichtern, eine teilweise Demobilisierung empfehlenswert sei.

*

Mahmud Schewket.

* Konstantinopel, 13. Juni. Die Feierlichkeit der Investur des Großwesirs fand gestern abend 7 Uhr auf der Pforte statt.

* Konstantinopel, 13. Juni. Nach den letzten Nachrichten von Tschataldscha herrscht in der Armee vollständige Ordnung; die Ermordung des Großwesirs wird dort lebhaft beklagt. Die Verhaftungen von Mitgliedern der liberalen Entente dauern an.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Gegen das Gerhart Hauptmannsche Festspiel.

Wie dem „Berl. Tagbl." gemeldet wird, fand am Mittwoch abend zu Breslau im St. Vinzenz-Hause eine Versammlung der Wahlmänner der Breslauer Zentrumspartei statt, in der einstimmig eine Resolution zur Annahme gelangte, die das Bedauern der Breslauer Zentrumspartei zum Ausdruck bringt. Das zur Jahrhundertfeier von Gerhart Hauptmann verfaßte Festspiel entspräche der Meinung dieser Herren nach dem Geiste dieser Feier in keiner Weise. Die Versammlung protestiere dagegen, daß in dem Festspiel die Gefühle der Katholiken gröblich verletzt werden und macht dafür den Magistrat der Stadt Breslau verantwortlich. — Der arme Hauptmann . . .

MARCHIVUM

Landwirtschaft.

Vom Tabakmarkt.

Seit dem letzten Berichte ist wesentliches von Belang nicht vorgefallen, nur daß, wie es scheint, Fabrikanten, die wenig oder garnichts in 1912er Tabaken bisher gekauft haben, jetzt größeres Interesse an den Tag legen, so wurden dieser Tage wieder diverse 1912er Zigarrentabake, aus verschiedenen Distrikten stammend, von Händlern an Fabrikanten zu seitherigen Preisen begeben. Ferner ist lt. Südd. Tabaktg. ein Restpartiechen 1900er Oberländer Originaltabak zu ca. 64 Mark verkauft worden. Auch bringt man jetzt schon guter entrippter 1912er Einlage größeres Interesse entgegen.

Volkswirtschaft.

Getreide- und Warenvorräte auf den Transitlägern in Mannheim.

(Mitgeteilt von der Handelskammer Mannheim.)

Der Lagerbestand auf den Transitlägern betrug am 1. Juni 1913, verglichen mit den gleichen Monaten der vorausgegangenen zwei Jahre in Doppelzentnern:

	1913	1912	1911
Weizen	80 951	210 327	143 217
Roggen	2 054	5 633	4 611
Malzgerste	8 543	3 757	4 709
Futtergerste	262	—	—
Hafer	145 903	39 157	64 597
Mais	43 502	15 703	141 231
Hülsenfrüchte	3 333	3 187	1 325
Mehl	1 963	658	1 180
Reis	1 694	2 052	1 545
Kaffee	3 567	4 625	3 681
Petroleum	206 584	136 676	264 972

Die Zeichnung auf die neuen Anleihen des Reiches und Preußens.

Während die anfangs März vom Reich und Preußen aufgelegten Anleihen mit zusammen 150 Millionen Mark noch um etwa 30 Prozent überzeichnet worden waren, erfuhren die nunmehr begebenen Reichs- und Staatsanleihen trotz des niedrigeren Kurses und der günstigen Zahlungsbedingungen die Ungunst der gegenwärtigen Lage des Anlagemarktes. Die Reichsanleihe von 50 Millionen ist beinahe voll gezeichnet worden. Von der preußischen Anleihe in Höhe von 175 Millionen werden aber nicht unerhebliche Bestände verbleiben, die erst allmählich, namentlich auch durch Verwendung zu Schuldbucheintragungen in feste Hände zu überführen sind. Die Qualität der vorliegenden Zeichnungen ist eine besonders gute. Es überwiegen weitaus Schuldbuch- und Sperrzeichnungen. Auch die Zeichnungen auf freie Stücke — zumeist kleinere Beträge — sind durchweg als solche von ernsthaften Zeichnern erkennbar.

Ein Rheinhafenfest.

X Karlsruhe, 12. Juni.

Der Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrts-Interessen, Sitz Duisburg-Ruhrort, hält am 23. Juni nachmittags 5 Uhr eine außerordentliche Hauptversammlung im großen Rathaussaal in Karlsruhe ab. Auf der Tagesordnung stehen Vorträge des Syndikus des Vereins, Dr. Schmitz, über „Die Entwicklung der deutschen Rheinschiffahrt in den letzten Jahrzehnten" und des Stadtrechnungsrats Pfeiff, Schriftführer des Vereins zur Förderung des badisch-pfälzischen Verkehrs durch Erstellung einer festen Rheinbrücke bei Maxau über „Die Notwendigkeit einer festen Rheinbrücke bei Maxau." Die Spitzen der hiesigen Behörden sind zum Besuche eingeladen. Mit dieser Versammlung verbunden ist die Feier der Eröffnung des Nordbeckens des städtischen Rheinhafens. Das Becken ist allerdings schon im Jahre 1912 „ohne Sang und Klang" in Betrieb genommen worden, jetzt aber soll die Erweiterung des Hafens nach außenhin augenfällig gemacht werden, zumal der Bau eines weiteren, des 4. (Südwest-) Beckens bevorsteht, gewiß ein erfreuliches Zeichen für die gedeihliche Entwicklung unseres Hafens. Das Programm für das Hafenfest, das auf Dienstag, den 24. Juni angesetzt ist, sieht folgendes vor: Vormittag 9 Uhr: Fahrt der Festgäste, zu denen in erster Reihe die Mitglieder des obengenannten Vereins zählen, mittelst dreier großer Raddampfer, die von der Neuen Karlsruher Schiffahrtsgesellschaft, der Firma Matt. Stinnes in Mülheim an der Ruhr und der Mannheimer Lagerhausgesellschaft in Mannheim in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt sind, vom Nordbecken durch den Stichkanal in den Rhein, diesen abwärts bis Maxau und zurück in das Nordbecken. An der Festfahrt wird auch der Großherzog teilnehmen. Daran schließt sich die Besichtigung der Hafenanlagen und einiger großer Fabriken im Rheinhafengebiet (Hobel- und Sägewerk von Fuchs u. Söhne, Werkzeug-Maschinenfabrik Schärer u. Cie., Maschinenfabrik Sichtig u. Cie.) unter sachverständiger Führung an.

Baubeschränkung — Keine Berücksichtigung bei Veranlagung der Umsatzsteuer.

KK. Als Werte vorbehaltener Rechte, welche nach vielen Umsatzsteuerordnungen bei Festsetzung der Steuer neben dem bedungenen Preis zu berücksichtigen sind, sind in einem Kaufvertrage dem Käufer vom Verkäufer auferlegten Baubeschränkungen nicht anzusehen. In diesem Zusammenhange führt ein Erkenntnis des Reichsgerichtes vom 19. I. 1911 (Juristische Wochenschrift, Jahrgang 41, Seite 969) nachstehendes aus:

„Es ist nicht ausgeschlossen, daß, wenn jemand einem andern im öffentlichen Interesse Beschränkungen auferlegt, die daraus sich für den ersteren ergebenden Rechte für diesen einen Vermögenswert haben können. Wenn die Verpflichtungen nicht bloß zugunsten der Klägerin, sondern gleichzeitig zugunsten der Stadtgemeinde vereinbart sind, so folgt daraus nicht, daß sie allein im öffentl. Interesse und nicht im privatrechtlichen Interesse vereinbart sind. Die Beantwortung der Frage, ob jene auch „zugunsten" der Klägerin dem Käufer auferlegten Beschränkungen für die Klägerin „Vermögenswerte" sind oder nicht, wird damit nicht gefördert.

Nach der Steuerordnung soll die Festsetzung der Steuer der „bedungene Preis" mit Einschluß der vom „Erwerber übernommenen Lasten und Leistungen" sowie „unter Hinzurechnung des Wertes vorbehaltener Rechte" zugrunde gelegt werden. Danach soll also mit allen denjenigen Leistungen gerechnet werden, welche der Erwerber als Gegenleistung dafür übernommen hat, daß ihm das Eigentum an dem Grundstück übertragen wird. In Tarifstelle 32, Absatz 1 des Stempelsteuergesetzes vom 31. VII. 1865 und im Einklang damit im § 1, Abs. 2 der sogenannten Mustersteuerordnung vom 7. VII. 1906 ist mit den „vorbehaltenen Nutzungen" ein Teil des Kaufpreises — im weiteren Sinne —, ein Teil der Gegenleistung des Käufers für die Leistung des Verkäufers gemeint, die einen Nutzungswert hat. Dafür, daß die hier maßgebende Steuerordnung den Ausdruck „vorbehaltene Rechte" in einem andern Sinne habe brauchen wollen, fehlt es an jeder Unterlage. Bei Baubeschränkungen handelt es sich nicht um Rechte, die eine Leistung oder ein Dulden seitens des Verpflichteten zum Gegenstande haben, sondern um Rechte, deren Gegenstand ein Unterlassen seitens des Erwerbers in seiner Eigenschaft als Eigentümer des Grundstückes bildet. Solche Rechte bilden im Sinne der Steuerordnung nicht einen Teil der Gegenleistung für die Uebertragung des Grundstückes."

Allgemeiner Deutscher Mietversicherungsverein auf Gegenseitigkeit in Berlin. Eine Schadenersatzklage gegen den Reichsfiskus haben mehrere süddeutsche Anteilseigner eingeleitet, weil angeblich das kaiserliche Aufsichtsamt für Privatversicherung durch sein Eingreifen die Schuld an dem Zusammenbruch des Vereins trage. Von dem mit der Verfolgung der Ansprüche beauftragten Juristen wird dazu erklärt: „Unsere Auftraggeber werfen dem kaiserlichen Aufsichtsamt vor, daß es durch die Drohung, dem Mietversicherungsverein den Geschäftsbetrieb zu untersagen, die Mitgliederversammlung zum Liquidationsbeschluß veranlaßt hätte, und zwar ohne daß die finanzielle Lage des Vereins eine so einschneidende Maßregel rechtfertigte. Die Anteilscheininhaber sind der Meinung, daß durch Heranziehung neuer Mittel, die zur Verfügung gestellt waren, ein gedeihlicher Fortbetrieb des Unternehmens sich sehr wohl hätte ermöglichen lassen, und die Liquidation, die den Verlust des Gründungsfonds herbeiführt, völlig unnötig gewesen sei."

Die Maschinenbau-Anstalt Humboldt in Köln-Kalk teilt in der Kundmachung über 10 Millionen Mark 5proz. hypothekarische Teilschuldverschreibungen mit: Der bisherige Verlauf des Geschäftsjahres 1912/13, welches bei stetig wachsenden Auftragsmengen in allen Abteilungen volle Beschäftigung brachte, läßt auch für das erhöhte Aktienkapital ein befriedigendes Erträgnis erwarten.

Die Verwaltung der Gasmotorenfabrik Deutz hat laut B. B.-C. mitgeteilt, daß der bisherige Verlauf des Geschäftsjahres normal war. Bestellungen und Berechnungen sind nicht unwesentlich höher als im Vorjahre, sodaß mit einem angemessenen Ergebnis gerechnet werden könne. Der Motorpflug-Prozeß ist zugunsten der Gesellschaft vom Reichsgericht entschieden worden, sodaß er auf den Gewinn keinen Einfluß ausüben kann. Eine Dividendenschätzung könne um so weniger auf Zuverlässigkeit Anspruch erheben, als noch ein voller Monat des Geschäftsjahres aussteht und an dem Ergebnis der ausländischen Unternehmungen volle drei Monate fehlen. Indes liege bis jetzt kein Grund vor und könne auch bis zum Schluß des Geschäftsjahres nicht vorausgesehen werden, der zu einer Herabsetzung der Dividende gegenüber dem Vorjahre (9 Proz.) Veranlassung geben könnte.

Telegraphische Handelsberichte.

Ein Bankskandal in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 13. Juni. Die Insolvenz der hiesigen Bankfirma Plaut, Heß u. Co. scheint sich zu einem überaus bedauerlichen Bankskandal auszuwachsen. Es stellt sich heraus, daß die beiden Inhaber sich sehr umfassender Unterschlagungen schuldig gemacht haben, die teilweise schon Jahre zurückdatieren. Einer der Teilhaber, Heß, hat einen Selbstmordversuch gemacht, der zweite, Plaut, hat sich der Staatsanwaltschaft gestellt. Die Konkurseröffnung steht bevor. Die gesamten Verbindlichkeiten werden mit rund 950 000 M. beziffert. Davon entfallen M. 270 000 auf Börsendifferenzen, namentlich in Berlin und London, während der Rest den Betrag der Veruntreuungen darstellt. Die Aktiven werden auf 60 bis 80 000 M. geschätzt. Bei den Veruntreuungen handelt es sich einerseits um Unterschlagungen von Effektendepots und andererseits um die unrechtmäßige Verwendung von Bardepositen, die der Firma von Seiten ihrer Kundschaft anvertraut waren. Bei den Verlusten, die sie erlitten hat, handelt es sich in der Hauptsache um Spekulationsverluste, doch scheint auch der persönliche Aufwand einer der Inhaber unverhältnismäßig hoch gewesen zu sein. Erleichtert wurden die Malversationen offenbar dadurch, daß die Kundschaft der Firma größtenteils nicht an den deutschen Börsen, sondern in London spekulierte und die dort gekauften Effekten, um den Stempel zu sparen, nicht hierher überweisen ließ. Die Kundschaft der Firma sieht sich in ihrem Vertrauen sehr schmählich getäuscht und hat schwere Verluste zu beklagen. Dessen ungeachtet wäre es durchaus verkehrt, aus dem Vorkommnis irgendwie verallgemeinerte Schlüsse ziehen zu wollen. Es handelt sich am hiesigen Platze lediglich um einen überaus bedauerlichen Einzelfall.

Verkehr zwischen Deutschland und der Schweiz.

w. Frankfurt a. M., 13. Juni. Vor einiger Zeit hat die Handelskammer Frankfurt a. Main bei dem Herrn Staatssekretär des Reichspostamts beantragt, daß im Verkehr zwischen Deutschland und der Schweiz ermäßigte Tarifgebühren für die Nachtzeit eingeführt werden. Nach einer kürzlich der Handelskammer zugegangenen Mitteilung sollen die gewünschten billigen Nachttaxen im deutsch-schweizerischen Telephonverkehr vom 1. Juli ds. Js. eingeführt werden.

Fiskalische Zechen im Saarrevier.

r. Düsseldorf, 12. Juni. (Privat). Die fiskalischen Zechen im Saarrevier förderten im Monat Mai insgesamt 1 055 209 t gegen 1 083 593 t im Vormonat April. Abgesetzt wurden 939 399 t gegen 1 034 106 t.

Norddeutscher Lloyd.

Bremen, 13. Juni. Der Norddeutsche Lloyd erhöhte lt. Frkf. Ztg. die Zwischendeckerate nach Kanada um 20 auf 140 M.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Argo."

Hamburg, 13. Juni. Die Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo" in Bremen teilt mit, daß sie bisher keinen Grund habe zu Klagen. Das Frachtresultat der Dampfer konnte lt. Frkf. Ztg. im ersten Vierteljahr erhöht werden. Für den Rest des laufenden Jahres werde ebenfalls ein befriedigendes Ergebnis erwartet.

Vom Berliner Metallmarkt.

w. Berlin, 13. Juni. Bankazinn 426, Australzinn 43, Blei 40½, sonst alles andere unverändert.

Wochenbericht vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt.

London, 13. Juni. Nach dem Bericht des Ironge Monger vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt in Philadelphia fangen die Großkonsumenten an, mehr Interesse für Roheisen zu zeigen, aber die Preise sind weiter schwach. Eisenvorräte nehmen im Süden zu. Die Produktion ist rückgängig. Die Nachfrage für Fabrikate ist größer aber wahrscheinlich nicht 50 Prozent der Ablieferungen übersteigend. Schiffbleche sind gut gefragt. In Stangenstahl ist das Geschäft ruhig aber willig. Prompte Knüppel sind knapp. Halbzeug liegt matt angesichts der Zunahme der Produktionskraft.

Neue amerikanische Gründung.

Newyork, 13. Juni. Die American Trona Corporation wurde mit 12½ Millionen Lire Kapital gegründet. Sie dient lt. Frkf. Ztg. zur Erlangung von Borax und Kali aus den Inkrustationen im Mojavesee in Kalifornien.

Konkurs.

Halle a. S., 13. Juni. Im Konkurs des Getreidehändlers Otto Zinke in Duderstadt liegen lt. Frkf. Ztg. bei 265 000 M. Passiven nur ¾ Prozent in der Masse.

Mannheimer Effektenbörse.

Bei stillem Verkehr notierten heute: Bad. Anilin- und Sodafabrik-Aktien 545 G., Mannheimer Versicherungs-Aktien 920 G., 930 B. und Süddeutsche Drahtindustrie-Aktien 120 B.

Telegraphische Börsenberichte.

* Frankfurt, 13. Juni. (Fondsbörse). Die Börse eröffnete bei fester Haltung und lebhaftem Geschäft. Die wesentlich gebesserten Newyorker Kurse brachten allgemein ein belebtes Geschäft. Der Demobilisierungsvorschlag der serbischen Regierung machte bereits an der gestrigen Abendbörse einer lebhaften Kursbewegung Platz. Die Börse ist von einer politischen Sorge befreit, die so hemmend auf das Geschäft drückte. Auch das Privatpublikum beteiligte sich wieder etwas reger mit Aufträgen auf dem Markt ein, was zur weiteren Beruhigung Anlaß bot. Was die einzelnen Märkte betrifft, so standen zunächst Montanpapiere im Vordergrund des Interesses. Die Kurse zeigen vereinzelt eine Steigerung von 2—4 Proz. Phönix Bergbau lebhaft, ebenso auch Deutsch-Luxemburger und Gelsenkirchener. Friedrichshütte sogen 6 Proz. an. Rumeh-Fried 167¾, Laurahütte 4 Proz. höher. Von Bahnenwerten waren Baltimore lebhaft gehandelt (98¼), Kanada Pacific 4 Proz. höher, Lombarden und Schantungbahn anziehend. Schiffahrtsaktien gingen ebenfalls mit großen Avancen hervor. Paketfahrt auf Deckungskäufe wesentlich höher. Banken, besonders heimische, erfuhren Kursaufbesserungen. Oesterreichische Bahnen fest. Orientbahn 4 Proz. höher. Elektropapiere günstig disponiert. Schuckert-Aktien und Edison bevorzugt. Bergmann 126. Heimische Anleihen schwächer auf den Mißerfolg der Zeichnung der neuen Anleihen des Reiches und Preußens. Ostlandwerte fest, besonders Bulgaren und Serben, Türkenlose lebhaft 180. Russen mäßig anziehend. Der Kassamarkt für Dividendenwerte zeigte durchweg gute Erholung. Chem. Fabriken, auch Maschinenfabriken höher bezahlt. Daimler 12½ Proz. höher. Wangsprecht auf Aktien der Rheinischen Schuckertgesellschaft 1 bz. G., auf Aktien der Frankfurter Maschinenbaugesellschaft vormals Pokorny u. Wittekind 1 bz. G. An der Nachbörse fest aber ruhig. Es notierten Kredit 196¾, Diskonto 180¾, Staatsbahn 156¾, Laurahütte 26¾, Harpener 182¾, Phönix Bergbau 248 a 247¾.

* Berlin, 13. Juni. (Fondsbörse). Da sich Serbien und Bulgarien in den strittigen Fragen dem Petersburger Schiedsspruch unterworfen haben, außerdem die serbische Regierung Bulgarien wenigstens eine teilweise Abrüstung vorschlägt, war die Börse von den in den letzten Tagen drückenden Balkan-Sorgen befreit. Außerdem hat in Newyork nach der vorgestrigen Erschütterung eine kräftige Erholung besonders auch für Kanada, stattgefunden und hinsichtlich der Stahlwerksverbands-Verhandlungen wurde die Börse etwas zuversichtlicher gestimmt. Die Börse begrüßte diese erfreuliche Wendung mit einer kräftigen Aufwärtsbewegung auf allen Gebieten, zu der vor allem Deckungen und Rückkäufe, nach längerer Zeit auch Meinungskäufe mitwirkten. Durch die Verflauung der letzten Tage war der Markt auch durchschnittlich für einen Umschwung reif, da Baisse-Positionen in der Mehrzahl waren. Der unbefriedigende Zeichnungs-Erfolg auf die neue Anleihe wurde zwar lebhaft besprochen, doch ließ man sich davon nicht irritieren, da kaum mehr erwartet worden war. Das Geschäft war besonders am Anfang recht lebhaft und es erhoben sich bedeutende Kursbesserungen. Diese betrugen bei Montan-, Schiffahrts- und Elektrizitätswerten 2—3 Prozent, vereinzelt sogar 4 Proz. Bei den führenden heimischen Banken war durchweg eine Steigerung von über 1 Prozent bei Russenwerten 2—3 Prozent, bei Kanada über 4 Prozent, bei Baltimore über 2 Proz. zu verzeichnen. Bei den von Wien abhängigen Werten, wie Kredit und Orientbahnen, beeinflußten höhere Wiener Kurse die Steigerung. Auch die Nebenwerte des Ultimoverkehrs profitierten von dem Tendenz-Umschwung. Die so stark gestiegenen Kurse veranlaßten später einige Realisationen, wodurch eine leichte Abschwächung ausgelöst wurde, die aber bald wieder überwunden war. Die Kurse strebten bei allerdings ruhigem Geschäft weiter nach oben. Am Geldmarkt rechnet man wegen der für morgen stattgefundenen Kündigung der Hypothekenbanken u. anderer großer Geldgeber eine leichte Versteifung. Tägliches Geld 4—5 Prozent. Seehandlung war unverändert.

* Berlin, 13. Juni. (Produktenbörse). Der Produktenmarkt setzte bei ruhigem Geschäft zu behaupteten Kursen ein, schwächte sich aber im weiteren Verlaufe ab, da die hohen amerikanischen Forderungen durch das Eintreten des Regenwetters und den günstigen russischen Saatenstandsbericht paralysiert wurden. Die Preise für Brotgetreide und Hafer waren gegen gestern nur wenig verändert. Mais und Rüböl ohne Geschäft. Wetter: unbeständig.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk Nr. 1.

Angekommen am 11. Juni.

Kust „Egan 28" von Straßburg, 700 Dz. Stückgut. Ramdohr „Egan 7" v. Antwerp., 1000 Dz. Stückgut. Roerich „Rhenus" v. Amsterdam, 4800 Dz. Stückgut. Kron „Fritz u. Hans" v. Rott., 6500 Dz. Getr., Stg. v. d. Werden „Berg. 8" v. Rott., 10 000 Dz. G. u. St. Hofmann „Mannh. 19" v. Rotd., 5580 Dz. Get. u. St. Hirsbrandt „Bad. 22" v. Rotd., 7050 Dz. Holz, Getreide und Stückgut. Mayer „Adler" v. Rotterd., 12 070 Dz. Getreide.

Hafenbezirk Nr. 3.

Angekommen am 11. Juni.

Scheelen „Worms" v. Ruhrort, 11 990 Dz. Kohlen. Nachtigall „Gustavsburg" v. Ruhrort, 14 280 Dz. K. Grehl „Dampfbagg. 5" v. Germersheim, 2980 Dz. Kies. Gildorf „Worms 1" v. Worms, 300 Dz. Stückgut. Buchinger „Käth. v. Heilbr." v. Heilbr., 450 Dz. St. Zeeb „Wilhelm" v. Walsum, 8780 Dz. Kohlen. Heldenreich „Anna" v. Heilbr., 1800 Dz. Stn. u. Salz. Becker „Ernst Ludwig" v. Straßb., 1200 Dz. Stückgut. Schäfer „Ave-Maria" v. Antw., 4800 Dz. Stckg. u. G.

Hafenbezirk Nr. 6.

Angekommen am 11. Juni.

Joho „Lina" v. Heilbr., 1270 Dz. Salz. Eiermann „Graf Neipperg" v. Heilbr., 1237 Dz. Salz. Niedinger „Lina" v. Jagstfeld, 1169 Dz. Salz. Wihler „Mathilde" v. Duisburg, 75 500 Dz. Kohlen.

Hafenbezirk Nr. 7.

Angekommen am 10. Juni.

Linkewitz „Schiller" v. Rotterd., 9600 Dz. St. u. Get. Bleckmann „Baden" v. Ruhrort, 12 025 Dz. Kohlen. Schwippert „Maria Sophia" v. Rott., 15 180 Dz. Holz. Banhard „Kurt" v. Rott., 7000 Dz. Holz. Willen „Oskar Wüst" v. Rotd., 6890 Dz. Getreide. Kraus „Johanna" v. Köln, 8400 Dz. Stückgut. Kaiser „Hendel 20" v. Mühlhofen, 3000 Dz. Roheisen.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

vom 11. Juni.

Angekommen die Dampfer: „Kronprinz Wilhelm" am 10. Juni 8 Uhr nachm. in Bremerhaven, „Kaiser Wilhelm der Große" am 10. Juni 6 Uhr nachm. in Newyork, „Main" am 10. Juni 9 Uhr nachm. in Bremerhaven, „Bord" am 10. Juni 4 Uhr nachm. in Genua, „Bülow" am 10. Juni 7 Uhr nachm. in Genua. — Abgefahren die Dampfer: „Kaiser Wilhelm II." am 10. Juni 4 Uhr nachm. von Bremerhaven, „Bülow" am 10. Juni 4 Uhr nachm. von Hamburg, „Kronprinzessin Cecilie" am 10. Juni 12 Uhr vorm. von Newyork. — Passiert die Dampfer: „Elsaß" am 9. Juni 2 Uhr nachm. Teneriffa, „Köln" am 10. Juni 2 Uhr nachm. St. Vincent.

vom 12. Juni.

Angekommen die Dampfer: „Brandenburg" am 11. Juni 9 Uhr vorm. in Newyork, „Breslau" am 11. Juni 9 Uhr vorm. in Philadelphia. — Abgefahren die Dampfer: „Prinzeß Alice" am 11. Juni 5 Uhr nachm. von Bremerhaven, „Crefeld" am 11. Juni 4 Uhr nachm. von Bremerhaven, „Bülow" am 11. Juni 7 Uhr nachm. von Genua, „Prinz Heinrich" am 11. Juni 4 Uhr nachm. von Marseille, „Sierra Ventana" am 11. Juni 8 Uhr nachm. von Lissabon, „Kaiser Wilhelm II." am 11. Juni 7 Uhr nachm. von Cherbourg. — Passiert die Dampfer: „Roon" am 11. Juni 4 Uhr nachm. Lizard, „Cassel" am 11. Juni 4 Uhr nachm. Dover.

Mitgeteilt von:

Baus u. Diesfeld, Generalvertreter in Mannheim, Hansahaus, D 1, 7/8. Telephon Nr. 166.

Geschäftliches.

* Unglück beim Glück! Das große Los der Straßburger Münster-Lotterie im Betrage von 75 000 Mark wurde im Detailgeschäft des bekannten Lotterie-Unternehmers J. Stürmer, Straßburg i. E., gekauft. Kurz vor der Ziehung wurde dies Los von der Käuferin an ihre 14jährige Nichte nach Frankfurt a. Main verschenkt. Die Haupttreffer von 20 000 und 10 000 Mark wurden ebenfalls, letzterer nach Freiburg i. Br. von obiger Firma verkauft und auch bereits von ihr bar ausbezahlt. Die nächsten günstigen Lotterien sind die Wohlfahrts-Lotterie zur Hebung der ländl. Wohlfahrts- und Heimatspflege, Lose à 50 Pfg., 11 Lose 5 M., Ziehung 12. Juli, sowie die Offenburger Jubiläums-Lotterie, Lose à 1 Mark, 11 Lose 10 Mk., Ziehung 28. Juli. Die Lose sind bei Lotterie-Unternehmer J. Stürmer, Filiale Kehl a. Rh., Hauptstraße 47 und den bekannten Losverkaufsstellen zu haben.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redak. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten".

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Pfandbriefe.	
4% Rh. Hyp.-Bank unkündbar 1902	94.20 bz
4% Rh. Hyp.-B. versch.	94.— bz
3½ " " Komm.	84.20 bz
Städte-Anlehen.	
3½ Freiburg i. B.	86.— G
3½ Heidelbg. v. J. 1903	87.20 G
3½ Karlsruhe v. J. 1907	95.90 G
3½ Karlsruhe v. J. 1896	85.60
4 Lahr v. Jahre 1902	98.50 G
3½ Ludwigshafen	102.— G
4 " v. 1906	96.60 G
4 "	85.75 G
4 Mannh. Oblig. 1912	95.75 B
4 " " 1907	96.40 B
4 " " 1906	96.40 B
4 " " 1901	96.40 B
3½ " " 1885	84.60 G
3½ " " 1888	84.50 G
3½ " " 1895	84.50 G
3½ " " 1898	84.50 G
3½ " " 1904	84.50 G
3½ " " 1905	84.50 G
3½ Pirmas. unkb. 1905	86.—
3½ Wiesloch v. J. 1905	91.50 G
Eisenbahn-Oblig.	
4% Oberrh. Eisb.-Ges.	92.— G
Industrie-Oblig.	
4% A.-G. f. Seilindustr. rückzahlbar 105%	103.20 G
4% Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransp.	98.50 G

4½ Bd. Anil.- u. Sodafb.	102.50 G
4½ Bad. Anil.- u. Sodafabrik Serie B	102.40 G
4 Br. Kleinlein, Hdlb.	98.— G
5 Bürg. Brauh., Bonn	102.— B
4½ Gew. Ortsaz. Nebra rückzahlbar 102%	99.— G
4½ Hedderh. Kupferw.	99.20 G
4 Herrenmühle Genz	97.— G
4½ Koeth. Cell.- u. Papf.	98.75 B
4½ Mannheim. Dampfschleppschiffahrt	94.— B
4½ Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	96.— G
4½ Oberrh. Elektrizit.-Werke Karlsruhe	—.—
4½ Pf. Chem.- u. Tonwerk-A.-G. Eisenb.	101.50 G
4½ Pfälz. Mühlenwk.	99.— G
4½ Schuckert-Obligat.	98.50 G
4½ Russ. A.-G. Zellstofffabrik Waldhof bei Pernau in Livland	97.50 B
4½ H. Schlinck & Cie.	98.75 G
4½ Speyr. Brauh. A.-G.	98.— B
4½ Speyrer Ziegelw.	96.— B
4½ Südd. Drahtindustr.	99.— G
4½ Tonw. Offstein A.G. Dr. H. Lossen, Worms	—.—
4½ Zellstoffb. Waldhof	99.75 B
4½ Zellstoffabr. Waldhof 1908	99.75 G

Aktien.

	Brief	Geld
Banken.		
Badische Bank	—.—	131.50
Pfälzische Bank	—.—	123.—
Pfälz. Hypoth.-Bk.	—.—	182.50
Rhein. Credit-Bank	—.—	120.—
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	191.50
Süddeutsche Bank	—.—	—.—
Südd. Disc.-Ges.	—.—	113.—
Bahnen.		
Heidlbr. Strassenb.	74.—	—.—
Chem. Industr.		
Bad. Anil.- u. Sodaf.	—.—	545.—
Chem. Fbr. Goldenb.	241.50	—.—
Chem. Fbr. Gernsh.	—.—	—.—
Verein chem. Fabr.	360	—.—
Verein D. Oelfabr.	—.—	125.—
Westereg. A.-W. St.	—.—	176.—
" Vz.	—.—	105.—
Brauereien.		
Badische Brauerei	88.—	—.—
Dort. Hofw. Hagen	—.—	244.—
Eichbaum-Brauer.	102.—	100.—
Br. Ganter, Freibg.	—.—	98.—
Kleinlein, Heidelb.	—.—	200.—
Homb. Messerschm.	—.—	—.—
Ludwh. Aktienbr.	250.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	148.—	—.—
Brauerei Sinner	—.—	265.—
Br. Schrödl, Hdlbg.	—.—	136.—
" Schwartz, Speyr.	—.—	121.50
" S. Moltz, "	—.—	70.—
" z. Storch, "	59.—	—.—
Werger, Worms	68.25	—.—
Pfälz. Presshefen- und Spritfabrik	—.—	223.—
Transport u. Versicherung.		
B. A.-G. f. Rheinsch. u. Seetransport	—.—	96.—
Mh. Dampfschlepp.	—.—	—.—

	Brief	Geld
Mannh. Lagerhaus	—.—	104.—
Frankonia Rück- u. Mitvers. vm. Bad. Rück- u. Mitvers.	1000	—.—
Fr. Transp.-Unf. u. Glas-Vers.-Ges.	—.—	2340
Bad. Assekuranz	1900	—.—
Continental Vers.	885.—	—.—
Mannh. Versicher.	930.—	920.—
Oberrh. Vers.-Ges.	—.—	1070
Württ. Trsp.-Vers.	—.—	715.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustr.	—.—	113.—
Dingler'sche Maschinenfabrik	—.—	—.—
Emailw. Maikamm.	—.—	96.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	136.50
H. Fuchs Wgf. Hdlbg.	—.—	157.—
Hüttenh. Spinnerei	—.—	22.50
Hedderh. Kupferw.	—.—	—.—
Südd. Kabw. Frkf.	—.—	110.50
Karlsr. Maschbau	—.—	180.—
Nähmf. Haid & Neu	335	—.—
Koeth. Cell.- u. Papf.	—.—	150.—
Mh. Gummi- u. Asb.	154.—	—.—
Maschfbr. Badenia	—.—	135.—
Oberrh. Elektrizit.	—.—	30.—
Pfälz. Mühlenwk.	—.—	153.—
Pf. Nähm. u. Fahrrf.	—.—	155.—
Portl.-Zem. Hdlbg.	—.—	140.—
Rh. Schuckert-G.	—.—	132.—
H. Schlinck & Cie.	—.—	107.—
Südd. Draht-Ind.	120.—	—.—
Ver. Frk. Ziegelw.	75.—	71.50
" Speyr. "	—.—	—.—
Wormser Baust.	—.—	—.—
Zellstoffb. Waldhof	225.—	—.—
Zuckerf. Waghäus.	—.—	209.—
Zuckerf. Frankent.	—.—	391.40

Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 13. Juni. (Anfangskurse). Kreditaktien 196¼, Diskonto-Commandit 180¼, Darmstädter 114⅝, Dresdner Bank 15?¼, Ausgleichsgesellschaft 156¾, Deutsche Bank 241¼, Staatsbahn 155½, Lombarden 26½, Bochumer 210⅜, Gelsenkirchen 176⅜, Harpener 183¼, Laurahütte —.—. Tendenz fest u. leb.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.

Reichsbankdiskont 6 Prozent.

Schlusskurse.

Wechsel.

	13.	12.
Amsterdam kurz	169.20	169.20
Belgien "	80.40	80.60
Italien "	79.625	79.60
Check London "	20.433	20.44
London "	20.39	20.405
Check Paris	80.975	81.—
Paris kurz	80.925	80.958
Schweiz. Plätze "	80.875	80.883
Wien "	84.40	84.455
Napoleond'or	16.24	16.21
Reichsbankdiskont	5⅞	5½

Staatspapiere. A. Deutsche.

	13.	12.
4% deutsch. R.-A.	98.70	98.—
3½ " "	85.85	85.—
3 " "	74.70	75.10
4% pr. kons. St.-A.	98.90	97.90
3½ " "	85.85	84.80
3 " "	75.—	75.—
4 Bad. St.-Anl. 1901	97.10	97.—
4½ " " 1908/09	97.10	96.90
4 Bad. St.-A. 1911	96.75	97.10
3½ " 1886	—.—	—.—
3½ Bad. St.-A. (abg.)	86.80	86.16
3½ " "	86.90	86.10
3½ " " 1900/05	86.—	86.—
3½ " " 1904/12	83.20	83.—
3½ " " 1907/15	83.20	83.—
4 Bayr. Eb.-A. b. 1915	97.10	97.50
4 " " 1908	97.10	97.—
3½ do. u. Allg. Anl.	83.55	83.—
3 do. E.-B.-Obl.	74.80	—.—
4% Pfälz. E.-B.-Pr.	—.—	—.—
3½ Pfälz. E.-B.-Pr.	—.—	—.—
3½ Pf. Konv. 1886	—.—	—.—
4 Hessen 1908/10	96.60	97.—
3 Hessen	73.30	72.85
3 Sachsen	75.60	75.—
4 Württembg. 1910	98.10	98.10
4 Mannh. 1901/07/11	94.—	94.20
4 " 1912-1917	—.—	—.—
3½ M. St.-A. 1901/05	84.50	84.50

B. Ausländische

	13.	12.
5% Bulgaren	97.60	96.—
3½ Italien. Rente	—.—	—.—
4½ Oest. Silberr.	84.85	84.75
4½ " Papierr.	—.—	—.—
4% " Goldrt.	86.95	86.50
3 Portug. Serie	62.50	62.52
3 " " III	64.90	64.58
3½ neue Russ. 1905	99.55	99.50
4 Russen von 1880	88.60	88.40
4 spanische Rente	—.—	—.—
4 Türk. kv. un. 1903	79.25	79.25
4 " coll.	—.—	85.60
4 Ung. Goldrente	82.80	82.36
4 " Kronenrt.	80.90	80.10
5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—
5% Chinesen 1898	95.—	95.90
4½ " 1898	88.80	89.50
4½ Japaner	85.—	85.50
5% Mex. Staats-A. 1899	55.50	55.70
3 Mexikan. innere	58.—	51.50
Verzinsliche Lose.		
4 Bad. Prämien	174.—	174.—
4 Oesterr. 1880	176.—	176.—
Türkische	155.—	154.60
Unverzinsliche Lose.		
Augsburger	—.—	—.—
Freiburger	—.—	—.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	13.	12.
Badische Bank	131.—	131.—
Berg.- u. Metallbk.	137.75	—.—
Berl. Handels-Ges.	157.—	155¾
Com.- u. Disk.-Bk.	—.—	—.—
Darmstädter Bank	114½	114¼
Deutsche Bank	242¼	241.—
Deutsch-Asiat. Bank	118.60	117.65
Deutsch. Eff.-Bank	112.25	112.75
Disconto-Comm.	180⅜	178¾
Dresdner Bank	147½	146.—
Metallbank und Metall.-G.	137.75	137.25
Nordd.-Nordbank	172.—	172.—
Frankf. Hypoth.-Bk.	206.30	206.70
Frkf. Hyp.-Creditv.	147.—	147.20
Nationalbank	113.50	113.40
Oesterr.-Ungar. Bk.	148.50	148.—
Oesterr. Länderbk.	129.50	129.50
" Kred.-Anst.	195¼	195⅛
Pfälzische Bank	123.—	123.—
Pfälz. Hyp.-Bank	193.—	193.—
Preuss. Hyp.-Bank	109.—	109.—
Reichsbank	132.50	132.50
Rhein. Kreditbank	127.90	127.90
Rhein. Hypothek.-Bank Mannheim	191.—	190.50
Schaaffh. Bankver.	110.—	109.50
Wiener Bankver.	129.80	129.50
Südd. Diskont	111.80	111.75
Bank Ottomann	129¼	124¼

Aktien industrieller Unternehmungen

	13.	12.
Aluminium Neuh.	252.—	249.—
Aschbg. Buntpapfb.	170.—	170.—
" Maschpapf.	119.50	120.—
N. Hof. A.-G. Berlin	73.—	—.—
Südd. Immob.-Ges.	48.50	48.—
Grün & Bilfinger	116.—	116.—
Wayss & Freytag	121.—	121.—
Eichbaum Mannh.	101.—	101.—
Frkf. (Henninger)	112.—	116.—
do. Pr.-Aktien	117.—	117.—
Herkules (Cassel)	163.—	153.—
Mannheim. Akt.-Br.	145.—	145.—
Parkakt. Zweibr.	83.—	83.—
Tucher Freih. v.	262.50	262.50
Weltz. Sonne, Spey.	66.—	66.—
Blei- u. Silbh. Braub.	88.50	85.—
Bad. Anilinfabrik	545.—	541.—
Cementw. Heidelb.	138.50	144.—
Cementf. Karlstadt	120.75	123.75
Chem. Werke Albert	425.—	424.50
Ch. Gernsh. Heubr.	—.—	—.—
Chem. Fabr. Griesh.	231.30	229.20
D. Gold- u. Silb. S.-A.	631.—	624.50
Farbwerke Höchst	604.—	598½
V. chem. Fbr. Mannh.	—.—	—.—
Holzverk.-Industr.	337.75	323.50
Rütgerswerke	182.—	181.—
Ultramarinfbr., V.	230.—	233.—
Wegelin Russfabr.	205.—	205.—
Südd. Drahtind. Mh.	120.—	120.—
Akkum.-Fbr. Berl.	397.75	393.25
Elektr.-Ges. Allg.	234⅛	230¼
Bergmann-Werke	126.—	124.00
Brown, Boveri & Co.	144.—	143.—
Deutsch-Uebs. (El.)	173⅛	171.75
Lahmeyer	—.—	—.—
El.-Ges. Schuckert	147¼	143¼
Rhein. Schuck.-G.	132.—	132.—

	13.	12.
Siemens & Halske	210½	209¼
Voigt & Haeffner	134.25	134.—
Gummi Peter	65.—	67.—
Hedderh. Kupferw.	111¼	112.—
Hildebr. Mühlenw. Strassburg	120.80	120.90
Kunstseidefbr. Frkf.	68.25	61.50
Lederw. St. Ingbert	47.—	47.—
Spicharz Lederw.	63.50	63.50
Ludwigsh. Walzm.	157.75	158.—
Adlerfahrr. Kleyer	419.—	409.—
Armatur Hilpert	95.90	95.—
Badenia (Weinh.)	135.—	135.—
Dürrkopp Bielefeld	384.50	382.—
Daimler Motoren	337.75	325.25
El.-Fahr.- u. Autw.	104.50	104.50
Gritzner (Durlach)	272.50	270.30
Karlsr. Maschfbr.	—.—	183.—
Mannesmannrwk.	203.—	198.50
Masch.-Armf. Klein	—.—	—.—
Pf. Nähm.- u. Fahrrfb. Gebr. Kayser	183.50	183.—
Schnellprf. Frankth.	236.90	236.30
Schraubenf. Kram.	—.—	—.—
Ver. D. Oelfabriken	172.50	172.50
Pf. Pulvf. St. Ingbert	133.50	133.50
Schlinck & Co. Hamb.	165.50	165.50
Ver. Fränk. Schuhf.	126.—	126.—
Schuhf. Herz, Frkf.	126.50	130.50
Seilindustr. (Wolff)	110.—	110.—
Z'wstf. Lampertk.	—.—	—.—
Ettlingen	105.—	105.—
Kammg. (Kaisersl.)	189.25	189.25
Waggonfabr. Fuchs (Heidelberg)	153.—	—.—
Zellstoff. Waldhof	224.75	221.—
Bad. Zuckerfabrik	203.—	208.—
Frankenth. Zuckfb.	391.00	393.50

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten

	13.	12.
Schantung E.-B. Akt.	122½	121½
Südd. Eisenb.-Ges.	—.—	—.—
Hamburger Packet	140½	133½
Norddeutsch. Lloyd	121¼	119¼
Oest.-Ung. Staatsb.	156¼	151.—
Oest. Südb. Lomb.	26½	25¾
Oest. Meridianalb.	—.—	—.—
Ital. Mittelmeerb.	—.—	—.—
Baltimore u. Ohio	93¼	94.—
Prince Henry	—.—	—.—

Bergwerksaktien.

	13.	12.
Aum.-Friede (Br.)	167½	162¾
Bochumer Bergb.	209¼	209½
Buderus	107.70	106.10
Concord. Bergb.-G.	311.—	307.15
Deutsch. Luxembg.	152¼	149¾
Eschweiler Bergw.	210.90	210¼
Friedrichsh. Bergb.	150.50	150.50
Gelsenkirchener	178.—	176.25
Harpener Bergbau	183¼	180½
Massen. Bergbau	—.—	—.—
Kaliw. Aschersleb.	140.—	140.—
Kaliw. Westeregeln	178.—	170.—
Oberschl. Eisenind.	75.—	74.50
Phönix Bergb.	247½	244.50
Ver. Kön.- u. Laurah.	160½	156.—
Gewerksch. Rossl.	—.—	—.—

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	13.	12.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	95.60	95.60
4 do. S. 16	95.60	95.90
4 do. S. 16 u. 17	95.60	95.20
4 do. S. 20	95.60	95.60
4 do. S. 21	96.80	96.00
3½ do. S. 12, 13 und 15	86.—	86.—
3½ do. S. 19	86.—	86.—
3½ do. Kommun.-Obl. S. 1	86.60	86.60
4 do. Hyp.-Kr.-V. S. 15–18, 21–27, 31, 33–42	95.10	95.10
4 do. S. 43	96.—	96.—
4 do. S. 46	96.50	96.50
4 do. S. 47	96.—	96.—
4 do. S. 48	96.20	96.20
4 do. S. 49	96.20	96.20
4 do. S. 50	96.20	96.20
4 do. S. 51	96.50	96.50
3½ do. S. 44	87.50	87.50
3½ do. S. 28–30 und 32 (tilgb.)	87.50	87.50
3½ do. S. 45 (tilgb.)	86.50	86.50
3½ Pfälz. Hyp.-Bk.	85.20	85.30
4 do. do.	95.70	95.70
4 do. 1917	96.70	96.70
4 do. 1920	97.20	96.20
4 do. 1922	97.70	97.70
4 Pr. Centr.-Boden-Credit-G. v. 1890	98.60	98.70
4 do. 1890, 1901 und 1903	93.30	93.20
4 do. v. 1906	93.30	93.50
4 do. v. 1907	93.70	93.50
4 do. v. 1909	94.30	94.30
4 do. v. 1910	94.80	94.80
4 Pr. Centr.-Kom. von 1901	95.30	95.30

	13.	12.
4 Pr. Centr.-Kom. von 1908	95.60	95.60
4½ Pr. Hyp. A.-B. abgest.	93.—	93.40
4 do. abgest.	92.—	92.—
3½ do. abgest.	84.90	84.50
4 do. v. 1904	—.—	93.75
4 do. v. 1905	—.—	93.75
4 do. v. 1907	—.—	93.75
4½ Pr. Pfdbr. 18, 19 und 22	93.50	93.50
4½ do. E. 25	94.40	94.20
4½ do. E. 27	94.60	94.60
4½ do. E. 28	94.60	94.60
4½ Pr. Pfdbr.-Bk.-E. 29	94.60	94.60
4½ do. E. 30 u. 31	95.10	95.10
4½ do. E. 32 u. 33	95.30	95.30
3½ do. E. 26	—.—	—.—
3½ do. E. 23	89.—	89.—
3½ do. Kleinb. 1904	93.50	93.50
4½ Rh. Hyp.-Bank-Pfdb. Mannh. 1902–07	94.30	94.30
4½ do. kdb. ab 1912	94.70	94.70
4½ do. unk. b. 1917	95.50	95.50
4½ do. " 1919	95.50	95.50
4½ do. " 1921	96.50	96.50
4½ do. " 1923	97.50	97.50
3½ do.	84.—	84.—
3½ do. 1914	84.25	84.25
3½ do. Kommunal	84.90	84.20
4½ do. "	88.—	88.—
3½ III. attl. gar. E. B.	—.—	63.60
Oberrh. Vers.-Ges.	1070	1070
Mannh. Vers.-G.-A.	930.—	930.—
Oberrh. Eisenb.-G.	91.—	91.10
Mannh. Stadtanl.	—.—	—.—
Bayer. Staatsanl.	88.70	88.50

Nachbörse. Kreditaktien 196¼, Diskonto-Commandit 180¼, Staatsbahn 156¼, Lombarden 26⅜, fest.

Ausländische Effekten-Börsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 13. Juni. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

	13.	12.
2½ Consols	73 7/16	73 7/16
3 Reichsanleihe	73½	74.—
5% Argent. 1890	101.—	101.—
4 Argen.	89¼	89¼
4 Italiener	—.—	—.—
4 Japaner	89½	89.—
4½ do. do. II. S.	89.—	89.—
5 Mexikaner	95.—	94½
4½ Russen 89	98¼	98.—
Ottomanbank	16.—	16.—
Amalgamated	67½	63½
Anacondas	8½	8¼
Rio Tinto	73½	71¾
Tanganyica	2 11/16	2½
Utah Copper	—.—	—.—
Central Mining	9¼	9¼
Chartered	1.—	1 1/16
De Beers	21 1/16	20 15/16
Eastrand	2 1/16	2⅛
Goduld	1¼	1¼
Geerz	⅝	⅝
Goldfields	2 1/16	2⅛
Jagersfontein	6	6
Modderfontein	12 1/16	12 3/16
Premier	12 3/16	12¼
Randmines	6 9/16	6 1/16
Atchison comm.	97½	98.—
Canadian	223.—	219.—
Baltimore	95¼	93¼
Chicago Milwaukee	106⅛	102¼
Denvers com.	13¼	13¼
Erie com.	23⅜	22.—
Greathwestern	11¼	11.—
Grand Trunk ord.	25.—	25¼
Gr. Trunk III pref.	56¼	56¼
Louisville	132¼	130.—
Missouri Kansas	20.—	19¼
Ontario	27.—	26.—
Pennsylvania	56¼	55¼
Rock Island	14⅝	13.—
Southern Pacific	98.—	91¼
Southern Railway	23⅝	23¼
Union com.	147¼	140¼
Steels com.	54¼	51.—

Tendenz: stetig.

Pariser Effekten-Börse.

Paris, 13. Juni. Anfangskurse.

	13.	12.
3% Rente	85.10	84.95
Spanier	89.25	88.85
Türkische Lose	—.—	—.—
Banque Ottomane	644.—	642.—
Rio Tinto	1890	1817
Chartered	25.—	25.—
Debeers	535.—	523.—
Eastrand	68.—	67.—
Goldfield	66.—	64.—
Randmines	166.—	165.—

Tendenz: stramm.

Wiener Effekten-Börse.

Wien, 13. Juni. Vorm. 10 Uhr.

	13.	12.
Kreditaktien	614.—	617.20
Länderbank	502.—	506.50
Wien. Bankverein	—.—	—.—
Staatsbahnen	715.—	708.—
Lombarden	126.—	121.20
Marknoten	118.27	118.16
Wechsel Paris	95.65	95.70
Oest. Kronenrente	82.60	82.10
Oest. Papierrente	84.60	84.35
" Silberrente	84.75	84.80
Ungar. Goldrente	99.55	98.10
" Kronenrt.	81.33	81.05
Alpine Montan	841.—	856.—
Skoda	844.—	822.50

Tendenz fest.

Wien, 13. Juni. Nachm. 1.50 Uhr.

	13.	12.
Kreditaktien	623.—	620.20
Oesterreich-Ung.	2100	2101
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—
Unionbank	567.—	562.—
Ungar. Kredit	616.—	616.—
Wien. Bankverein	512.—	506.—
Länderbank	513.—	510.—
Türkische Lose	235.—	231.—
Alpine	937.—	927
Tabakaktien	—.—	—.—
Nordwestbahn	—.—	—.—
Oester. Waffenfbr.	983.—	982.—
Staatsbahn	714.70	710.50
Lombarden	124.70	123.70
Buschtherad B.	968.—	—.—
Oest. Papierrente	84.86	84.85
" Silberrente	84.95	84.80
" Goldrente	103.—	103.40
Ungar. Goldrente	99.—	99.28
" Kronenrt.	81.60	81.05
Wch. Frankf. vista	118.28	118.23
" London "	24.17	24.16
" Paris "	95.60	95.75
" Amsterd. "	198.95	198.93
Napoleon	19.13	19.14
Marknoten	118.28	118.23
Ultimo-Noten	118.28	118.17
Skoda	843.50	827.—

Tendenz: ruhig.

Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 13. Juni. (Anfangs-Kurse.)

	13.	12.
Kreditaktien	196⅝	195½
Disconto-Komm.	180¼	179.25
Staatsbahnen	—.—	154½
Lombarden	26½	25¾
Bochumer	209¼	208¼
Laurahütte	159½	156¼
Phönix	248.—	244.—
Harpener	183.—	179.25

Tend.: stramm.

Berlin, 13. Juni. (Schlusskurse.)

	13.	12.
Wechsel auf Amsterdam kurz	—.—	169.50
Wechsel London	20.43	20.435
Wechsel Paris	80.97	80.95
Wechs. a. Wien kurz	84.47	84.47
4% Reichsanleihe	98.10	98.20
3½ Reichsanl.	84.80	85.—
3% Reichsanleihe	74.80	74.80
4% Consols	98.10	98.20
3½ "	84.80	84.90
3% "	74.90	74.—
4% Bad. v. 1901	97.10	97.25
4% " " 1908/09	97.10	97.25
3½ " " conv.	—.—	—.—
3½ " " v. 1902/07	83.20	—.—
3½ Bayern	82.80	82.80
3½ Hessen	82.50	83.10
3% Hessen	73.—	73.10
3% Sachsen	75.80	75.80
4½ Argent. v. 1887	—.—	73.10
5 Chinesen v. 1896	97.30	96.30
4½ Japaner	87.25	88.30
4% Italiener	—.—	—.—
Mannh. Stadtanl.	—.—	94.50
4 Oest. Goldrente	86.70	86.40
3 Portug. unif. S. 3	64.50	64.50
5 Rumänen v. 1903	93.90	98.60
4½ Russ. Anl. 1902	89.—	89.75
4 Türken unif.	85.75	85.25
Türk. 400 Frs.-Lose	159.10	154.75
4% Bagdadbahn	77.—	77.25
Oest. Kreditaktien	196¼	195½
4% Ung. Goldrente	82.90	82.40
4% " Kronenr.	87.10	86.20
Berl. Handels-Ges.	156¼	158.75
Darmstädter Bank	114¼	114⅛
Deutsch-Asiat. Bk.	117.20	117.—
Deutsche Bank	241¼	241.—
Disconto-Komm.	180.—	179¼
Dresdner Bank	148¼	145¾
Mitteld. Kreditbank	113.20	113.20
Reichsbank	133.20	132.—
Rhein. Kreditbank	127.—	127.—
Russenbank	152.20	149.70
Schaaffh. Bankv.	111.—	110.20
Südd. Disc.-G. A.-G.	112.—	112.—
Staatsbahn	—.—	155¼
Lombarden	26¼	26¼
Baltimore u. Ohio	93¼	96¼
Canada Pacific	222¼	215¼
Hamburger Packet	140.30	138.60
Hansa	282.70	279.70
Norddeutsch. Lloyd	120.70	118.70
Adlerwerk Kleyer	417.50	401.20
Allgem. Elektr.-G.	233¼	231.—
Aluminium	252.70	250.90
Anilin	543.70	541.70
Anilin Treptow	435.—	433.—
Arenbg. Bergwksg.	394.—	393.50
Bergmann Elektr.	126.—	124.—
Bochumer	210.—	207.—
Brown, Boveri & Co.	144.50	141.40
Bruchsal, Maschfb.	324.50	323.30
Chem. Albert	431.80	425.—
Daimler	337.—	329.—
Deutsch-Luxembg.	152.—	—.—
Dynamit-Trust	167.60	167.—
Deutsch-Uebersee	172.70	171.50
D. Gasglühl. Auer	692.—	690.10
D. Waffen- u. Mun.	595.—	590.—
D. Steinzeugwerke	221.90	220.—
Elberfeld. Farben	540.—	536.20
Emslinger Filter	293.50	290.—
Essen. Kreditanst.	150.—	150.—
Facon Mannstädt	127.20	125.20
Faber Bleistiftfbr.	276.20	276.50
Felten & Guilleaume	145.—	143.—
Gritzner Maschin.	272.70	270.80
Gr. Berl. Strassenb.	160.60	160.—
Gelsenkirchener	175¼	176.—
Harpener	182¼	180.—
Höchster Farbwk.	602.—	598.—
Hohenlohewerke	169.50	163.—
Kaliw. Aschersleb.	140.20	140.20
Kölner Bergwerk	498.50	485.—
Cellulose Kostk.	143.20	141.70
Lahmeyer	129.20	128.—
Laurahütte	158⅛	157.—
Licht und Kraft	124.20	123.10
Lothringer Cement	111.—	113.50
Ludw. Loewe & Co.	325.50	320.—
Mannesmannröhr.	206.20	202.—
Oberschl. Eisb.-Bd.	—.—	91.20
Orenstein & Koppel	202.—	201.—
Phönix	247¼	244⅛
Rhein. Stahlwerke	157.20	155.20
Rombacher Hütte	150.70	148.70
Rütgerswerken	182.50	181.20
Schuckert	147.50	144.25
Siemens & Halske	215.50	208.50
Sinner-Brauerei	256.—	255.—
Stettiner Vulkan	134.20	133.10
Tonwar. Wiesloch	120.—	120.—
Ver. Glanzst. Elberf.	701.—	700.20
Ver. Köln-Rottweil	318.—	312.—
Wanderer Fahrrw.	409.—	404.70
Westeregeln	176.—	174.—
Westf. Dr. Langendr.	80.—	74.—
Witten. Stahlröhr.	130.—	132.—
Zellstoff Waldhof	222.10	221.70
Otavi	110.50	108.10
South West-Afrika	113.20	110.70
Vogtl. Maschinfbk.	435.—	419.50
Naphta Petrol.-Gob.	355.70	348.50
Ver. Fränk. Schuhf.	121.—	123.50
Bielef. Maschinenf.	362.—	357.—
Sdd. Hambg. Dpfschl.	179.30	173.—

Privatdiskont 5¼—5⅜%

W. Berlin, 13. Juni. (Telegr.) Nachbörse

	13.	12.
Kredit-Aktien	196½	195¼
Diskonto-Komm.	180¼	179¼
Staatsbahn	156.—	155¾
Lombarden	26.—	26¼

Produkten-Börsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 13. Juni. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark per 100 kg frei Berlin netto Kasse.

	13.	12.
Weizen Juli	204.25	203.75
September	204.—	201.—
Oktober	—.—	204.75
Roggen Juli	167.75	168.—
September	169.50	167.—
Oktober	—.—	—.—
Hafer Juli	162.75	162.75
Septbr.	164.50	164.25
Mais Juli	—.—	—.—
Septbr.	—.—	—.—
Rüböl Juni	—.—	—.—
Oktober	65.50	65.60
Dezbr.	—.—	—.—
Spiritus 70er loco	—.—	—.—
Weizenmehl	28.50	28.50
Roggenmehl	22.50	22.50

Liverpooler Produktenbörse.

Liverpool, 13. Juni. (Anfangskurse.)

	13.	12.	Diff.
Weiz. Rt. Wint. rh. per Juli	7/3⅞	7/3⅞	—
per Okt.	7/4⅛	7/3⅞	+⅛
Mais La Plat. rh. per Juli	4/10⅞	4/10⅝	—
per Septbr.	4/11⅛	4/11⅛	—

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 13. Juni. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	13. per 50 kg.	12. per 50 kg.
Weiz. Okt.	11.29 matt	11.31 will.
" April	11.70	11.70
" Mai	—.—	—.—
Rogg. Mai	—.— matt	—.— will.
" Okt.	9.06	9.13
Hafer Mai	—.— will.	—.— ruh.
" Okt.	8.51	8.46
Mais Juli	7.88 stet.	7.80 will.
" Aug.	7.97	8.01
Kohlraps	16.50 ruh.	16.50 ruhig

Wetter: Schön.

Antwerpener Produktenbörse.

Antwerpen, 13. Juni 1913. (Anfang)

	13.	12.
Weizen stet. per Juli	20.77	20.72
per Sept.	20.37	23.37
per Dez.	20.40	20.40
Gerste per September	15.27	15.30
per Dezember	15.27	15.32
per Mai	15.42	15.42

Amsterdamer Produktenbörse.

Amsterdam, 13. Juni. (Schlusskurse.)

	13.	12.
Rüböl loco	34¼	—.—
Juli	34⅛	—.—
Juli-Aug.	34.—	—.—
Rüböl Tendenz		
Kaffee loco	46¼	46¼
Leinöl loco	37¾	—.—
Juli	37.—	36¾
Juli-August	36¼	—.—
Sept.-Dez.	36⅛	35¼

Tendenz fest.

Anfangskurse.

Frankfurt a. M., 13. Juni. Phönix Bergb. 246⅞, Deutsch Luxemburger 152½, Elekt. Edison 235.—, Elekt. Schuckert 148⅞, Baltimore Ohio 92⅞, Paketfahrt 140⅞, Nordd. Lloyd 120⅞, 1902er Russen —.—, Türkenlose —.—, Schantungbahn 123⅞.

Tendenz: fest und lebhaft.

Zucker.

Magdeburg, 13. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 0.00—0.00—, Nachprodukte 75% o. S. 7.25—7.40—, ruhig. — Brodraffinade I. ohne Fass 00.00——00.00—, Krystallzucker I. mit S. 00.00—.00, gemahlene Raffinade mit Sack 00.00——00.00—, gemahlene Melis mit Sack 00.00——00.00—, geschäftslos.

Magdeburg, 13. Juni. (Telegr.) Rohzucker 1. Produkt transito frei an Bord Hamburg per Juni 9.22½ G., 9.27½ B., per Juli 9.32½ G., 9.37½ B., per Aug. 9.47½ G., 9.50— B., per Okt.-Dez. 9.65— G., 9.67½ B., p. Jan.-März 9.80— G., 9.82½ B., per Mai 9.95— G., 9.97½ B. Wochenumsatz 113 000 Ctr.

Tendenz: ruhig. Kühl und bewölkt.

Hamburg, 13. Juni. (Telegr.) Zucker per Juni 9.20—, per Juli August 9.30—, 9.47½, Okt.-Dez. 9.65—, Jan.-März 9.82½, Mai 9.95—, ruhig.

Kaffee.

Hamburg, 13. Juni. (Telegr.) Kaffee good average Santos p. Sept. 50¼, Dez. 50¾, März 50½, Mai 50¾, stetig.

Antwerpen, 13. Juni. (Telegr.) Kaffee Santos good average per Juli 60¼, Sept. 61¼, Dez. 61¾, Mai 62—.

Schmalz.

Antwerpen, 13. Juni. (Telegr.) Amerikanisches Schweineschmalz 130½.

Salpeter.

Antwerpen, 13. Juni. (Telegr.) Salpeter disp. 25.00, Febr. März 25.00.

Wolle.

Antwerpen, 13. Juni. (Telegr.) Deutsche La Plata-Kammzugwolle per Juli 6.05, Sept. 6.—, Dez. 5.93, März 5.88.

Häute.

Antwerpen, 13. Juni. (Telegr.) Häute 1984 Stück verkauft.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 13. Juni. (Telegr.) Baumwolle 62½, ruhig.

Antwerpen, 13. Juni. (Telegr.) Petroleum Raff. disponibel per Juni 24¼, Juli 25.—, August-Sept. 25¼.

Eisen und Metalle.

London, 13. Juni, 1 Uhr. Anfang. Kupfer fest 66⅛, 3 Mon. 66⅞. — Zinn fest per Kasse 208¼, 3 Monate 209½. — Blei spanisch ruhig 20⅛, englisch 20½. — Zink ruhig 22¼, spezial 23¼.

Glasgow, 13. Juni. Cleveland Roheisen Middlesborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 55 sh. 03.— d. Geld, 1 Monat 55 sh. 06 d. Geld, per 3 Monate 55 sh. 63.— d. Geld. stramm.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adr.: Margold. Fernspr.: Nr. 55, 1637, 6485

13. Juni 1913. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversich.-Gesellsch., Ludwigshafen	M. 435	400
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 230	M. 210
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	32	—
" Vorzugs-Aktien	84	78
Benz & Co., Mannheim	247	245
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	247
Deutsche Celluloidfabrik, Leipzig	250	—
Deutsche Südseephosphat A.-G.	185	175
Europa, Rückvers., Berlin	M. 360	M. 350
Erste Deutsche Ramiegesellsch., Emmendingen	—	355
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	227	222
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	—	70
Flink, Eisen- u. Broncegiesserei, Mannheim	80	—
Forsayth G. m. b. H.	180	—
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	76	—
Kinematografie u. Filmverleih, Straßburg	74	—
Kabelw. Kapp v. Rausch A.-G., Frankenthal	139	135
London u. Provincial Electric Theatres Ltd.	17/0 sh	—
Maschinenfabrik Worry	111	—
Neckarsulmer Fahrzeugwerke Stamm-Aktien	113	110
Oesterr. Petroleum-Ind. „Opiag"	K. 2050	K. 1950
Otavi Genußscheine	M. 81	M. 79
Pacific Phosphate Shares alte shares	L. 4⅛	L. 4⅛
" junge "	L. 2⅝	L. 2⅝
Pomona D. K. G.	210	200
Preussische Rückversicherung	M. 380	M. 350
Rheinau Terrain-Gesellschaft	—	127
Rheinische Autom.-Gesellsch. A.-G., Mannheim	—	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußsch.	M. 250	M. 235
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	—
Schlosshotel Heidelberg	40	—
Sloman Salpeter, Hamburg	355	350
Stahlwerk Mannheim	120	110
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	112	108
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußsch.	M. 560	—
Unionwerke A.-G., Fabrik f. Brauerei-Einricht.	170	—
Unionbrauerei Karlsruhe	63	—
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	—	325
Vita Lebensversich.-Gesellschaft, Mannheim	M. —	M. 550
Waggonfabrik Rastatt	85	80
Westdeutsche Eisenwerke Kray	—	100
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	—	90

Vom Westdeutschen Eisenhändlerkartell Aus Düsseldorf berichtet man uns: Die Düsseldorfer Ortsgruppe wurde bereits vor einigen Monaten per 1. Juli von zwei Düsseldorfer Händlerfirmen aus persönlichen Gründen gekündigt. Man hat dieser Kündigung aber innerhalb des Kartells keine Bedeutung beigelegt, erwartet vielmehr, daß in einer Ende des Monats stattfindenden Mitgliederversammlung die Angelegenheit wieder beigelegt wird. Der Bestand des Westdeutschen Eisenhändlerkartells wird nicht berührt, falls die beiden Firmen ihre Kündigung nicht zurücknehmen sollten.

Der Vorstand der Deutschen Schachtbau-A.-G. in Nordhausen hat auf eine Anfrage über die Ursache des Rückgangs der Aktien der Gesellschaft unter dem 10. Juni ds. Js. folgende Antwort erteilt: Irgendwelche sachlichen Momente sind für den Rückgang der Kurse unserer Aktien nicht vorhanden. Wir sind nach wie vor gut beschäftigt und erzielen angemessene Gewinne, sodaß, wenn nicht ganz besondere Ereignisse eintreten werden, auch für das laufende Jahr mit derselben Dividende wie im vorigen Jahre gerechnet werden kann. Eine Veranlassung zur Beunruhigung unserer Aktionäre liegt aber nicht vor.

Konkurs-Eröffnungen.

August Johann Zeitz, Kaufm., Inh. d. Firma gl. Namens, Breslau, A.-T. 20. Juli, P.-T. 30. Juli. ✚ Reinhold Janke, Kfm., i. Fa. Janke u. Co., Metallwaren- u. Kronleuchter-Fabrik, Breslau, A.-T. 20. Juli, P.-T. 30. Juli. ✚ Otto Joh. Bernh. Olsen, Kaufm., Inh. d. Fa. gl. Namens, Delmenhorst, A.-T. 27. Juni, P.-T. 11. Juli. ✚ Friedrich Ernst Lubasch, Schuhm. u. Schuhwarenhändler, Laubegast (Dresden II), A.-T. 30. Juni, P.-T. 15. Juli. ✚ Karl Zimmer, Bäckermeister, Nieder-Gemünden (Homberg, Oberh.), A.-T. 15. Juli, P.-T. 20. Juli. ✚ Gustav Walter, Juwelier, Posen, A.-T. 24. Juni, P.-T. 4. Juli. ✚ Konstantin Reimann, Kaufm., Posen, A.-T. 27. Juni, P.-T. 7. Juli. ✚ Andreas Rohmer, Webwaren-Fabrikant, Rebschkau (Reichenbach, Vogtland), A.-T. 3. Juli, P.-T. 17. Juli. ✚ Adolf Berndsmann, Kaufm., al. Inh. d. Firma gl. Namens, Solingen, A.-T. 1. Juli, P.-T. 11. Juli. ✚ Gebr. Uhlmann, off. Hg., Waldberg, Erzg., A.-T. 30. Juni, P.-T. 19. Juli. ✚ Otto Hetzele †, Inhaber einer mech. Werkstätte, Tübingen, A.-T. 25. Juni, P.-T. 5. Juli. ✚ Erich Schwartz, Buchhdlr., Altwasser (Waldenburg, Schl.), A.-T. 1. Aug., P.-T. 14. Aug. ✚ Ferd. Glaser, Bäckermeister, Weimar, A.-T. 28. Juni, P.-T. 7. Juli. ✚ Adolf Meyer, Kaufm., Inh. e. Kurz-, Weiß- u. Modewaren-Gesch., Aschaffenburg, A.-T. 12. Juli, P.-T. 25. Juli. ✚ Berliner Schuh-Gesellschaft m. b. H. in Liq., Berlin (Mitte 81), A.-T. 29. Juli, P.-T. 8. Sept. ✚ Friedr. Stabenow, Uhrmacher, Charlottenburg (49), A.-T. 1. Juli, P.-T. 10. Juli. ✚ Graphische Werke, off. Hg., Eggenfelden, A.-T. 7. Juli, P.-T. 28. Juli, u. d. Ehefr. ✚ Franz Gröbler, Buchdruckereibesitzer, Eggenfelden, A.-T. 7. Juli, P.-T. 28. Juli. ✚ Adolf Reinfried, Gastwirt, Gebweiler, A.-T. 21. Juni, P.-T. 1. Juli. ✚ Cäcilie Treitsch, Ehefr., Hannover (11), A.-T. 1. Juli, P.-T. 5. Juli. ✚ Andreas Fortsch, Bauunternehmer, Teuschnitz (Ludwigshafen), A.-T. 10. Aug., P.-T. 29. Aug. ✚ Ernst Ludwig Eichentler, Kohlenhändler, Mainz, A.-T. 21. Juni, P.-T. 30. Juni. ✚ Joh. Reichewitz, Schneidermeister, Marienburg, Westpr., A.-T. 2. Juli, P.-T. 5. Juli. ✚ Carl Siebert, Kaufm., Merseburg, A.-T. 6. Aug., P.-T. 20. Aug. ✚ Firma Aich u. Gérard, Metz, A.-T. 20. Juli, P.-T. 12. Aug. ✚ Paul Gustav Lähner, Gastwirt, Langburkersdorf (Neustadt, Sachsen), A.-T. 30. Juni, P.-T. 9. Juli. ✚ Emil Heymann, Kfm., Inh. d. Firma J. Löwenstein u. Co., Nürnberg, A.-T. 5. Juli, P.-T. 16. Juli. ✚ Fa. M. Kober Nachf., off. Hg., Tambach (Ohrdruf), A.-T. 23. Juni, P.-T. 8. Juli. ✚ Robert Eberhardt, Uhrmacher, Weißenfels (S.), A.-T. 28. Juni, P.-T. 5. Juli. ✚ Otto Sauart, Bäckermeister, Wilhelmshaven, A.-T. 1. Juli, P.-T. 10. Juli.

Ueberseeische Schiffahrts-Telegramme.

Red Star Line.

Bewegung der Dampfer: „Marquette" am 6. Juni von Philadelphia nach Antwerpen abg., „Georgian" am 6. Juni von Baltimore nach Antwerpen abg., „Finland" am 7. Juni von Antwerpen nach Newyork abg., „Kroonland" am 7. Juni von Newyork nach Antwerpen abg., „Columbian" am 7. Juni in Antwerpen von Baltimore ang., „Lapland" am 9. Juni in Antwerpen von Newyork abg., „Zeeland" am 10. Juni in Newyork von Antwerpen ang., „Vaderland" am 11. Juni in Antwerpen von Quebec angek. — In Antwerpen erwartet: „Gothland" gegen 13. Juni von Newyork, „Kroonland" gegen 17. Juni von Newyork via Dover, „Marquette" gegen 19. Juni von Boston und Philadelphia, „Georgian" gegen 23. Juni von Baltimore via London.

Kanada-Linie

Transatlantischer Dampferdienst nach Kanada.

Bewegung der Dampfer: „Pisa" am 7. Juni von Rotterdam nach Quebec abg., „Willehad" am 8. Juni in Quebec von Rotterdam angekommen.

Mitgeteilt von der Generalagentur Gundlach u. Bärenklau Nachfolger, Mannheim, Bahnhofplatz 7, Telephon 7215.

MARCHIVUM

Rosengarten — Mannheim

Sonntag, den 15. Juni 1913, abends 8 1/4 Uhr

Konzert

am Friedrichsplatz.

Kapelle Petermann, Leitung: Kapellmeister Ludwig Becker.

Vortragsfolge:

I.

1. Es lebe der Kaiser! Deutscher Reichsmarsch . . . . . . Hirschberger
2. Ouverture zu „Das Glöckchen des Eremiten" . . . . . . Maillart
3. Auf rosigem Pfad, Walzer . . Fétras
4. Paraphrase üb. Rahr. Radecke's Lied: „Aus der Jugendzeit" Friedemann
5. Fantasie aus „Das Nachtlager von Granada" . . . . . . Kreutzer

II.

6. Ouverture über das Lied „Was ist des Deutschen Vaterland" Gerstenberg
7. Klänge aus Steiermark, Fantasie (Piston-Solo: Herr Siebecke) Hoch
8. Intermezzo russe . . . . . Franke
9. Hoch deutsches Lied! Grosses Kaiserlieder Potpourri . . Buchwald
10. „Unsere Grenadiere", Marsch . Buchhardt

Leuchtfontäne von 1/2 10—10 Uhr.

Arbeitsvergebung.

Für den Erweiterungsbau der Friedrichsschule in Sandhofen sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung die

Lieferung der Basaltarbeiten, ca. 25 cbm Sockel und die Lieferung der Steinhauerarbeiten aus rotem Sandstein, ca. 54 cbm

glatte und profilierte Arbeit, vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Montag, den 23. Juni ds. Js., vormittags 10 Uhr

an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, III. Stock, Zimmer Nr. 123) einzureichen, woselbst die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare sind unentgeltlich im Zimmer Nr. 123 erhältlich, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird. 2010

Mannheim, den 9. Juni 1913.
Städtisches Hochbauamt.

Die Ausführung der Verbindungsleitung vom Gaskraftwerk Mannheim mit dem Gasrohrnetz Sandhofen in der Sandhoferstraße von der chem. Fabrik C. F. Böhringer & Söhne bis zur Gaswerkstraße in Sandhofen soll ungeteilt im Wege der

Submission

vergeben werden.

Die Unterlagen zur Vergebung können in unserem Bureau K 7 Nr. 1/2, Zimmer 11 II., während der üblichen Dienststunden eingesehen werden und die Angebotsformulare unentgeltlich daselbst bezogen werden.

Leistungsfähige Unternehmer, welche ähnliche Arbeiten schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Nachweise erbringen können, wollen ihre Angebote bis spätestens

Dienstag, den 17. Juni 1913, vormittags 11 Uhr

verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen und post- und bestellgeldfrei bei uns, Zimmer Nr. 4, einreichen, woselbst auch die Oeffnung der Angebote erfolgt. 2004

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Mannheim, den 7. Juni 1913.
Die Direktion
der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.
Pichler.

Nachdem der freien Vereinigung selbständiger Spengler und Installateure, den Firmen Hans Lugbier und Philipp Helfrich in Neckarau die Ausführung der von uns vorzunehmenden Installationsarbeiten im Submissionswege übertragen worden ist, können Anträge zur Ausführung von Installationsarbeiten innerhalb der Gebäude soweit sie nach den gesetzlichen Bestimmungen von uns behandelt werden müssen, außer in unserem Direktionsgebäude K 7, 1/2 Zimmer 1—3, bei folgenden Firmen für die beigesetzten Stadtbezirke, unter Benützung der ebendaselbst erhältlichen Formulare, abgegeben werden.

a) Innere Stadt (innerhalb Ring, Schloß und Bahnhof), Lindenhof, Neckarstadt, Waldhof, Käfertal, Feudenheim und Neu-Ostheim:

Georg Wunder, Geschäftsstelle der Vereinigung, H 7, 30; Karl Schott, T 1, 20; Ad. Rippenseiter, T 1, 11; Karl Greulich, E 4, 7; Adolf Geh, B 5, 5; Peter Bucher, L 6, 11; Wilh. Gröhle, R 4, 15; Ernst Zingle, S 3, 13; Heinr. Weickel, Eichelsheimerstr. 45; Leo Weiser, Meerfeldstr. 16; Johann Geisel, Meerfeldstraße 84; Georg Günther, Dammstr. 10; Peter Lüdorn, Stamitzstr. 1; Friedrich Müller, Eisenstr. 28; Johann Gelbert, Waldhof, Langestr. 30; Pet. Kilthau, Käfertal, Gewerbestr. 5; Herm. Flören, Käfertal, Mannheimerstraße 84; Viktor Manch, Feudenheim, Hauptstraße 99.

b) Schwetzingerstadt und Oststadt, hier
Hans Lugbier, Rupprechtstr. 8.

c) Neckarau
Ph. Helfrich, Neckarau, Schulstr. 95.

Wir machen dabei ausdrücklich darauf aufmerksam, daß zu Automateneinrichtungen wie bisher die Koch- und Beleuchtungsgegenstände von uns selbst beschafft und mit den etwa erforderlichen Installations-Materialien unentgeltlich an die Konsumenten verabfolgt werden und daß damit diese Apparate etc. unser Eigentum bleiben.

Die sachgemäße Ausführung der Installationsanlagen entsprechend der Gasabgabebestimmungen und der ortspolizeilichen Vorschriften überwachen wir, auch erfolgt von uns aus die Verrechnung der Installationskosten an die Zahlungspflichtigen.

Mannheim, den 29. August 1912.
Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:
J. V.: Paulsen 1034

Sinalco

triumphiert überall infolge seiner vorzüglichen Qualität und Bekömmlichkeit. Es wird das begehrteste Erfrischungs- und Familiengetränk stets bleiben. Vor Nachahmungen durch 315 patentamtliche Eintragungen geschützt. Ersatzgetränke giebt es keine. In den meisten Restaurants und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Jacob Uhl II Sinalcofabrik Mannheim Telephon 2561.

Visiten-Karten

liefert in geschmackvollster Ausführung

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

Wohlfahrts-Lotterie.

Ziehung schon 12. Juli
2022 Gew. i. Gesamtw. v.
12000 Mark
Hauptgewinn
3000 Mark

Offenburger

Jubiläumslotterie
Ziehung am 23. Juli
Gesamtwert d. Gewinne
30000 Mark
Hauptgewinn
6000 Mark

Wohlfahrtslose à 50 Pf., 11 Lose 5 M. Offenburgerlose à 1 M., 11 Lose 10 M. Porto u. Liste je 25 Pfg., empfiehlt

J. Stürmer Lotterie-Unternehm. Straßburg i. E., Langstr. 107, Fil.: Kehl a. Rh., Hauptstr. 47.

In Mannheim: Herzbergers Lotteriegeschäfte, E 3, 17 und Q 6, 5, Lotteriebüro Schmitt, R 4, 10 und F 2, 1 sowie sonstige Los-Verkaufsstellen. In Heddesheim: J. F. Lang Sohn. 21890

Wegen Vornahme einer gründlichen Reinigung bleiben d. Büroräume des Standesamts a. Mittwoch, den 18. dieses Monats geschlossen.

Sterbefallsanzeigen und sonstige dringende standesamtliche Angelegenheiten können jedoch auf Zimmer Nr. 20 des alten Rathauses Lit. F 1, 5 an genanntem Tage vormittags von 1/2 9—12 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr erledigt werden. 2024

Mannheim, 10. Juni 1913.
Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau des Hallenschwimmbades sollen die Dachdecker- und Blitzableitungsarbeiten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

Mittwoch, 25. Juni d. Js. vormittags 11 Uhr

an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, 3. Stock, Zimmer Nr. 123) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare sind im Baubüro U 2, 6 kostenlos erhältlich, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird. 2025

Mannheim, 12. Juni 1913.
Städt. Hochbauamt.

Hochbauarbeiten

für den Neubau eines Doppelweichenwärterhauses nebst freistehendem Stallgebäude bei der neuen Blockstelle 26 der Hauptbahn, zwischen Friedrichsfeld und Wieblingen gelegen, nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben: 81891

Grab- und Maurerarbeiten, Steinhauerarbeiten (roter Material), Walzeisenlieferung, Zimmer-, Blechner-, Dachdecker-, Verputz-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Anstreicher- und Pflästererarbeiten.

Zeichnungen, Bedingnisheft und Arbeitsbeschriebe an Werktagen auf unserem Hochbaubureau zur Einsicht; dort auch Abgabe der Angebotsformulare, die nicht nach Auswärts versandt werden.

Angebote, verschlossen, portofrei und der nötigen Aufschrift bis längstens Samstag, 21. Juni ds. Js. 1/2 10 Uhr vormittags bei uns einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Heidelberg, 9. Juni 1913.
Gr. Bahnbauinspektion II.

Ankauf

Guterhalt. Klubsessel auf einige Monate sofort zu leihen gesucht. 82835 P 3, 1, 4. St.

Getragene Kleider Schuhe, Möbel, kauft **Goldberg jr.**, Mittelstr. 72. Tel. 5034. 78533

Anstreicher-Arbeiten.

Die Eisenteile der Mannheimer Neckarbrücke, Friedrichsbrücke, soweit sie unter der Fahrbahn und unter den Gehwegen liegen, mit einem Flächeninhalt von 8880 qm, sollen nach vorheriger gründlicher Entrostung und Reinigung mit einem zweimaligen Oelfarbanstrich versehen werden. Die näheren Bedingungen zur Verdingung dieser Arbeiten liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsichtnahme auf und werden gegen Einsendung von 2 Mk. auch nach auswärts abgegeben. Die Angebotsformulare können unentgeltlich bei uns erhoben werden. Die Angebote wollen verschlossen und mit der Aufschrift „Anstreicher-Arbeiten" versehen, bis längstens **Montag, den 23. ds. Mts., vormittags 11 Uhr,** auf unserem Geschäftszimmer, Treitschkestraße Nr. 4, eingereicht werden. Zuschlagsfrist drei Wochen. 81407

Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Heidelberg.

Vermischtes

Für Herren!
Herrenkleider werden tadellos aufgebügelt u. ausgebessert bei billiger Bedienung. Postkarte genügt. 17425
Joh. Rübel Reparatur-Geschäft S 6, 20, 4 Tr.

Nähmaschinen repariert F. Kohler Mechanik., J 1, 5, Breitestr. 16758

Markisen-Drelle : Matratzen-Drelle : Pferde-Decken Pferde-Decken-Stoffe empfiehlt als Spezialität
Sal. Hirsch Tel. 1743. — G 2, 2 engros — endetail Manufaktur - Aussteuer.

Glanzheller
Export-Apfelwein
aus den ausgesucht besten Aepfeln hergestellt
35 Pfg.
per Literflasche ohne Glas bei Abnahme v. 6 Flaschen.
Jacob Lichtenthäler B 5, 11 82083 Telephon 310.

Auf Teilzahlung ohne Preisaufschlag erhalten Sie
= **Neue** =
Chaiselongues
Chaiselongues- : Decken : Linoleum Gardinen.
Kein Abzahlungs-Geschäft.
Gefl. Offerten unter No. 81800 an die Expedition ds. Blattes.

Unterricht

Mal-Unterricht
Gründlicher Unterricht im 80523 Aquarell u. Oelmalen nach rasch fördernder Methode erteilt
Th. Jacob Kunstmaler Schimperstr. 16

— Kyffhäuser-Technikum —
Frankenhausen Ingen.- u. Werkmstr.-Abt. für allgem. u. landw.-Maschinenb., Elektrot., Hoch- und Tiefbauschule. Dir.: Prof. Huppert. 13413

Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines gesunden **Jungen** zeigen hocherfreut an
Franz Menges und Frau
Hertha, geb. Graf
Mannheim (M 7, 9), 13. Juni 1913

Goletti's Lösung!

Wo ist Goletti las man heut
Im General-Anzeiger Blatt?
Wohin eilt man von nah und weit
Wer ist's der den Goletti hat.

****

„Goletti" wird der Schuh benannt
Den alle Welt nur preist und rühmt,
„Goletti" trägt ein jeder Mann
Bei Otto Baum dein Glück erblüht. H. B.

81408

Freitag, Samstag:
Billige **Erbsen, Carotten**
Kopf-Salat Stück 4 und 5 Pf.
sowie sämtliche neue Gemüse
Kadel, Mittelstr. 3 Nähe Meßplatz
= Filiale Uhlandstraße 18. =

Aussergewöhnlich!

zu Fabrikpreisen verkaufe ich solange Vorrat einen grossen Posten rein wollene

Touristen-Strümpfe . Paar 2.20
Touristen-Gamaschen Paar 1.80

Ferner weit unter Preis solange Vorrat einen Posten

Radfahrer-Sweater
Kinder-Strümpfe
Damen-Strümpfe
Herren-Socken
Kinder-Sweater
Trikot-Unterzeuge
Touristen-Hemden
Waden-Wickelbinden . Paar 1.50

Daut F 1, 4 Breitestrasse.

Verkauf

Am Platz seit vielen Jahren, gut eingeführtes prosperierendes Beton- u. Asphalt-Geschäft aus Gesundheitsrücksichten sofort billig zu verkaufen. Offerten nur von Selbstreflekt. unter „Asphalt" Nr. 17992 an die Expedition ds. Blattes.

Spiegelschrank Schreibtisch bill. zu verk. J 2, 19, part. r. 17907

Billig zu verkaufen. 1 älteres Sofa mit 4 Polsterstühlen, 1 Bett u. Nachttisch, 1 schw. Gehrock-Anzug mittlerer Größe. L 13, 4 4. St. 18016

Ueber 50 kompl. **Schlafzimmer** prima Ausführung, in verschiedenen Hölzern, bringen wir, um unsere enormen Lager etwas zu räumen, 79186 **ausserordentlich billig zum Verkauf.** Preislage M. 280 bis 1000. Zugleich empfehlen wir: **Einzel-Möbel** jeder gewünschten Art und Ausführung zu allerbilligsten Preisen.
H. Schwalbach Söhne B 7, 4, kein Laden.

Liegenschaften

Kleiner Herrschaftsgut im bad. Schwarzwald unweit Bahnstation u. Stadt mit Realschule, ca. 180 Morg. umfass., wov. ca. 70 Morg. schl. Teil schlagb. Wald, m. tadellos. Gebäuden, 35 St. Hornvieh, reichl. tot. Inventar u. günst. Bedingung. zu verkauf. Off. u. G. V. 1246 a. d. Ann.-Exp. Germania München C. 81404

Tüchtigem Koche bietet sich günstigste Gelegenheit mit einer Anzahlg. von nur 25 000 M. sich anzukaufen. Hotel (28 Fremdenzim. 40 Bett.) an vielbesucht. Sommer- u. Wintersaisonplatze des badischen Schwarzwaldes zu erwerben und sich dadurch eine gesich. Existenz zu gründen. Offert. unt. G. A. 1271 a. d. Ann.-Exp. Germania, München C. 81403

Stellen finden

Tüchtige durchaus selbständige **Verkäuferin** für Haus- u. Küchengeräte gesucht. Offert. unt. Nr. 82611 a. d. Exped. d. Bl.

Eleg. Damen oder 82639 **Herren Salon-Kapelle** für Sekt-Pavillon zum Ludwigshafener Volksfest vom 5—8 Juli gesucht. Offerten erbeten an **G. Schmidt** Café Wittelsbach Ludwigshafen.

Gesucht für sofort oder 1. Juli eine 82642 **Köchin** die selbständig bürgerlich kochen kann und etwas Hausarb. übernimmt, u. ein Zimmermädchen, das bügeln u. etw. nähen kann, geg. hoh. Lohn. O 7, 3, III.

Junges braves Mädchen für Hausarbeit gesucht. N 4, 5 Laden. 17981

Ein jüng. Mädchen für häusliche Arbeiten bei gutem Lohn sofort gesucht. Näh. Kleine Riedstr. 19 pt. Neckarvorst. (Waldhofstr.) 17555

Ein kräftiges **Mädchen** zur Aushilfe gesucht. 8098 U 7, 19 a, 3. St., Luisenring.

Mädchen 16—18 Jahr alt sof. od. 1. Juli ges. Riedfeldstr. 36, I. 17965

Reisevertreter

gesucht für Mannheim und Pfalz für pat. Apparat zur Kisten und Ballenverpackung. Da Spezialartikel, Branchekenntnisse nicht erforderlich. Sichere Existenz, hohes Einkommen. Es wird nur auf strebsame, arbeitsfreudige Herren refl., die ausschließlich nur für diesen Artikel tätig sein müssen. Persönliche Vorstellung Freitag und Samstag „Pfälzer Hof", Zimmer 60, 5—7 Uhr. 1809

Gesucht
fleißig. Küchenmädchen nicht unter 18 Jahren, mit guten Zeugnissen. Eintritt sofort. Meldungen an die städtischen Krankenanstalten R 5, 1. 2027

Stellen suchen

Jung. Französe, 18 Jahre, aus gut. Fam. Absolvent ein. Handelssch., in Schreibmasch. bewand., etw. deutsch sprech., sucht Stell. als Vol. Gefl. Ang. sub R. T. 82040 an die Exped. ds. Blattes.

Unabhäng. Frau s. Monatsstelle. U 4, 9 5. St. 18019

Bureau

Rosengartenstr. 1a (vis-à-vis Rosengarten) 3 Zimmer u. Zubehör (bisher Baubüro Armbruster & Frankel) per 1. Juli preiswert anderweitig zu vermieten. Näh. J. Hetry, Telephon Nr. 912. 41389

Keller

Q 2, 5 part. links, großer Keller u. helle gr. Arbeitsräume zu vm.

Zu vermieten

Gontardplatz 9, 3. St. 3 Zimmer und Küche per 1. Oktober zu verm.

Oststadt, Rupprechtstr. 4 Zimmer, Zubehör, Vorgarten, Gas, Elektr. sof. z. verm. Wenger

3-Zimm.-Wohnungen mit Zubehör p. 1. August oder Sept. zu vm. Neubau, Waldhofstraße 11.

Möbl. Zimmer

Q 2, 5 2. St., 1 gr. fein möbl. Zimmer in sehr ruh. Lage zu v.

Aushebung 1913.

Die diesjährige Aushebung der Militärpflichtigen des Aushebungsbezirks Mannheim findet vom 14. Juni bis einschließlich 5. Juli 1913 jeweils vormittags 7 Uhr beginnend, im Saale der Wirtschaft „Zum Colosseum", Waldhofstraße 2 (Meßplatz) dahier, statt.

Es haben zu erscheinen die beim diesjährigen Musterungsgeschäfte:

a) für untauglich Erklärten;
b) zum Landsturm Vorgeschlagenen;
c) zur Ersatzreserve Vorgeschlagenen;
d) für tauglich Befundenen;
e) die von den Truppenteilen abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen, ferner
f) diejenigen Militärpflichtigen, welche sich zur diesjährigen Vormusterung nicht gestellt haben.

Der Tag, an welchem die einzelnen Militärpflichtigen zu erscheinen haben, wird denselben durch Vorladung bekannt gegeben werden.

Die Verbescheidung der Reklamationsgesuche durch die verstärkte Oberersatzkommission findet am 3., 4. und 5. Juli 1913 statt.

Zum Reklamationstermin, welcher durch Vorladung noch besonders bekannt gegeben wird, haben die Reklamierten sowie deren Eltern spätestens vormittags 9.30 Uhr im Aushebungslokal zu erscheinen.

In denjenigen Fällen, in welchen zufolge der Aushebung mehrere Brüder gleichzeitig in den Militärdienst gelangen, bzw. im Militärdienst stehen würden, kann die Zurückstellung des jüngeren spätestens 3 Tage vor dem Aushebungstermine beantragt werden.

Die Militärpflichtigen haben pünktlich jeweils 7 Uhr vormittags in reinem und nüchternem Zustande im Aushebungslokale zu erscheinen und ihre Militärpapiere mitzubringen.

Die ohne genügende Entschuldigung Ausbleibenden werden gemäß § 26 Z. 7 W.-O. an Geld bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft, auch können ihnen die Vorteile der Losung entzogen und sie als „vorweg Einzustellende" behandelt werden.

Wer sich der Gestellung böslich entzieht, wird als unsicherer Dienstpflichtiger behandelt; er kann außerterminlich gemustert und sofort bei einem Truppenteil eingestellt werden.

Die durch Krankheit am Erscheinen Verhinderten haben ein ärztliches Zeugnis einzureichen, dasselbe ist, sofern der ausstellende Arzt nicht Staatsarzt ist, bürgermeisteramtlich beglaubigen zu lassen.

Mannheim, den 20. Mai 1913.
Der Zivilvorsitzende
der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks
Mannheim.

Nr. 21151 I. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, 4. Juni 1913.
Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau des Hallenschwimmbades sollen die Spenglerarbeiten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

Dienstag, den 24. Juni ds. Js., vormittags 11 Uhr

an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, III. Stock, Zimmer Nr. 123) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare sind im Baubureau U 2, 6 kostenlos erhältlich, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird.

Mannheim, den 11. Juni 1913.
Städtisches Hochbauamt.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der Luzenbergschule soll die Ausführung der Eisenkonstruktionen zum Dachstuhl im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Donnerstag den 19. Juni ds. Js., vormittags 11 Uhr

an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, III. Stock, Zimmer Nr. 123) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare sind im Baubureau Neubau Luzenbergschule kostenlos erhältlich, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird. 2011

Mannheim, den 9. Juni 1913.
Städtisches Hochbauamt.